Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 93. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 25. Februar 1862.**

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 24. Febr., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 5 Uhr — Min.) Staats-Schuldscheine 90¾. Prämien-Anleihe 122¼. Neueste Anleihe 108⅛. Schles. Bank-Verein 91¾. Oberschlesische Litt. A. 137¾. Oberschles. Litt. B. 122 B. Freiburger 120¾. Wilhelmsbahn 49 B. Neisse-Brieger 64½. Tarnowitzer 41 B. Wien 2 Monate 72¼. Oesterr. Credit-Aktien 73⅛ B. Oest. National-Anleihe 61½. Oesterr. Lotterie-Anleihe 66¼. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 133⅜. Oesterr. Banknoten 72¾. Darmstädter 81. Commandit-Antheile 91½. Köln-Minden 169½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 60 B. Posener Provinzial-Bank 94. Mainz-Ludwigshafen 117. Hamburg 2 Monat 150½. London 3 Monat 6, 21¼. Paris 2 Monat 79 11/12. — Matt.

Wien, 24. Febr., Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 201, 10. National-Anleihe —, —. London 137, 60.

Berlin, 24. Februar. Roggen: besser. Febr. 51½, Febr.-März 50½, Frühjahr 50⅛, Mai-Juni 50¼. — Spiritus: fest. Februar 17⅝, Febr.-März 17⅜, Frühjahr 17⅝, Mai-Juni 18. — Rüböl: höher. Febr. 12 11/12, Frühjahr 12 23/24.

Zur Bundesreform.

Der in Nr. 91 der „Bresl. Ztg." telegraphisch gegebene Artikel des „Dresd. Journ." umfaßt nicht weniger als sieben Zeitungsspalten. Von allgemeinerem Interesse ist nur der Schluß, während sich der größte Theil des Artikels mit dem gegen die identische Note gerichteten „Preßsturme" der Parteien in Preußen beschäftigt. Dieser Schluß lautet:

„Nicht ohne Bedauern haben wir gesehen, daß auch die Haltung der „Allg. Preuß. Ztg." während des Preßsturmes der letzten Wochen nicht dazu hat dienen können, einer mäßigern, gerechtern Auffassung der Dinge in Preußen Eingang zu verschaffen. Ein inneres constitutionelles Interesse mag auch von ihr mit wahrgenommen sein, und wir dürfen es daher mit mehreren tendenziösen Gedächtnißfehlern in Bezug auf die dresdener Conferenzen, welche in dem betreffenden Artikel enthalten sind, nicht so genau nehmen. Nur einer längern Ausführung darin sei ein berichtigendes Wort gewidmet. Wenn nämlich die „Allg. Preuß. Zeitung" auf die Erörterung in der Circulardepesche des österreichischen Kabinets an das sächsische vom 5. Novbr. v. J. verweist, worin die Ausdehnung des Bundesschutzes auf alle Ländergebiete der Kronen Oesterreichs und Preußens als ein für die deutsche Reform zu berücksichtigendes Interesse hingestellt wird, — um daran die Bemerkung zu knüpfen, dieser Vorschlag entferne sich wohl eben so weit von dem bestehenden Bundesrechte, als die preußische Anschauung, wonach ein Bund im Bunde errichtet werden könne, ohne daß doch Preußen es für angezeigt gehalten hätte, mit einer Verwahrung gegen Oesterreich hervorzutreten, — so scheint das geehrte Blatt den wichtigen Unterschied zwischen diesen beiden Vorschlägen nicht beachtet zu haben, daß der österreichische ein Vorschlag zur Bundesreform war, bei welcher alle Mitglieder des Bundes gleichmäßig betheiligt sind und mitwirken, während der preußische ein Vorschlag gegen die Bundesreform war, ein Vorschlag an einzelne Glieder des Bundes gerichtet, der sich der Beurtheilung und Ausführung durch die Gesammtheit entziehen sollte.

Es findet sich diese Ausführung der „Allg. Preuß. Ztg.", wenn auch milder und mehr andeutender, als anklagender Art, auch in der jüngsten preußischen Depesche vom 14. Februar wieder, womit auf die identische Note geantwortet wurde. Sonst läßt sich aus dieser Depesche vom 14. Febr. Nichts entnehmen, was auf eine Gefühlsübereinstimmung mit dem oben geschilderten Preßsturme schließen ließe. Daß Preußen seinerseits die Verwahrung für nicht zutreffend halten würde, war vorauszusehen. Im Uebrigen wird die Versicherung in der Depesche, daß die preußische Regierung „in der gewissenhaften Erfüllung ihrer Bundespflichten" keinem ihrer Bundesgenossen den Vorrang einräume, gewiß ihrer ganzen Bedeutung nach in Deutschland gewürdigt werden. Ein schneidenderer Gegensatz gegen die in Preußen auf die Regierung einstürmenden Parteiforderungen kann kaum gedacht werden, als diese Aeußerung. Sie giebt Gewähr dafür, daß die preußischen Entschließungen in der deutschen Reformangelegenheit sich nicht von den Schwierigkeiten der innern constitutionellen Lage beeinflussen lassen werden. Diese Versicherung, zusammengehalten mit der am Schlusse der preuß. Depesche stehenden Bemerkung, daß Preußen seine Entschließungen von der Prüfung eines weitern Reformvorschlages abhängig machen werde, können die Hoffnung darauf erhalten, daß es im Wege der Verhandlungen möglich ist, eine Basis für gemeinsame Berathungen aller deutschen Bundesgenossen über eine zeitgemäße Bundesreform zu finden. Mögen die Regierungen in diesem Bestreben nicht ermüden; mag die öffentliche Meinung durch ein gerechtes Urtheil diesen Bestrebungen ihre moralische Unterstützung angedeihen lassen, und man wird es nicht zu bereuen haben, daß der unvermeidliche, aber heilsame Conflict gegenüberstehender Ansichten dem Auslande augenblicklich das Bild eines innern Zerwürfnisses geboten hat, welches den wahren Absichten der Regierungen eben so fern liegt, als den Bestrebungen des überwiegenden, edel denkenden Theils der Nation."

Nachträglich ist noch eine Depesche des Grafen Bernstorff vom 2. Febr. erschienen, von welcher es bekanntlich hieß, daß sie sich mit der Verwahrung Oesterreichs und seiner „würzburgischen" Alliirten gekreuzt hätte. Dieselbe bespricht namentlich ausführlich die österreichische Auslegung des Vorsitzrechtes am Bundestage, und die von dieser Seite angestrebte Einverleibung von ganz Oesterreich in den Bund. Folgendes ist nach der „Kob. Z." der Wortlaut dieser Depesche:

Sr. Excellenz dem Frhrn. v. Werther in Wien. Während Ew. Exc. unsre Beurtheilung der königl. sächsischen Bundesreformvorschläge dem Grafen v. Rechberg vorgelesen und auf seinen Wunsch ihm sogar eine Abschrift davon zugestellt haben, blieb hier nicht unbemerkt, daß das wiener Kabinet in dieser Angelegenheit, wie es scheint, nicht ohne Absicht, uns gegenüber eine größere Zurückhaltung beobachtet hat, so daß wir erst aus den Zeitungen von dem bezüglichen dortseitigen Schriftwechsel oder vielmehr nur von einem Theile desselben nähere Kenntniß erhielten. Einige darin enthaltene Darlegungen, welche unsre Stellung im Bunde berühren, sind von der Art, daß wir nicht glauben, mit gänzlichem Schweigen darüber hinweg gehen zu dürfen.

Die vom 5. November v. J. datirte Depesche des Grafen v. Rechberg an den kaiserl. österreichischen Gesandten in Dresden erörtert nämlich die Frage, ob Oesterreich zu Gunsten eines dualistischen Princips seiner Stellung als „erste" deutsche Macht entsagen könne. Sie bezeichnet die Zulassung des Alternats (welchem übrigens der Wechsel zwischen dreien im Bundespräsidium vorzuziehen sei) als ein äußerstes Opfer, dessen ungemein große Bedeutung erst durch die Ausführungen einer die Depesche begleitenden Denkschrift verständlich wird. Letztere nimmt für Oesterreich eine ganz besonders bevorrechtete Stellung in Deutschland in Anspruch. Es wird Ew. Excellenz nicht entgangen sein, in welchem Contrast diese Auffassung zu der von dem kaiserl. österreichischen Minister in den Unterredungen mit Ihnen wiederholt kundgegebenen Ansicht steht, daß Oesterreich sich von Preußen nicht aus Deutschland verdrängen lassen könne, sondern volle Gleichberechtigung in Anspruch nehmen müsse. In den in Rede stehenden Schriftstücken ist von dieser Gleichberechtigung der beiden deutschen Großmächte im Bunde mit keinem Worte die Rede. Die bevorrechtete Stellung Oesterreichs darin erhält vielmehr unter der Feder des Verfassers der „Allgemeinen Bemerkungen über den dresdener Entwurf" die seltsamsten Dimensionen.

Das eben erwähnte Actenstück nimmt nämlich unter dem Ausdrucke „Präsidialrecht" für den geschäftlichen Vorsitz, welcher dem kaiserl. österreichischen Bundestagsgesandten in der Bundesversammlung zusteht, eine Bedeutung in Anspruch, welche nicht nur mit dem thatsächlichen Sachverhältnisse im vollsten Widerspruch steht, sondern auch, so weit uns bekannt, alle bisher versuchten Auslegungen weit übertrifft. Es soll demnach dieses „Präsidialrecht" eine dem Kaiserhofe von der Gesammtheit der deutschen Fürsten im allgemeinen Interesse Deutschlands anvertraute Vorzugsstellung sein, und in dem durch die Bundesacte neu gegründeten Nationalbande die einheitliche Form nach innen und außen darstellen. Zwar würdige der deutsche Nationalverein von 1861 diesen Gesichtspunkt nicht, allein in der Theilung dieses „Präsidialrechts" würde von vielen Gegnern Deutschlands der Anfang vom Ende des Bundes erkannt werden, während die Ansicht von dem Werthe einer einheitlichen Form des deutschen Föderativverhältnisses auch noch heute ihre tiefe Berechtigung habe. Der Verfasser der Denkschrift geht hierauf so weit, die Wirkungen des Dualismus in der bundesstaatlichen Union Nordamerika's mit den Folgen zu vergleichen, welche ein Alternat in Deutschland haben könnte.

Nachdem auf eine solche Weise die Bedeutung des österreichischen „Präsidialrechts" gewissermaßen zu einer österreichischen Vorstandschaft des Bundes selbst emporgehoben worden ist, erhält man erst den richtigen Maßstab für den Werth jenes so gestalteten Rechtes in der Erklärung der Denkschrift, daß Oesterreich nur dann mit ungeschmälerter Würde auf das Vorrecht des bleibenden Vorsitzes würde verzichten können, wenn das Gesammtgebiet der beiden deutschen Großmächte in das Defensivbündniß des Bundes gezogen würde. Diesen in die Oeffentlichkeit gebrachten, den Boden der Realität weit hinter sich zurück lassenden Darlegungen gegenüber erscheint es unsererseits nöthig, an die wirkliche Bedeutung des von dem österreichischen Actenstücke als „Präsidialrecht" bezeichneten und von der kaiserl. österreichischen Regierung in Anspruch genommenen Vorrechts zu erinnern. Dasselbe reducirt sich bundesrechtlich auf die Eingangsworte des Art. 5 der Bundesacte, welche lauten: „Oesterreich hat bei der Bundesversammlung den Vorsitz." In demselben Artikel wird der in dieser Function befindliche Gesandte der Vorsitzende genannt.

Es hat schon hiernach niemals einem ernstlichen Zweifel unterliegen können, daß es sich bei dem von den neuesten österreichischen Schriftstücken so sehr amplificirten Vorrechte nur um eine geschäftliche Verrichtung handle. Zum Ueberfluß aber wird noch auf die ausdrücklichen Erklärungen der deutschen Regierungen, welche theils bei Gewährung dieses Vorrechts, theils später abgegeben worden sind, hingewiesen werden können. Sie gingen unter anderm von Seiten Preußens, Baierns und Hannovers dahin: „daß unter dem Vorsitze bloß eine formelle Leitung der Geschäfte zu verstehen sei." Damit befanden sich auch die früheren Erklärungen Oesterreichs im vollsten Einklange. Wir erinnern in dieser Beziehung nur an die bekannteste derselben, welche in der Eröffnungsrede des Grafen Buol-Schauenstein vom 5. Novbr. 1816 abgegeben wurde und dahin lautete: „Se. Majestät (der Kaiser von Oesterreich) erkennen in dem eingeräumten Vorsitze beim Bundestage kein wahres politisches Vorrecht, sondern ebren darin nur die schöne Bestimmung einer Ihnen anvertrauten Geschäftsleitung." Wenn man nach dieser Erinnerung an die wirkliche Bedeutung des „Präsidialrechts" zu den Ausführungen der österreichischen Denkschrift zurückkehrt, dann wird es schwer, an den Ernst der bereits erwähnten Andeutung der letztern zu glauben, daß erst dann, wenn der deutsche Bund seinen Vertheidigungszweck auf ganz Oesterreich und ganz Preußen ausgedehnt haben werde, der wiener Hof mit ungeschmälerter Würde auf jenes Vorrecht werde Verzicht leisten können.

Wir vermögen einen Act von so unermeßlicher Bedeutung, durch welchen der Bund seinen gegenwärtigen, durch die europäischen Verträge anerkannten Bestand unzweifelhaft lösen, schwerlich aber zu einer politischen „Consolidation" gelangen würde, wie sie dem Verfasser der Denkschrift vorschwebt, mit einer so untergeordneten Frage wie das Alternat in der Geschäftsleitung der Bundesversammlung in keinerlei Vergleich oder Verbindung zu bringen. Es ist uns wohl begreiflich, daß die Vorstellung eines traditionellen Ehrenrechtes, welche unter den Völkern Oesterreichs sich an den Vorsitz des kaiserlichen Bundestagsgesandten in Frankfurt knüpfen mag, für die kaiserlich österreichische Regierung von besonderem Werthe sein könne. Für Preußen aber, dessen Alternatsrecht unter den europäischen Großmächten und also auch mit Oesterreich unbestritten ist, und welches den Vorsitz in der Geschäftsleitung des deutschen Bundes der österreichischen Regierung aus freien Stücken zugestanden hat, ist die Herstellung eines Wechsels in diesem Vorsitze nicht von demselben specifischen Werthe. Und daß sie als Gegenleistung für eine von Preußen zu übernehmende Garantie des österreichischen Gesammtbesitzstandes nicht ernstlich in Betracht kommen kann, bedarf der Erwähnung kaum.

Das wiener Cabinet hat übrigens bei früheren Anlässen die Verzichtleistung auf den Vorsitz am Bunde nicht an eine so weit reichende Vorbedingung geknüpft, ohne doch damit seiner Würde Eintrag gethan zu haben. Es hat eine solche Verzichtleistung wiederholt stattgefunden, namentlich in der Bundestagssitzung vom 12. Juli 1848 und ferner bei Gelegenheit der Gründung der provisorischen Bundes-Central-Commission. Auf Grund der in Betreff der letzteren zwischen mir und dem Fürsten Felix Schwarzenberg unterm 30. September 1849 abgeschlossenen Uebereinkunft übernehmen die beiden deutschen Großmächte in völlig gleicher Stellung die Ausübung der Centralgewalt für den deutschen Bund Namens sämmtlicher Bundes-Regierungen. Und wie sehr die Auffassung des wiener Cabinets damals mit der preußischen, von uns in der Frage der Bundesreform folgerichtig auch jetzt noch vertretenen Auffassuug übereinstimmte, beweisen die §§ 2 und 3 der eben gedachten Uebereinkunft. Denn dieselben bezeichnen als Zweck des Interims: die Erhaltung des deutschen Bundes als eines völkerrechtlichen Vereines, und setzen fest, daß während des Interims die deutsche Verfassungs-Angelegenheit eben so der freien Vereinbarung überlassen bleiben solle als alle diejenigen Angelegenheiten (organische Einrichtungen, gemeinnützige Anordnungen u. s. w.), welche nach Art. 6 der Bundesacte dem Plenum der Bundesversammlung zugewiesen sind.

Wenn preußischerseits das Alternat im Vorsitze der Bundesversammlung wiederholt als etwas Wünschenswerthes bezeichnet worden ist und noch jetzt als solches betrachtet wird, so geschah und geschieht dies vor allem aus dem Grunde, weil in diesem Alternat der thatsächliche Beweis dafür läge, daß die beiden im Bunde gleichberechtigten Großmächte sich offen zu dieser Gleichberechtigung bekennen. Es würde unserer Ansicht nach grade dadurch in Deutschland das Einverständniß und die Eintracht gefördert werden, welche allein das Bundesband zu einem wahrhaft einigenden Bande machen können und ohne welche dem Bunde die wichtigste Bürgschaft seiner Kraft und Dauer fehlt. Wie weit das kaiserl. österreichische Cabinet neuerdings von dieser Auffassung des Alternats der beiden Großmächte entfernt ist, hat uns nicht verborgen bleiben können. Wir ersehen es zu unserm Bedauern auch aus dem Schlußsatze der „allgemeinen Bemerkungen über den dresdener Entwurf", nach welchem aus leicht zu errathenden politischen Motiven einem Alternat der beiden Großmächte der Wechsel unter dreien im Präsidium der Bundesversammlung vorgezogen wird.

(gez.) Bernstorff.

Preußen.

Pl. **Berlin,** 23. Febr. [Der preußisch-französische und andere Handelsverträge. — Die Zustände in Posen. — Hr. v. Auerswald.] Erst jetzt ist als sicher und zuverlässig zu melden, daß der Abschluß des Handelsvertrages zwischen Preußen und Frankreich eine Thatsache ist, es bleiben nur noch einige Formalitäten zu erledigen. Das jetzt erzielte Resultat ist hauptsächlich den unablässigen Bemühungen des Grafen Bernstorff zu danken. Der Abschluß ist in einer Weise erfolgt, welcher in leitenden Kreisen die Erwartung rege erhält, daß der Anschluß der Zollvereinsstaaten ohne Schwierigkeit erfolgen werde. — Die in neuester Zeit namentlich mit überseeischen Staaten abgeschlossenen Handelsverträge haben die Thätigkeit der handelspolitischen Abtheilung im auswärtigen Ministerium ungemein erhöht und eine Vermehrung der Arbeitskräfte nöthig gemacht. Aus diesem Grunde sind bei dem Ressort einige Ernennungen höherer Beamten erfolgt, weitere sind demnächst zu erwarten. Dagegen scheint die Wiederbesetzung der erledigten Diplomatenposten noch im weiten Felde. Augenblicklich wenigstens sind wieder alle selbst bestimmter auftretenden Angaben darüber verstummt. — Die Berichte, welche an maßgebender Stelle über die Zustände in der Provinz Posen eingehen, geben zu manchen Bedenken Anlaß und regen die Regierung an, ihre Vorbereitungen für alle Eventualitäten fortzusetzen. Jetzt handelt es sich vornehmlich um den immer weiteren Umfang gewinnenden Conflict zwischen dem Oberpräsidenten und dem Erzbischof Przyluski, welcher letztere darauf beharrt, gegen die bei politischen Demonstrationen betheiligten Geistlichen mindestens äußerst milde vorzugehen. Es sind in dieser Beziehung erneute directe Schritte bei der päpstlichen Regierung in Aussicht genommen. Die Angaben von der Mission eines päpstlichen Nuntius nach Preußen, um in dieser Angelegenheit eine Entscheidung zu überbringen, sind gänzlich verstummt, wohl aber sind Anzeichen vorhanden, daß die beharrliche Opposition des Erzbischofs sich auf einen gewissen Rückhalt stützt. Die Regierung will hier in Kurzem einschreiten. — Man hat bemerkt, daß noch in keiner Landtagssession die Arbeiten des Herrenhauses so langsam gefördert worden sind, als in der gegenwärtigen, es scheint sich zu bestätigen, daß das Haus gesonnen ist, die wichtigsten Vorlagen zu verschleppen. Am meisten sind die Arbeiten über das Ministerverantwortlichkeitsgesetz vorgeschritten. Der von dem Ober-Staatsanwalt Grimm zu erstattende Bericht dürfte bald vertheilt werden und dann die Plenarverhandlung noch im Laufe dieses Monats erfolgen. — Der Staatsminister v. Auerswald ist so weit hergestellt, daß er demnächst seine volle Thätigkeit aufzunehmen im Stande ist.

Stettin, 21. Febr. [Festung und Stadterweiterung.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten erstattete Herr Ober-Bürgermeister Hering Bericht über die Audienz der städtischen Deputation bei Sr. Majestät dem Könige, in welcher dieselbe die Denkschrift bezüglich des Antrags auf Schleifung der hiesigen Festungswerke überreichte. Die Deputation ist sehr wohlwollend empfangen und angehört worden, und habe sich Se. Majestät dahin geäußert, daß selbstverständlich zur Zeit noch kein definitiver Bescheid erfolgen könne, daß aber dieser Antrag wie die übrigen in der Stadterweiterungs-Angelegenheit vorliegenden Pläne von einer technischen Kommission sorgfältig geprüft werden sollen. Es wären bei diesem neuen Antrage namentlich zwei Punkte in Erwägung zu ziehen: ob die Befestigung von Swinemünde allein zum Schutze der Ostseeküste ausreiche und ob und in welcher Weise bei der Aufgabe der stettiner Festungswerke ein passender Ersatz für dieselben zu beschaffen sei, wobei die Befestigung des linken Oderufers besonders ins Auge gefaßt werden müsse. In einer weitern Audienz beim Kronprinzen erhielt die Deputation den günstigen Bescheid, daß Seine königliche Hoheit sich beim Prinzen Friedrich Karl über diese Angelegenheit informirt habe, und seine Einwirkung zu Gunsten des diesseitigen Antrags auf Schleifung der Festungswerke geltend machen werde. (Ostsee-Z.)

Deutschland.

München, 20. Febr. [Diplomatisches.] Der „Allgem. Ztg." wird von hier geschrieben: So eben ist der außerordentliche Gesandte des Königs Franz, Duca di Castelluccio, dahier angekommen. Er überbrachte Briefe an den königlichen Hof und die herzogliche Familie, so wie die Beglaubigungs-Schreiben für den bisherigen provisorischen Geschäftsträger des Königs am hiesigen Hofe, Marchese Cito, als bevollmächtigter Minister. Bei dieser Gelegenheit erfahren wir, daß das Gerücht von einer bevorstehenden Abreise der königlichen neapolitanischen Familie von Rom von französischen Agenten verbreitet wurde, und daß der König Franz II. nur in dem Falle Rom verlassen wird, wenn der Papst gezwungen werden sollte, seine Hauptstadt zu verlassen.

Würzburg, 15. Febr. [Für die Flotte.] Eine große Anzahl Studirender der Universität hielt heute, nach dem „Nürb. C.", eine Versammlung, in welcher Beiträge zur Bildung einer preußisch-deutschen Flotte beschlossen wurden. Ein schriftlicher Anschlag verkündet einen neuen Zusammentritt, bei welchem berathen werden soll, wie die gelieferten Beiträge am zweckmäßigsten verwendet werden mögen.

Hanau, 19. Febr. [Fortsetzung des gewaltsamen Einbruchs.] Heute Nachmittag wurde das von der „Kasseler Zeitung" in Abrede gestellte Exekutions-Verfahren, welches am verwichenen Freitag plötzlich eingestellt worden war, wieder aufgenommen. Es erschien nämlich der Exekutant Kreidewolf in Begleitung eines mit einem Gewehre bewaffneten Soldaten bei dem Kaufmann Nollenberger dahier, bei welchem er schon am 14ten d. Mts. versucht hatte, Steuer zu erheben. Nachdem Nollenberger dem Mann, der einen Pfandbefehl vorzeigte, erklärt hatte, daß er nicht bezahlen werde, sagte der Exekutant zu dem Soldaten: „Pionnier, öffnen Sie!" Der Soldat stellte sein Gewehr zur Seite, nahm ein unter dem Mantel verborgen gewesenes großes Bund Dietriche hervor, und nachdem er eine halbe Stunde gearbeitet hatte, ging das Schloß eines Schreibtisches auf. Der Exekutant entnahm sodann von dem darin enthaltenen Gelde 22 Thaler 2 Sgr. 8 Pf. für Grund-, Gewerb- und Klassensteuer, sowie für Einrückungs- und Pfandgebühren, verabredete mit dem Soldaten, daß sie zur Vermeidung von Aufsehen zwei verschiedene Wege gehen wollten, und dann verließen beide das Haus, das mittlerweile von mehreren in der Nähe desselben aufgestellten Polizei-Sergeanten beobachtet worden war. Unterdessen hatte sich eine große Menge Menschen vor dem Hause und in den anliegenden Straßen angesammelt, alle Fenster waren mit Köpfen gespickt und die unglücklichen Gehilfen der Gewalt wurden von der Straßenjugend mit Pfeifen verfolgt. Die Exekutionskommission hat auch beim Graveur Lautenschläger einen Behälter mit Dietrichen geöffnet und Geld herausgenommen. (Zeit.)

Gotha, 20. Febr. [Verwerfung des Regentschaftsgesetzes.] In heutiger Sitzung des gemeinschaftlichen Landtags kam der gestern gestellte Antrag um Vorlegung eines Gesetzes über Führung einer Regierungsverwesung während der Reise des Herzogs nach Centralafrika zur Verhandlung. Die Majorität der Kommission beantragte Annahme, die Minorität Ablehnung des Antrags. Erstere sah die Reise des Herzogs als eine dauernde Behinderung an und berief sich auf § 12 der Verfassung, nach welchem bei einer Behinderung des Herzogs, die Regierung zu führen, eine Regierungsverwesung eingesetzt werden muß; letztere stellte eine solche Behinderung in Abrede. Von Seiten des Staatsministers v. Seebach wurde der Majoritätsantrag sehr lebhaft bekämpft, und dabei unter Anderm bemerkt, daß vorläufig bereits Anordnungen getroffen seien, mit dem Herzog auf seiner Reise in steter Kommunikation zu bleiben. Der Staatsminister erklärte sogar, daß die Annahme des Majoritätsantrages eine Kabinetsfrage bilde, da er und wahrscheinlich auch der Geh. Staatsrath Franke in Koburg, dem so wie ihm Regierungsvollmacht vom Herzoge ertheilt worden sei, nicht unter einem Regierungsverweser zu dienen vermöchten, der nicht nach der Anschauungsweise des Herzogs regiere. Nach langer Debatte, in welcher von der Majorität der Commission wiederholt auf die Bestimmung des § 12 der Verfassung hingewiesen wurde, erklärte sich der Landtag mit 13 gegen 4 Stimmen gegen den Majoritätsantrag. — Vor Schluß der Sitzung theilte der Staatsminister der Versammlung mit, daß der gestern gefaßte Beschluß bezüglich des die Regierungsverwesung des Prinzen August betreffenden Gesetzes die höchste Sanction nicht erhalten habe, und beantragte, den Gegenstand nochmals in Berathung zu nehmen. (N.-Z.)

Weimar, 20. Febr. [Die Gewerbefrage.] Der Ausschuß des Landtages, der mit Vorprüfung des Gewerbegesetz-Entwurfs beauftragt ist, hat dieses Geschäft in erster Lesung so ziemlich beendet. Die Grundlagen des Entwurfes werden, das kann man mit Sicherheit annehmen, unverändert bleiben; gegen das Prinzip der Gewerbefreiheit dürfte sich kaum irgend eine namhafte Opposition erheben, und auch der der Gegenseitigkeit bei Zulassung von Ausländern wird wohl die Majorität für sich haben. Einen Streit mit der Regierung mag es geben bei den Concessionsgewerben, welche wenigstens im Ausschuß wesentlich reducirt worden sind. Was den kitzlichsten Punkt hierbei, die Preßgewerbe, betrifft (bekanntlich hat wegen der entschiedenen Opposition der Stände gegen den Entwurf in diesem Punkte die koburgische Regierung den ganzen Entwurf zurückzunehmen erklärt), so hofft man hier darüber ohne solchen ernsteren Conflict hinwegzukommen, da von mehreren Abgeordneten der Linken ein selbstständiger Antrag des Inhalts vorbereitet wird, daß die Regierung auf Wiederaufhebung der Bundesbeschlüsse von 1854 in Betreff der Presse und des Vereinswesens hinwirken möge.

Lübeck, 19. Febr. [Im Bürgerausschuß] wurde nach der „Lüb. Z." heute beschlossen, die Ratification des von der königl. preußischen Regierung für sich und im Namen der Staaten des deutschen Zollvereins, wie auch im Namen Mecklenburgs und der Hansestädte am 2. September v. J. in Tientsin mit China geschlossenen Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrages der Bürgerschaft zu Mitgenehmigung zu empfehlen.

Aus Holstein, 21. Febr. [Das Erkenntniß im Lehmannschen Prozeß.] Das freisprechende Urtheil des holsteinischen Obergerichts zu Glückstadt in der bekannten Klagsache gegen den kieler Advokaten Lehmann ist gestern publicirt worden und lautet:

„Sache des fiskalisch Angeklagten, Advokat Theodor Heinrich Wilhelm Lehmann in Kiel, von der gegen ihn wegen Versuch des Hochverraths und Eidbruchs erhobenen Anklage freizusprechen, das königlich holsteinische Obersachwalteramt in quali qua auch schuldig sei, demselben die durch das stattgehabte Verfahren ihm verursachten Kosten, deren Verzeichnung und Ermäßigung vorbehaltlich, binnen Ordnungsfrist zu erstatten."

Das Obersachwalteramt hat gegen diesen Spruch Rekurs an das holstein-lauenburgische Ober-Appellationsgericht zu Kiel eingelegt.

Schleswig-Holstein, 18. Febr. [Ueber eine schwedische Depesche,] welche in Kopenhagen übergeben worden ist, bin ich in der Lage, folgende genauere Mittheilungen machen zu können. Dieselbe ist in einem sehr energischen Tone gefaßt und hat den Zweck, den vollsten Beifall der schwedischen Regierung zu dem Vorgehen Dänemarks zu erkennen zu geben. Sie ist ein Hieb, den Graf Manderström gegen Preußen führt, das leider nachgerade so sehr verloren hat, daß selbst eine Macht wie Schweden, auf seine Freundschaft keinen Werth mehr zu legen scheint. Das schwedische Volk freilich hegt durchaus keine feindliche Gesinnung gegen Preußen, aber, wie bekannt, ist König Karl ein abenteuerlicher Charakter, der sich im Geiste nicht blos im Besitze der dänischen Inseln erblickt, sondern auch schon ganz fest auf die Eroberung Finnlands rechnet, ein Unternehmen, das in Schweden allerdings sehr populär sein würde. Leider ist Preußen in Stockholm seit Jahren nicht glücklich vertreten. Graf Oriolla war von vornherein schon wegen seiner katholischen Confession dort sehr unwillkommen und man hat seinerseits in keiner Weise etwas gethan, um eine günstigere Meinung zu erwecken. Die Interessen Schwedens harmoniren so vollständig mit denen Preußens, daß eine solche Entfremdung Schwedens von Preußen, wie sie die jüngste Manderström'sche Depesche zu erkennen giebt, schwer zu begreifen ist. (M. Z.)

Oesterreich.

C. **Wien,** 23. Febr. [Der kaiserliche Hofstaat.] Es liegt uns der Bericht des Finanzausschusses über den k. k. Hofstaat (Berichterstatter Baron Tinti) vor. Derselbe schließt mit den Anträgen: „Es entspreche der Schicklichkeit, daß das Haus die präliminirte Gesammtsumme ohne Debatte annehme; doch sei jedem Mitgliede auf sein Verlangen die Einsicht in jene Details-Ausweise zu gewähren, welche die Beilagen zu den Capiteln von dem „Unterhalte der allerhöchsten Familie", „von dem Hofhaushalte" und „Hofstaate" und von den „uneigentlichen Hofstaatsauslagen" bilden. In diese drei Hauptrubriken wünscht nämlich der Finanzausschuß in Zukunft das Hofstaatsbudget getheilt zu sehen. Die erste derselben umfaßt etwas über anderthalb Mill.; die zweite 4,167,000; die dritte 454,000 Gulden, so daß das Gesammtpräliminar genau 6,127,200 Gulden ausmacht. Der Ausschuß bemüht sich besonders, den geringen Betrag des österreichischen Hofstaatsbudget im Vergleich mit den analogen Verhältnissen anderer Staaten nachzuweisen. Die Ziffer des österreichischen Hofstaatserfordernisses ist in der Reihe der Großmächte erst die vierte und beträgt von jenen Frankreichs (17 Mill. Fl.) kaum $^4/_{11}$; von jener Rußlands ($13\frac{1}{2}$ Mill. Fl.) $^4/_7$, während sie das Hofstaatserforderniß Preußens und Spaniens (je $5\frac{1}{2}$ Mill. Fl.), um kaum mehr als eine halbe Mill. übersteigt; hinter derjenigen Großbritanniens (über $7\frac{1}{3}$ Mill. Fl.) dagegen um $1\frac{1}{4}$ Mill. zurückbleibt. Was das Procentual-Verhältniß des Hofstaates zu dem Gesammterfordernisse anbetrifft, so nimmt Oesterreich mit seinen 304 Mill. ordentlicher Ausgaben erst die neunte Stelle in der Reihenfolge der europäischen Staaten ein. Seine Procentualziffer ist 2,01, während dieselbe bei Baiern 6,4, bei Portugal 3,9, bei Preußen 3,7, bei Frankreich und Ausland 2,9, bei den Niederlanden 2,7, bei Belgien 2,3, bei Spanien 2,17 beträgt. Günstiger ist nur Großbritannien mit 1,13 % gestellt; dann bei den kleineren deutschen Staaten beläuft sich die Prozentziffer vollends auf 11 bis 18 %. Der Staatsvoranschlag hatte diese Ausgabsrubrik in ein ordentliches und ein außerordentliches Erforderniß getheilt: Da aber die Gesammtsumme des Hofstaatenerfordernisses sich in den letzten 4 Jahren ziemlich gleich geblieben ist, meint der Ausschuß, man könne von diesem Unterschiede füglich absehen und die Gesammtsumme als ein regelmäßiges Erforderniß betrachten. Alsdann würde der „Unterhalt der allerhöchsten Familie" nebst der Privatkasse Sr. Majestät sämmtliche Dotationen, Apanagen, Spennadelgelder und Wittwengehalte der Mitglieder der allerhöchsten Familie umfassen, da abgesehen von der Dotation der Privatkasse Sr. Majestät nur 11 Prinzen und Prinzessinnen aus dieser Rubrik dotirt erscheinen. Die Rubrik „Hofhaushalt und Hofstaat" enthält die Unterstützungsgelder Sr. Majestät, die „Hofwirthschaft", die Gehalte der Hofstaatsdiener, die Hofgestüte, die Erhaltung der kaiserlichen Lustschlösser, die Auslagen im Obersthofkämmerer- und Obersthofmarschallamte, die Garden, Musikkapelle, Jägerei, Reisen, Fremdenbesuche, Prätiosenanschaffungen, im Ganzen 20 Rubriken. Die dritte Hauptrubrik „uneigentliche Hofstaatsauslagen" umfaßt die Orden, die beiden Hoftheater, die Hofbibliothek, die Sammlungen und die schönbrunner Menagerie. Wie sehr aber auch der Ausschuß anerkennt, daß das Gesammterforderniß ein überaus mäßiges ist, bevorwortet er doch — gelegentlich der Erwägung, wie sich die Volksvertretung in Beziehung auf die Bewilligung in materieller und formeller Hinsicht zu verhalten habe — die Frage: ob das Haus sich etwa mit der für das laufende Jahr beantragten Bewilligung en bloc zu begnügen habe, mit einem entschiedenen Nein. Im Interesse des Staatsschatzes und um für veränderte Verhältnisse der Zukunft freie Hand zu behalten, sei eine Theilung der Bewilligung nach obigen 3 Hauptrubriken entschieden anzurathen. Die Verfügung über die in der zweiten Rubrik enthaltenen Summen und deren Vertheilung auf die einzelnen Unterabtheilungen möge immerhin, so lange der diesjährige Betrag nicht überschritten werde, dem freien Ermessen des Monarchen anheim gestellt bleiben. Wenn dagegen bei der dritten Rubrik, wo das diesjährige Präliminar allerdings als ein Maximalbetrag angesehen werden könne, durch zweckdienliche Administration z. B. bei der Subvention der Hoftheater Ersparnisse herbeigeführt werden könnten, so müßten dieselben dem Staatsschatze zu Gute kommen. Selbst bei der zweiten Rubrik würden sich in mehreren Unterabtheilungen ohne Gefährde wesentliche Ersparnisse erzielen lassen: am allerweigsten aber sei die Ziffer der ersten Rubrik als eine constante zu betrachten. Wenn auch die Dotationen einiger Mitglieder der allerhöchsten Familie größtentheils überaus mäßig angesetzt seien, so müßten doch hier naturgemäß wesentliche Veränderungen eintreten, welche möglicherweise eine Erhöhung dieser Ausgabsrubrik;, mit größerer Wahrscheinlichkeit aber Erleichterungen für den Staatsschatz herbeiführen würden.

Italien.

Garibaldi und Mazzini haben, jeder in seiner Weise, einmal wieder Worte in die Nation geschleudert, die durchaus bezeichnend für die jetzige Lage Italiens sind. Mazzini hat von London aus ein Schreiben an die Arbeitervereine in Neapel gerichtet, worin er sie ermahnt, die nationale Befreiung nur von der italienischen Nation und von Garibaldi, nicht aber von Frankreich zu erwarten; und Garibaldi hat an den Verein des Provedimento, sowie an die übrigen patriotischen Vereine ein Rundschreiben erlassen, worin der Mann von Caprera zuerst die Ueberzeugung ausspricht, daß ihre auf den 9. März ausgeschriebene Tagsatzung segensreich werden wird, wenn alle liberalen Vereine auf derselben vertreten werden. (S. die telegr. Nachr. im gestrigen Mittagblatt.)

„Popolo d'Italia" veröffentlicht ein aus London vom 2. d. Mts. datirtes Schreiben Mazzini's an den Universitätsverein in Pavia, der ihn, wie es scheint, zum Ehrenmitgliede ernannt hatte. Es spricht sich darin eine tiefe Unzufriedenheit über den Gang der Dinge in Italien aus, und zwar nicht blos über das Verhalten der Regierung, sondern auch über das jener Partei, „die stark an Zahl und in den Individuen, welche sie bilden, auch opferbereit, doch unfähig ist, sich zu einer gemeinsamen praktischen That zu erheben." Mazzini wünscht, die Studenten möchten mittelst eines alle Universitäten umfassenden Vereins die „heilige Phalanx der Partei der Action" gründen, und dafür sorgen, daß die Einheit des Willens auch in einer „Kasse" ihre Vertretung finde, die ausschließlich der Befreiung Venetiens gewidmet bleibe. Ferner fordert er sie auf, sich mit den Arbeitern zu verbinden, welche das Hauptelement der Zukunft bilden.

Frankreich.

Paris, 21. Febr. Die Adreß-Debatte in der gestrigen Sitzung des Senats hat noch wenig oder gar nichts Neues gebracht. Larabit, der zuerst das Wort hatte, hielt eine Rede für Polen; dann kam Stourm, um den Troplong'schen Entwurf und besonders auch den Paragraphen über Italien zu loben; ihm folgte Ségur d'Aguesseau mit einer sehr breiten Abhandlung, in der er zuerst seinem Collegen Dank für die Polenrede sagte — die Ultramontanen freuen sich über die polnischen Kundgebungen bekanntlich eben so herzlich, wie sie die italienischen von Grund der Seele verabscheuen, beides aus naheliegenden Gründen — und darauf sein Bedauern darüber aussprach, daß im Adreß-Entwurf der Maßregeln der Regierung gegen den Verein vom heil. Vincenz mit keinem Worte Erwähnung geschehe, ferner, daß die Regierung ihren Schutz „der zügellosen Presse" leihe, und daß der Paragraph über Italien eine Fassung habe, die Redner entschieden verwerfen müsse, indem diese Fassung zu schonend gegen die turiner Regierung und zu streng gegen die römische Curie laute. Es folgte Bourgoing, um die Hoffnung auszusprechen, daß der Friede zwischen Oesterreich und Italien nicht gestört werden möge. Der Cardinal Mathieu schloß die Reihe der Redner, indem er um Aufschlüsse über die diplomatischen Dokumente bat, welche die Regierung im blauen Buche vorgelegt habe, besonders in Betreff dessen, was die Beschwerden gegen den Bischof von Poitiers und die in Rom zwischen Antonelli und Lavalette ausgetauschten Erklärungen angehe. Auch das Publikum harrt ungeduldig der Dinge, die da kommen sollen, und man ist gespannt, ob die Regierung die Lücken in den Aktenstücken eingestehen und ergänzen und ob sie sich ernstlich zu dem neuen Projecte bekennen wird, das gegenwärtig Gegenstand des Gelächters aller Parteien ist.

In dem Senate ging es auch heute sehr lebhaft zu. Graf Persigny erwiderte in derselben gereizten Weise auf die Angriffe Ségur d'Aguesseau's, wie sie von diesem gemacht worden waren. Bis jetzt haben die Adreß-Debatten den ruhigen, majestätischen Charakter nicht gehabt, welcher der hohen Versammlung zur Erbauung des Landes und zur Belehrung des gesetzgebenden Körpers eigen sein sollte. Von beiden Seiten hätte man mehr Mäßigung erwarten müssen, da die im Interesse der Regierungsgewalt eingeschränkte parlamentarische Freiheit im Interesse der gegenseitigen Höflichkeit nicht absolut die parlamentarische Form ausschließt. Hr. v. Laguеronnière fand auch in einer gestrigen Aeußerung Ségur's über eine von ihm verfaßte Broschüre die erste Gelegenheit, sich in seiner neuen Würde zu zeigen. Den Kern der heutigen Debatte bildete die Rede des Hrn. Pietri.

Großbritannien.

London, 21. Febr. [Unterhaus.] In der gestrigen Sitzung beantragte O'Donoghue die Vorlegung eines Ausweises über die britischen Schiffe, welche die Blokade der südlichen amerikanischen Häfen gebrochen haben; desgleichen über die britischen Schiffe, die bei derartigen Versuchen weggenommen oder zerstört worden seien; ferner über solche britische Fahrzeuge, die mit Kriegs-Contrebande und Vorräthen für die conföderirten Staaten befrachtet in britische Colonial-Häfen eingelaufen seien und daselbst mit Genehmigung der Behörden Ausbesserungen vorgenommen und Vorräthe eingenommen hätten. Er beschwert sich darüber, daß auf solche Weise britische Unterthanen der königlichen Neutralitäts-Proclamation zuwider gehandelt hätten und straflos ausgegangen seien. Der Unter-Staatssecretär des Auswärtigen, Herr Layard, entgegnet, er könne den verlangten Ausweis aus zwei Gründen nicht geben. Erstens sei die Regierung nicht im Besitze der Daten, deren Mittheilung man von ihr verlange, und zweitens sei es, selbst wenn dies der Fall wäre, nicht ihres Amtes, dem Lande eine Liste von Gesetzesübertretern zu liefern. Die Papiere, deren Vorlegung nächstens erfolgen werde, würden Auskunft über die Zahl der Schiffe, welche die Blokade gebrochen, vielleicht auch über den Tonnengehalt derselben geben. Damit werde der ehrenwerthe Abgeordnete hoffentlich wohl zufrieden sein. Der Solicitor General macht Herrn O'Donoghue darauf aufmerksam, daß seine Bemerkungen Rechtsunkenntniß verrathen. Der britischen Regierung stehe gar nicht die Befugniß zu, gegen ein Privatschiff, welches die Blokade breche oder einem Kriegführenden Kriegs-Contrebande zuführe, oder sonst die Neutralität verletze, einzuschreiten. Die einzige Ausnahme bildeten die in der Foreign Enlistment Act vorgesehenen Fälle, d. h. Eintritt in fremde Kriegsdienste ohne besondere Erlaubniß der Königin und Ausrüstung von Schiffen zu kriegerischen Zwecken.

[Italienische Anleihe.] Die Regierung des Königs Victor Emanuel will hier eine 5prozentige Anleihe im Betrage von 1,338,000 Pfd. St. zum Ausbau der Maremmana-Eisenbahn abschließen, welche letztere von Livorno bis Chiavone, an der römischen Grenze, gehen soll. Der Ausgabepreis ist auf 74 festgesetzt und außer der Garantie des Staates soll die Bahn selbst mit ihrem Materiale den Gläubigern als Deckung dienen. Das hiesige Haus Hambro und Son, welches die Anleihe übernommen hat oder blos als Commissions-Agent der turiner Regierung handelt, hat eine Einladung zur Betheiligung veröffentlicht, aus der wir folgende Hauptpunkte hervorheben: Die Subscriptionen werden am nächsten Dinstag (25.) geschlossen, die erste Einzahlung beträgt 15 Prozent, die anderen vertheilen sich auf die folgenden Monate bis August. Die Zinsen werden vom 1. Januar d. J. an berechnet und für vor der Zeit geleistete Einzahlungen wird ein Diskont von 5 Prozent bewilligt. Außer den 5 Prozent Jahreszinsen haben die Bonds-Besitzer Anspruch auf den halben Reinertrag der Bahn, nach Abzug der allgemeinen und der Betriebskosten, der zum Reservefonds geschlagenen Gelder und der Regierungsauslagen für die Interessen und den Tilgungsfonds. Die Tilgung geschieht binnen 99 Jahren vermittelst jährlich im Monat Dezember in Turin vorzunehmender Ziehungen al pari, und die Coupons werden zweimal jährlich in London ausgezahlt werden. Die ganze Anleihe beträgt 1,782,000 Pfd., da aber 444,000 Pfd. davon in Italien gezeichnet wurden, bleiben für England 1,338,000 Pfd. übrig. Was die von der englischen Firma Brassey im Bau begriffene Bahn anbelangt, hofft man dieselbe im Frühling des nächsten Jahres dem Verkehr übergeben zu können. Es würde dann nur noch eine etwa 30 Meilen lange Bahn zu bauen sein, um eine ununterbrochene Verbindung zwischen Turin, Rom und Neapel herzustellen.

Rußland.

♋ **Warschau,** 22. Febr. [Zustände.] In Nr. 80 Ihrer Zeitung hat die Censur eine Spalte mit Schwärze überzogen. Aus einigen Worten, die ich aus dem Dunkel hervorzulesen im Stande war, glaube ich, daß die Rede des Erzbischofs, welche ich Ihnen überschickt habe, jene Spalte ausgefüllt hat, und von der hier tausende von Abschriften circuliren. Ich glaube, daß dieser kleine Umstand hinreicht, das Kleinliche im Verfahren der hiesigen Machthaber zu charakterisiren, und das Mißtrauen zu erklären, das man hier gegen diese Machthaber hegt. Es ist überhaupt offenbar, daß zwei Richtungen um das Heft sich bekämpfen, und daß Krzyzanowski das Interesse der Camarilla vertritt, während Felinski der Träger der liberalen Richtung ist, in welcher er in Petersburg durch Wielopolski kräftig unterstützt wird.

Es heißt heute allgemein, daß im März eine allgemeine Amnestie

---

Wiener Feuilleton.

Ich weiß heute wahrhaftig, was ich Ihnen nicht schreiben soll. Aber ich weiß nicht, was ich schreiben werde. Denn wenn ich zu schreiben anfange, kommen mir Dinge unter die Feder, die Sie nicht interessiren können. Ich darf und will nicht schreiben von den Maskenbällen, denn dieser Fanatismus, falsche Nasen, schmutzige Debardeurs, abgetragene Kostüme in den Dunst der Säle zu tauchen, ist doch nur eine Art Gehirnkrankheit. Bei gesunden fünf Sinnen kann man unmöglich ein Vergnügen daran haben, in diesem wüsten Gewoge, unter diesem dumpfen Lärm, in diesem Qualm von Gas- und Schweißausdünstungen, bei dem Lärm der Orchester, zertreten von den Cancans der infernalen Galoppe, an den Rippen bedroht von den Stößen der Camelienritter, gequält von der Langsamkeit der Garderobiers, den zweifelhaften Pfenning einer Liebes- und Rendezaventure auf die Leere von langsam dahinrinnenden Nachtstunden zu setzen. Nicht allein die namenlose Menge ist maskirt. Auch die Unterhaltung ist es. Auf jedem andern Balle, bei jeder gesellschaftlichen Unterhaltung liest man auf den schweißglänzenden Zügen der Tänzer, in den glühenden Augen der Mädchen die Frakturschrift des Genusses, der Herzens-, Seelen-, Hände- und Bouquetsvereinigung.

Auf diesen Maskenbällen, die vom 7ten des Dianabadsaales bis zum ersten des Elysiums reichen, bei diesen Narrenabenden, Costümezügen schüttelt der aufmerksame, daher kaltblütige, frostige Beobachter bedenklich den Kopf Es fehlt dem Ganzen ein faßbarer Grundzug, ein veritables Antlitz, eine anschaulich machende Physiognomie. Also wohin heute mit der Illusion meiner Leser. Denn wirkliche Leser außerhalb der Redaction und des Preßbureau's anzunehmen, wäre doch Arroganz. Es giebt nebenher so viele anständige, anmuthige, geistvollere Arten, sich die Zeit zu vertreiben; z. B. die Quartettconcerte, ein Besuch in der Ausstellung des österreichischen Kunstvereins. Mit all' diesen Möglichkeiten will ich Sie aber faschingserbarmungshalber verschonen, und Ihnen von der grünen Insel, von dem Erie der wiener Vereine, von dem Asyle heiterer Geister, das unter dem Scepter des Jokus neu erblüht, erzählen.

Die grüne Insel gehört unter die vulkanischen Hebungen des Zeitgeistes. Es mag an sieben Jahre sein, daß die ersten Entenfänger, Nordpolfahrer der Langenweile und Notizenharpuniere sie entdeckten. Existirt hat sie jedenfalls schon früher. Geologische Untersuchungen zeigten, daß sie ein Theil der alten Atlantis ist, jener Sonneninsel, auf welcher die Tempel der Tugend, des Platonismus, der Freiheit standen und in weißen Byssus gekleidete Priester Jünglinge und Jungfrauen zur Tugend anleiteten. (Dies geschieht auch jetzt noch auf der grünen Insel, aber selten.) Nach einem geheimen Tagebuche der Insel hat Gulliver dieselbe besucht und Swift Kenntniß von ihrer Existenz gehabt. Ueber die späteren Schicksale ihrer Bewohner herrscht Burgtheaterhelldunkel. Ganz hell wird es erst von den Tagen an, als Friedrich Kaiser, der geistvolle Dramatiker, sich zum Großmeister und den nun an den Lethe verbannten Castelli zum Großprior ernannte. Seit jener Zeit grünt die Insel wie ein Smaragd und hat die „theure" Kaiserin Elisabeth in der Weihburggasse verlassend, beim Lothringer am Graben ihre „schwarze Erde", fruchtbaren Humus und gutes Bockbier für lange Zeit, gefunden.

Nebst dem Großmeister Friedrich Kaiser hat die grüne Insel liebenswürdige Celebritäten aller Branchen des Geistes, der Kunst, der Gesellschaft aufzuweisen. Carl Laroche, Beckmann, Lewinsky vom Burgtheater, die Dichter Weilen, Grandjean, Weyl; van Haanen, der geistreiche Landschafter; Schriftsteller, darunter Eduard Mauthner, Wiener, der populärste Müssiggänger Wiens, welcher die interessantesten Gedankenspäne wöchentlich aufhäuft, der freundliche, gerne gesehene Gustav Heine; Sänger, fahrende Musikanten kommen da zusammen. Die Insel genießt einer trefflichen Organisation. Es sind fast mehr Beamte als Theilnehmer da, so daß jeder Beamte sich selbst wieder als „Beamteten" zu betrachten hat, weil es ihm sonst an Beschäftigung fehlt. Ein düsterer „Kotter" (Kerker), nöthigenfalls von den Troßbuben mit Hellebarden bewacht, bevölkert sich an jedem Vereinsabend, da die äußerste Tyrannei auf der Insel herrscht. (Schreiber dieser Zeilen ist sicher, für diese Mittheilung allein schon ins Burgverließ geworfen zu werden).

Geist athmet, überschäumt, perlt, quirlt es auf der grünen Insel. Exempla trahunt. Ziehen wir Einiges bei den Haaren herbei. Weilen trug vor Kurzem die gemüthvollst weichen, poetisch verklärten, sorgsamst gefeilten Stanzen: „Tasso's Tod" vor. Unerschöpflich ist der Großprior Beckmann in zur Tugend und Vorsicht mahnenden Knittelversen. Castelli's Aufnahme in den Himmel feierte der sarkastische Weyl, der erste Improvisator Wien's. — Der unerschöpflich geistreiche Grandjean giebt eine Riesenzeitung der grünen Insel voll gesunden, körnigen Witzes, einen Privat-Kladderadatsch den „Grünen" zum Besten. Rubinstein'sche, Schumann'sche Lieder erfreuen unterbrochen von Vereinsliedern; interessante Bilder, Portrait's von Gaul u. a. entzücken in hellem Farbenschmucke das Auge. Kurz — Geist, Humor, Witz, Geselligkeit, Herzensfreude, durchwärmt von einer wohlthuenden Pietät für die wirklich großen Bewohner der Insel, erheben die untergeordneten Besucher. Eine ganz schöne Sitte ist es, daß stets die ersten Künstler der Bühne die Leistungen der Dichter vortragen. Lewinsky, Laroche sprechen Verse Weyl's. Man dient sich brüderlich, geistritterlich. Und what next? — Was dann? — Dann wird man dieses armselige Feuilleton im Kreise der „Grünen" vorlesen und sich freuen, daß die tüchtigen, großen, strebenden Geister Deutschland's dem bescheidenen Knappen der Tischrunde Aufnahme seiner Mittheilungen gönnen. Groß eben sind unsere deutschen Brüder darin, daß sie neidlos sind. Und somit erschallt ihnen von der Abendtafel der grünen Insel der melodische choralmäßige Bundesgruß, das Bundeslied und der heitere, den Grünen allein angehörige Feld- und Cheerruf: „Wacker!" Ja, sie haben Aussicht, bei einem Besuche in Wien bei der grünen Insel vorgelassen, eingeführt zu werden, wo ihnen Vorträge zu halten und auf eigene Kosten zu soupiren, gestattet sein wird. St.

[Eine Ballnacht in der Remise.] Die Pracht der Opernhausbälle war auch in den Provinzen nicht unbekannt geblieben. Als daher der zweite derartige Ball angekündigt war, machten sich viele reiche Leute auf nach Berlin, um diesem zweiten Subscriptionsball beizuwohnen. Unter diesen Vergnüglingen befand sich auch ein Gutsbesitzer mit seiner Ehefrau. Beide Personen waren bereits bei Jahren, die Erzählungen von den Herrlichkeiten des Balles hatten aber doch noch das sonst ruhig rollende Blut in ihnen so in Aufregung zu setzen vermocht, daß auch diese alten Herrschaften lediglich dieses Vergnügens wegen nach Berlin gekommen waren. Sie waren im Hotel de France abgestiegen, hatten sich die nöthigen Billets besorgen lassen,

zu erwarten ist. So viel ist unzweifelhaft wahr, daß in Bezug auf den Deportirten der Befehl per Eilboten nachgeschickt wurde, mit solchen an den Orten Halt zu machen, wo sie sich bei Empfang dieses Befehls befinden würden. — Von dem Empfang, den die Deportirten überall, wo sie durchkommen, finden, wird viel Erhebendes und Rührendes erzählt. So z. B. ist dem edlen Stecki und dem Prediger Kramstück bei ihrem Passiren in Brzesc einem jeden ein gedeckter Wagen, Wäsche und Geld übergeben worden, und auf alle Weise dafür gesorgt, ihnen ihr Schicksal auch bei Ankunft am Orte ihrer Verbannung zu erleichtern.

Die „Kreuzzeitung" läßt sich von hier schreiben, daß Dr. Jastrow seine Befreiung der Verwendung des Herrn v. Bernstorff zu verdanken habe. Da uns das Schicksal dieses preußischen Bürgers sehr am Herzen lag, so suchte ich Gelegenheit, mit dem Gange seines Prozesses (wenn man das Verfahren gegen ihn so nennen darf) genau bekannt zu werden, und kann Ihnen versichern, daß die obige Mittheilung der „Kreuzzeitung" vollkommen unrichtig ist. Die Verwendung des preußischen Ministers bestand in einer Anfrage an den hiesigen General-Consul über den Stand der Sache und der Wirksamkeit dieses Letzteren. Dr. Jastrow hat übrigens seine Befreiung, wenn eine Landesverweisung so heißen kann, seiner von der Untersuchungs-Commission ausgesprochenen Unschuld zu verdanken.

Aus Kiew erhalten wir sehr traurige Mittheilungen über den Verlauf der dortigen Kontrakte, wie die dortige großartige Messe genannt wird, an welcher übrigens hauptsächlich die Regulirungen von Geld-Geschäften und Güterver- und Ankäufen betrieben werden. In Folge der Umgestaltung aller Verhältnisse, durch die Bauernbefreiung herbeigeführt, ist eine furchtbare Geldkrisis über das Land gekommen, von welcher vor allen die großen Zuckerfabrikanten Wolhiniens, Podoliens und der Ukraine niedergeworfen wurden. Die Großartigkeit der Fallissements streift ans Fabelhafte. Die Passiva des Grafen Szembek z. B. betreffen 3,400,000 R. S., die des Hauses Jachnenko u. Sewerenko 2,900,000, die des Hauses Halperen u. Sohn ist hier noch unbekannt, muß aber ebenfalls enorm sein. Beim Grafen Szembek ist das wiener Haus Effrussi u. Comp. mit 320,000 R. S. betheiligt. Hiesige Häuser sind bei diesen Fallissements fast gar nicht betheiligt, weil die finanzielle Geschäftsverbindung zwischen hier und jenen Gegenden seit Jahren auf Null herabgefallen sind.

Der so eben ausgegebene „Dziennik Powszechny" enthält Folgendes: Laut Verordnung u. s. w., welche den Kriegszustand über das Königreich verhängt, sind die Kriegs-Oberen ermächtigt worden, alle verdächtige Personen, welche einen Sinn der Unruhe bewiesen haben, oder welche von frühern Unruhen her notirt waren, zu arretiren, und bis zum Ausspruch des Statthalters in Bezug auf sie in Haft zu halten. In Rücksicht, daß seit Erklärung des Kriegsstandes bereits vier Monate verstrichen sind, und daß in der letzten Zeit die öffentliche Ruhe durch keine größere Unordnung gestört wurde, hat Se. Hochwohlgeb. der fungirende Statthalter zu verordnen beliebt: 1) Daß von nun an Niemand für solche Thaten arretirt werden soll, die vor der Erklärung des Kriegszustandes statthatten, und darf über solche weder eine Untersuchung noch ein Kriegsgericht zu deren Entdeckung bestimmt werden, mit Ausnahme jedoch derjenigen Personen, welche durch irgend eine nach dem 2./14. Oktober 1861 begangenen That hierzu Veranlassung geben wird. 2) In Betreff besonders wichtiger Vergehen, die vor dem 2.|14. Oktober begangen und offenkundig wurden, soll vor allem die Decision des Statthalters eingeholt werden. 3) Die Beendigung der schon angefangenen Prozesse soll beschleunigt und solche in möglichst kurzer Zeit zur Decision des Statthalters vorgestellt werden. 4) Alle nach Bekanntmachung des Kriegszustandes begangenen oder noch zu begehenden Uebertretungen oder Vergehungen sollen nach der ganzen Strenge der Vorschriften über den Kriegszustand behandelt werden.

Griechenland.

Athen, 17. Febr. [Der Aufstand in Nauplia.] Niemand ahnte hier, daß der seit lange im Geheimen vorbereitete Sturm so schnell losbrechen würde. Ein Brief, der in die Hände der Regierung fiel, enthüllte den ganzen Plan der Verschworenen und dieser Umstand war es auch, der den verfrühten Ausbruch der Erhebung in Nauplia *) veranlaßte. Hier scheint auch der Hauptherd der Verschwörung gewesen zu sein. Die wichtige Lage Nauplia's, die Stärke der Position, die historischen Erinnerungen 2c. hatten die Umsturzpartei bewogen, es zum Mittelpunkte ihrer Plane zu machen. Der Commandant des Forts Palamide beschoß die Stadt durch mehrere Stunden. Da gebrauchten die Aufständischen die List, ihm durch Ankömmlinge ihrer Partei aus Athen vorzuspiegeln, — in der Hauptstadt habe die Revolution gesiegt, der König sei geflohen 2c. 2c. Der Commandant öffnete die Thore des Forts und die Garnison vereinigte sich mit den Aufrührern. 800 Sträflinge wurden befreit und bewaffnet. In Nauplia sind die zehn Häupter des Aufruhrs versammelt. Es sind lauter Leute, die in jeder Hinsicht des übelsten Rufes genießen.

In Athen sind 14 bis 15 Verhaftungen vorgenommen worden, im Uebrigen ist die Aufregung und Besorgniß groß, aber die Ruhe ist nicht gestört worden. Auch sind alle andern Städte des Landes ruhig geblieben. Der König begiebt sich nach Korinth, wo er die Truppen in einem Lager versammeln will. Drei der geachtetsten Generale, Kolokotronis, Mavromichalis und selbst Hadschi-Petros, haben dem König angetragen, einen Landsturm in den Provinzen zu organisiren, um den Thron und das Reich zu vertheidigen. Die Gefahren haben Manche zur Besinnung gebracht, und es ist alle Hoffnung vorhanden, daß sich die Bevölkerung um den Monarchen schaaren werde. Doch wäre der Bürgerkrieg oder eine fremde Intervention ein großes Unglück für das Land und bei der bekannten Güte des Königs dürfte man nur im äußersten Nothfalle zu den letzten Mitteln schreiten.

Dahin haben die fremden Agitatoren das Land gebracht, und wo sind die Männer der Opposition, von denen ein Heil zu erwarten wäre? Die eigentlichen innern und äußern Ursachen der Gährung und Unzufriedenheit im Lande sind Uebel, welche die Regierung, in wessen Hände immer sie geräth, nicht heilen kann. Am allerwenigsten aber kann sie sich an die Spitze der Bewegung stellen, welche die Türkei zerstören und ihre Trümmer an sich reißen will. (Donau-Ztg.)

*) Nauplia ist eine uralte Stadt am Golfe gleichen Namens und ist bis auf eine kleine Landenge im Südwesten mit einem tiefen und breiten Festungsgraben und sonst vom Meere umgeben und nur durch ein Thor zugänglich. Ueber ihr ruht auf hohem Bergvorsprunge das sehr starke Fort Palamide empor. Als die Kreuzfahrer schon den größten Theil des byzantinischen Reiches erobert hatten, behaupteten sich die Griechen hier noch vierzig Jahre. Die Venetianer vertheidigten sich hier lange Zeit gegen die Türken, bis Naupla von Suleiman II. genommen und hierauf zur Hauptstadt des Peloponnes gemacht wurde. 1686 wurde es von den Venetianern wieder erobert und mit den stärksten Festungswerken versehen. 1715 gerieth es abermals in die Gewalt der Türken, 1822 erstürmten es die Griechen und vertheidigten es so hartnäckig, daß Ibrahim Pascha, selbst als er die ganze Morea erobert hatte, es nicht einnehmen konnte. Nach dem Kriege wurde es der Sitz der Regierung bis 1834.

Amerika.

Newyork, 8. Febr. [Die Einnahme von Fort Henry] erfolgte vorgestern. Der Angriff ward von dem Commodore Foote geleitet und der Kampf dauerte 1¼ Stunde. General Tilgham und 60 Mann ergaben sich auf Gnade und Ungnade. Auf dem unionistischen Kanonenboot Essex sprang der Kessel und es kamen dadurch 30 Personen ums Leben. Die unionistischen Landtruppen langten erst an, als das Gefecht schon zu Ende war. Dem Vernehmen nach setzt die Kavallerie den auf dem Rückzuge begriffenen Conföderirten nach. — Die hiesige Handelskammer hat in einer Resolution erklärt, daß jedes Steuer-System, welches wenigstens jährich 150,000,000 Dollars einbringe, ausreiche, um den Bedürfnissen der Union zu genügen.

[Die Expedition gegen Mexiko.] Die „Espanna" hat Nachrichten aus Vera-Cruz bis zum 18. Jan. erhalten. Bei Abgang der Post hatten ein Bataillon französischer Marinesoldaten, ein Bataillon Zuaven, eine Compagnie englischer Marinesoldaten, ein Bataillon spanischer Jäger und eine Abtheilung spanischer Genie-Truppen ein Lager bei Tejeria, vier Meilen von Vera-Cruz entfernt, bezogen. Am 13. waren die commandirenden Generale der verbündeten Streitkräfte bei Tagesanbruch an der Spitze eines spanischen Bataillons, einer Compagnie Franzosen, 50 Mann Engländern und einer Abtheilung spanischer Reiterei auf Medellin marschirt, hatten daselbst ohne Schwierigkeit ein Lager errichtet und eine Verbindung mit demjenigen von Tejeria hergestellt. Vor der Ausführung dieser Operation wurde der mexikanische General Uraga, welcher die erste Vertheidigungslinie commandirt, davon benachrichtigt; er erklärte, daß er diesem Vorhaben keine Hindernisse bereiten werde. Es scheint, daß es die Absicht der verbündeten Generale ist, jedes Zusammentreffen mit den mexikanischen Truppen zu vermeiden, und wenn es möglich ist, ohne einen Schuß zu thun, in Mexiko einzuziehen. Im Innern Mexiko's herrscht fortwährend Anarchie; alle Zahlungen sollen eingestellt sein, mit Ausnahme derjenigen, welche die Administration und den Krieg betreffen. Die Steuern sind während der Dauer des Krieges um das Doppelte erhöht.

Provinzial-Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 20. Februar.

Anwesend 74 Mitglieder der Versammlung. — Nach einer Benachrichtigung des Magistrats hat der Partikulier, frühere Sattlermstr. Herr Trautmann im Jahre 1812 das hiesige Bürgerrecht erworben, und wird demnach im laufenden Jahre voraussichtlich sein 50jähriges Bürgerjubiläum feiern. — Der Armenhaus-Prediger Herr Kristin dankte für die ihm bewilligte Gehaltsverbesserung. — Der Direktor der Gasanstalt zu Chemnitz (im Königreich Sachsen), Civil-Ingenieur und Architekt H. Born, erbot sich zur Uebernahme der Neubauten von Gasanstalten, des Umbaues und der Betriebsverbesserung schon bestehender, aber nach unzweckmäßiger Construction erbauter Anstalten, sowie zur Lieferung aller zu derartigen Anlagen erforderlichen Apparate, Maschinen 2c. — Ausweislich der Rapporte des Stadtbauamtes für die Woche vom 17. bis 22. Februar beschäftigten die Bauten 1 Mauer, 5 Zimmerleute, 4 Steinsetzer, 4 Schiffer, 72 Tagearbeiter, die Stadtbereinigung besorgten 58 Tagearbeiter. — Das städtische Arbeitshaus hat der vorgelegten Nachweisung pro Januar 104 Gefangene entlassen und 315 Gefangene in Haft behalten. Unter den in Haft Gebliebenen waren 186 männliche und 129 weibliche Personen.

Zur Auszahlung der auf 42 Thlr. 20 Sgr. festgesetzten Brandbonifikation für die Beschädigungen, welche das in der Nacht vom 27. zum 28. Dezbr. v. J. ausgebrochene Feuer in dem Grundstücke 12 der Albrechtsstraße angerichtet, gab die Versammlung ihre Einwilligung.

Die der Stadtgemeinde gehörigen, an der Loherstraße zwischen dem gabitzer Kirchwege und dem neudorf-kleinburger Feldwege belegenen Ländereien von 4 Morgen 19 Q.-R. sollen anderweitig verpachtet werden. Die hierzu entworfenen Bedingungen erhielten die Genehmigung mit der Modifikation, die Dauer der Pachtzeit von 10 auf 6 Jahre herabzusetzen. Man hielt die längere Pachtdauer, innerhalb deren die jetzigen Verhältnisse sich wesentlich ändern können, für nicht vortheilhaft.

Um eine genügende Entwässerung der Sterngasse, des in derselben liegenden städtischen Arbeitshauses und des Lehmdammes herzustellen, ist die Anlage eines Kanals projektirt, welcher zunächst vom Grundstücke zum Odeon in der Sterngasse durch das Arbeitshaus-Grundstück, quer über den Lehmdamm durch das sogenannte Blüchergäßchen bis zu dem Wassergraben am Grundstücke zur Stadt Danzig in der Matthiasstraße geführt werden soll. Später will man denselben noch fort über die Matthiasstraße bis zur Klingelgasse und von da weiter bis zur Bettelschleuse an der Trebnitzerthor-Barriere, oder mit Umgehung der Bettelschleuse direkt von der Klingelgasse bis zu dem Abflußgraben an der Oswitzerthor-Barriere bauen und dabei zugleich die Beseitigung der übelständigen Wasserlachen in der Matthiasstraße, an der Bettelschleuse und Trebnitzerthor-Barriere anstreben. Das Projekt, auf eine genaue Terrain-Aufnahme gegründet, ward als das zweckmäßigste zur Entwässerung jener Gegend und insofern als vortheilhaft bezeichnet, als die Kanalanlage sich fast durchgängig auf städtischem Terrain hinziehe. Nur am Ende des Blüchergäßchens liege eine im Privatbesitz befindliche Wiese, von welcher zur Kanalanlage 101 Quadrat-Ruthen erworben werden müßten. Nach den mit dem Besitzer gepflogenen Unterhandlungen sei derselbe erbötig, die Fläche für den Preis von 200 Thlr. der Commune zu überlassen. Nächst dem Bedürfniß der Entwässerungs-Anlage sei ein solches aber auch für die Regulirung des Blüchergäßchens vorhanden, welches seiner Lage nach die geeignetste Verbindungsstraße zwischen Lehmdamm und der äußeren Matthiasstraße abgebe. Auch in Bezug auf dieses Projekt hätten Unterhandlungen mit den anliegenden Grundbesitzern stattgefunden, man habe von denselben aber Abstand nehmen müssen wegen zu hoher Forderungen seitens mehrerer Interessenten. Nur die Forderung des Besitzers der Grundstücke 3 am Lehmdamm und 26 der Matthiasstraße erscheine acceptabel. Derselbe verlange für die von seinem Hofraume und Garten zur Kanal- und Straßenanlage abzutretenden 47 Q.-R. eine gleich große Fläche von der zu acquirirenden Wiese, und für den Abbruch zweier Gebäude, welche in die Verbreiterung der Straße fallen, eine Entschädigung von 300 Thlr. mit der Bedingung, die beiden Gebäude so lange stehen lassen zu dürfen, bis die projektirte Straße durchgängig in einer Breite von 50 Fuß angelegt sein werde. Die ausbedungene Entschädigung sei aber auch nur dann erst zu zahlen. Nach einer eingehenden Erörterung des vorgelegten Projekts erklärte sich die Versammlung für die käufliche Erwerbung des erwähnten Wiesengrundstücks zum Preise von 200 Thlr. und für den Abschluß eines Vertrages mit dem Besitzer der Grundstücke 3 am Lehmdamm und 26 der Matthiasstraße bezüglich des Terrain-Austausches und der Entschädigung für den Abbruch der Gebäude, setzte dagegen die Entschließung über die beabsichtigte Kanalanlage noch aus und ging den Magistrat an, vorerst ein vollständiges Kanal-System zur Entwässerung der Oder- und Sand-Vorstadt aufzustellen und dasselbe zur Vorlage zu bringen. Die Bedenken gegen das vorliegende Kanalprojekt bestanden hauptsächlich in der Besorgniß, daß durch die, wenn auch nur vorläufige Einmündung des Kanals in den Wassergraben am Grundstück zur Stadt Danzig die an sich schon große Uebelständigkeit dieser Wasserlache noch vermehrt werden würde; ferner in dem Einwande, daß der vorgeschlagene Tractus eine zu große Ausdehnung habe. Man war der Meinung, die Entwässerungsanlage lasse sich auf kürzerem Wege in minder kostspieliger und in einer den sanitätlichen Zwecken zuträglicheren Weise herstellen, wenn sie durch die Neue-Junkernstraße nach der Rosenthalerstraße und von da nach der Oswitzerthor-Barriere geführt werde.

Das evangelische Schul- und Organistenhaus zu Riemberg besteht zur Zeit aus einem älteren Vorbaue, enthaltend eine Schulstube und die Lehrerwohnung und aus einem im Jahre 1837 aufgeführten Anbaue zu einer zweiten Schulstube. Die Schule wird gegenwärtig von 235 Kindern besucht, zu deren Unterbringung die vorhandenen Räumlichkeiten nicht ausreichen. Hierzu kommt der Mangel einer Wohnung für den bereits angestellten Hilfslehrer und für einen Adjuvanten, da die Schüler in drei Klassen getheilt sind. Nach dem technischen Gutachten ist der ältere Vorbau von so destruktiver baulicher Beschaffenheit, daß ein Reparaturbau kostspieliger zu stehen kommen würde, als ein Neubau. Deshalb soll dieser Theil des Gebäudes völlig umgebaut, der spätere Anbau dagegen gründlich reparirt und auf diese Weise für Beschaffung ausreichender Klassenräume und Wohnungsgelasse gesorgt werden. Zur Ausführung dieser Baulichkeiten und der nöthigen Herstellung der Nebengebäude beantragte Magistrat, unter Vorlage des Kostenanschlages, die Bewilligung von 2785 Thalern. Das Bedürfniß des beabsichtigten Baues ließ sich nicht in Abrede stellen, es trat aber die Befürchtung hervor, die Ausführung des dafür gewählten Planes möchte den Unterricht auf längere Zeit völlig unterbrechen. Zur Vermeidung dessen ging die Vorlage an den Magistrat zur nochmaligen Erwägung zurück, ob es nicht zweckmäßiger sein möchte, einen vollständigen Neubau auf einer anderen Stelle auszuführen; zugleich wurden die Bedenken gegen einige An-

---

den Wagen des Gasthofes zur richtigen Zeit bestellt und sich etwa gegen 6 Uhr Abends zu einem tüchtigen Diner gesetzt, weil ihnen gesagt worden war, daß es mit den Portionen im Opernhause nicht weit her sei, sie also gut thun würden, sich vor dem Balle ordentlich zu restauriren. Punkt 8 Uhr wurde gemeldet, daß der Wagen vorgefahren sei, und im Augenblicke darauf rollten die Herrschaften in großer Gala dem Opernhause zu. Sie kamen zur Zeit des größten Andranges der Wagen, es währte daher wohl eine halbe Stunde, in welcher der Wagen theils langsam fahren, theils stillstehen mußte, bevor die Ballgäste vor die Thür des Opernhauses gelangten. Jetzt wurde schnell von einem der dort vorhandenen dienstbaren Geister die Wagenthür aufgerissen, dieser hatte aber keine Zeit, auch den Insassen noch aus dem Wagen zu helfen, er sprang vielmehr eiligst zu einem zweiten und dritten Wagen, die gleichfalls der Entleerung harrten, und kehrte zu dem ersten Wagen nach einiger Zeit zurück, die hingereicht hatte, um die Gäste daraus steigen zu lassen. Ohne sich weiter um den Inhalt des Wagens zu kümmern, warf der dienstbare Opernhausgeist die Wagenthür zu und der Kutscher rollte, zur Eile von den vorhandenen Schutzleuten gemahnt, von dannen und nach Hause. Dort brachte er den Wagen wie gewöhnlich in einen verschlossenen Schuppen, seine Pferde in den Stall und sich an den Ofen. Es mochte wohl gegen 1 Uhr Morgens sein, Thiere und Menschen schliefen im Hotel de France fest, als sich in dem Schuppen, der den Wagen aufgenommen hatte, ein Scandal erhob, als ob mehrere Personen gemordet würden. Der Portier des Gasthofs weckte seinen Herrn, dieser rief mehrere seiner Leute herbei, man eilte nach dem Schuppen, aus dem das Geräusch kam, in der festen Ueberzeugung, daß entweder Diebe oder Gespenster dort ihr Wesen trieben. Aber noch mehr fast erschrak das ganze Haus, als beim Oeffnen der Thür dasselbe Paar, das der Kutscher des Gasthofes um 8 Uhr in großer Toilette nach dem Opernhause gefahren hatte, in noch größerer Wuth vor dem Wirthe stand. Bald klärte sich natürlich das Erscheinen der Ballgäste an diesem Orte auf. Das Ehepaar ist in seiner Heimath gewöhnt, nach dem Essen etwas zu schlafen, das gute Diner im Gasthofe und das lange Halten in der Nähe des Opernhauses hatten nun den Schlaf, in den die Herrschaften bald nach dem Besteigen des Wagens gewiegt worden waren, so fest gemacht, daß sie das Oeffnen des Wagens nicht gehört, das Aussteigen versäumt, ja selbst keine Ahnung davon gehabt hatten, daß sie nun statt in das Opernhaus in den Schuppen geschoben worden waren. Der Wirth und die Bedienung des Gasthofes waren viel zu galant, als daß sie den Herrschaften bei der Entdeckung der Abenteuer dieser Ballnacht offen in das Gesicht gelacht hätten, daß sie aber heimlich lachen würden, muß das Gutsbesitzer-Ehepaar doch angenommen haben, denn es reiste bereits am anderen Tage wieder in seine Heimath zurück. Nach solchen Fährlichkeiten wird es aber wohl nicht wieder zum dritten Opernhausball nach Berlin kommen. So geschehen am 15. Februar 1862 vor dem Opernhause, resp. im Schuppen des Hotel de France in der Leipzigerstraße (Ger.-Z.)

München, 21. Febr. [Ein entwichener Reichsrath.] In den Carnevalsfreuden, die hier im Uebermaße genossen werden, liefert die Entweichung eines Reichsraths reichen Stoff zur Unterhaltung. Vor 18 Jahren noch wohlbestallter Lieutenant, beerbte derselbe einen Oheim, welcher etliche Millionen dem absichtlich karg gehaltenen Neffen hinterließ. Zu dieser Erbschaft kam später noch eine andere mit einem Fideicommiß, so daß der jetzt 36 Jahre zählende Herr Graf Törring-Seefeld ein Vermögen von wohl 16 Millionen Gulden besitzt. Zu dem mehr als kostspieligen Leben des bairischen, sich keiner legitimen Nachkommenschaft erfreuenden Pairs reichten aber doch die Erträgnisse der Güter nicht hin; man berechnet die Correntschulden auf 2 Mill. Gulden, welche sich auf etwa 1260 Gläubiger vertheilen. Der Herr Graf ist, um dem drohenden Wechselarreste auszuweichen, nach Luzern in der Schweiz geflüchtet, wo es keinen Schuldarrest giebt und wo daher sein Freund und Altersgenosse, der Graf v. Waldbott-Bassenheim, noch immer weilt, weil seine Gläubiger (er zählt etwa 900 christliche und jüdische mit 160 pCt. Provision) nur schwer zu einem Arrangement zu vereinigen sind. Graf Bassenheim hat 1 Million 800,000 Gulden Schulden, darunter allein 1 Million 178,000 Gulden Wechselforderungen. Man hat die letzteren mit Recht angefochten und den Gläubigern 10 Procent angeboten. Diese hoffen aber, wenn sie den Verkauf der Standesherrschaft in Würtemberg durchsetzen, 40 pCt. zu erhalten. Hiergegen aber legte der Vormund des jungen Grafen, der Graf v. Schönborn, Protest ein: ein Prozeß darüber wird aber so kostspielig werden, daß die Gläubiger zuletzt doch in den Apfel beißen müssen, und Hr. Graf v. Bassenheim, bairischer Reichsrath und würtembergischer Standesherr, aus seinem Exil in Luzern nach dem von ihm ersehnten München zurückkehren kann. König Ludwig besuchte einige Wochen, ehe der Graf sein Palais verlassen mußte, den Verschwender, der ihm u. A. auch seine kostspieligen Treibhäuser zeigte und die Gelegenheit ergriff, den alten Herrn um ein Darlehen von 5000 Gulden (man bezeichnete uns diese Summe als die erbetene) in einer Weise anzusprechen, daß dieser nicht ausweichen konnte. König Ludwig äußerte beim Weggehen, als der Graf für die ihm erzeigte Ehre dankte: er danke seinerseits auch dem Herrn Grafen, daß er ihm Gelegenheit gegeben, die theuersten Blumen in seinem Leben zu sehen.

Paris. [Ein Scheintodter.] In einer der Vorstädte von Nantes, Saint Martin, erwachte dieser Tage ein Scheintodter, welcher fast 60 Stunden in einer Lethargie gelegen, in der Kirche Saint Laurent, als man eben seine Exequien beging. Er schüttelte den Sarg so stark, daß fast die daneben stehenden Lichter umfielen. Sogleich sprengte man den Sargdeckel, und nachdem man den wieder zum Leben Erwachten in der Sacristei gepflegt, kam er völlig wieder zu sich und konnte von einem Arzte in einem Wagen nach Hause geleitet werden. Wer schildert die freudige Ueberraschung seiner Frau und seiner zwei Kinder? Das Journal „l'Esperance du Peuple" bringt diesen Bericht.

—* Von De Brame's Revolver-Kanone bringt die neueste Nummer der „Illustr. Ztg." folgende, durch eine Abbildung erläuterte Beschreibung: Die Revolver-Kanone des Amerikaners de Brame erregt seit Kurzem in hohem Grade die Aufmerksamkeit der Sachverständigen und scheint in der That bestimmt zu sein, im Artilleriewesen der Zukunft eine wichtige Rolle zu spielen. Das Geschütz, ein durch zierliche Form sich empfehlender Vierpfünder, gleicht in seiner Construction im allgemeinem Colt'schen Revolver. Es besteht aus drei Theilen, einem zur Aufnahme der Ladung bestimmten Hintertheil aus Bronze, einem sich drehenden Mittelstück aus 6 Läufen oder Kammer, und endlich einem Geschützrohr, welches die gewöhnliche Länge besitzt. Das Rohr hat die Eigenthümlichkeit, daß es nicht massiv ist, sondern Oeffnungen in der Form schmaler Spalten hat, welche den Zügen des Geschützes folgen. Die Oeffnungen haben den Zweck, den Gasen und dem Pulverdampf Abzug zu gestatten. Die massiven Läufe des Mittelstückes haben nur eine Länge von 31 Zoll, da de Brame von der Ansicht ausgeht, daß es nur für eine so kurze Strecke eines soliden Rohrs bedarf, um die Kugel mit gehöriger Macht abzuschleudern, während das Endstück des Rohres keinen anderen Zweck hat, als dem Geschoß wieder die gewünschte Richtung zu geben. Seiner Erfahrung nach entspricht ein offenes Rohr diesem letzteren Zweck weit mehr als ein geschlossenes, da die Gase und der Pulverdampf, wenn in dem geschlossenen Raume zurückgehalten, die Kraft und die Geschwindigkeit der Kugel sehr wesentlich beeinträchtigen müssen. Das Verfahren bei der Ladung ist überaus einfach, überhaupt wird von Sachverständigen behauptet, daß das Geschütz frei sei von jenen Mängeln, die sonst den von rückwärts zu ladenden Kanonen eigenthümlich zu sein pflegen. Bei einer in Gegenwart des Generals Burnside, eines tüchtigen Artillerie-Offiziers, vorgenommenen Prüfung schleuderte man die Wurfgeschosse in eine Entfernung von 1260 Yards mit großer Sicherheit, wobei sämmtliche Läufe 15mal in 3 Minuten abgefeuert wurden, ohne daß eine übermäßige Erhitzung derselben eingetreten wäre. Der Erfinder hat jedoch die Ueberzeugung, daß die volle Tragweite des Geschützes vier (engl.) Meilen beträgt. Der Rückprall war so gering, daß das Geschütz, einmal in die gehörige Richtung gebracht, längere Zeit benutzt werden konnte, ohne daß eine neue Richtung nöthig war. — Auch in Preußen ist kürzlich eine neu construirte 4pfündige Kanone erfunden worden, die zur Einführung bei der Artillerie bestimmt sein soll. Auf diesen Geschützen fährt die Mannschaft theils auf der Protze, theils auf Sitzplätzen, und dürften somit die Batterien fahrende genannt werden, im Gegensatze zur reitenden und Fuß-Artillerie. Das Rohr der 4-Pfünder hat keinen Kopf, sondern ist an der Mündung platt abgeschnitten, gleich dem Laufe eines Flintenrohrs.

schlags-Positionen kundgegeben, die man für zu hoch gegriffen erachtete. — Der für die Verwaltung des städtischen Grund-Eigenthums entworfene Etat pro 1862/64 erhielt mit einigen nicht wesentlichen Abänderungen die Genehmigung. Die Einnahmen, bestehend in den Pachtgeldern für Aecker, Wiesen, Gärten, für Nutzungen in den Gewässern, für Plätze, Mühlen, Häuser, Wohnungen rc. sind darin mit 14,555 Thalern, die Ausgaben, enthaltend die öffentlichen Abgaben und Lasten, die Bau- und Reparaturkosten und die Kosten zur Unterhaltung der Promenade — mit 3765 Thalern ausgebracht. Mit Rücksicht auf die im laufenden Jahre eintretende Neuverpachtung mehrer der bedeutendsten Pachtstücke gab die Versammlung zur Erwägung, ob es nicht angemessen sein möchte, den Etat nur für das Jahr 1862 als festgesetzt zu betrachten.

Hübner. E. Jurock. Dr. Grätzer. Worthmann.

Breslau, 24. Februar. [Tagesbericht.]

—* Wie der Handwerkerverein zu Neisse wollen jetzt auch die hiesigen Cigarren-Arbeiter eine Petition an das Abgeordnetenhaus richten, um Abschaffung der ihnen durch die Arbeiten der Strafgefangenen bereiteten Concurrenz. Abgesehen von den unverhältnißmäßig niedrigen Preisen (das Tausend Cigarren wird in den Gefangenen-Anstalten für 3 Sgr. angefertigt) fühlen sich die unbescholtenen Fabrikgehilfen in ihren corporativen Rechten auch dadurch beeinträchtigt, daß die betreffenden, kaum aus dem Zuchthaus entlassenen Gefangenen sich sofort „Cigarrenarbeiter" nennen. Es geht nun der Antrag der Interessenten dahin, die Gefangenen möchten fortan nicht wie bisher zur Anfertigung von gewerblichen Artikeln, sondern mehr zu Feld- und sonstigen Arbeiten im Freien verwendet werden, da eine solche Beschäftigung sowohl dem Staate als dem Gemeinwesen weit größeren Nutzen bringen würde.

=X= Wie es heißt, sind über die Verwendung des Parterregeschosses im neuen Stadthause noch keine besonderen Entschlüsse gefaßt. Bald hört man, daß die geräumigen Lokalitäten zu Geschäftszimmern und Bureaus benutzt, und nach einer anderen Version, daß sie an große Kaufmannshäuser vermiethet werden sollen. Es war sogar ein allgemeines Gerücht, das Schumann'sche Porzellanlager habe Angebote gemacht und werde mit seinen feinen Kunstgebilden nach dem Eckgewölbe übersiedeln, um in einer Reihe von Schaufenstern die Façade zu verschönern, wie man dies in Berlin bei zu ganz andern Zwecken bestimmten öffentlichen Gebäuden findet, z. B. in der Bauakademie. Dort hat Hengstmann seine große Porzellan-Niederlage, Korn seine reichhaltigen Kunstgegenstände aufgestellt. Sicher würde die Kurfürstenseite durch Berücksichtigung solcher decorativer Ausschmückungen an gefälligem Ansehen nur gewinnen, wie dadurch in diesem Theile ein ganz anderes Verkehrsleben erzeugt und den verschiedensten Interessen zu Gute kommen würde. An den hohen Forderungen für Benutzung dieser Lokale ist nichts wahr; wenn aber neben dem Praktischen und Materiellen auch die ästhetische Seite in Betracht gezogen wird, so wird sich die Einsicht der Behörde wohl zu einer alle Interessenten befriedigenden Lösung bestimmen lassen.

⊿ Unser industrieller Mitbürger Herr Cadura hat in seinem bekannten und mit so vielen praktischen Gegenständen ausgestattetem Geschäftslokal, Ecke der Schweidnitzer- und Karlsstraße, eine patentirte Haus-Wäsche-Mangel oder Drehrolle aufgestellt, deren Besichtigung namentlich für unsere Hausfrauen von großem Interesse sein dürfte. Sie nimmt kaum so viel Platz als ein gewöhnlicher Tisch ein, läßt sich sehr leicht von einer Person stundenlang ohne große Anstrengung handhaben und vertritt vollständig die Stelle jeder größeren Hausmangel. Dieselbe nimmt nur den geringen Raum von 4½ Fuß Länge und 5 Fuß Breite in Anspruch, sieht elegant aus, da die Tischflächen hübsch polirt und das eiserne Gestelle sauber grün lackirt und geschmackvoll broncirt ist und hat einen billigen Preis.

—* Nach einem Anschlage am schwarzen Brett der Universität hat Herr Zahnarzt Block sich erboten, den Studirenden in bestimmten Stunden unentgeltlich zahnärztliche Hilfe zu leisten.

♀ In der nächsten Sitzung des Handwerker-Vereins, Donnerstag, den 27. d. M. wird Herr Geh. Rath Prof. Göppert einen Vortrag über die naturgeschichtlichen Verhältnisse der Bäume halten und denselben, wie wir aus den getroffenen Vorbereitungen schließen, in gewohnter Weise durch Veranschaulichung mittelst Abbildungen u. s. w. begleiten, so daß ein eben so genußreicher wie belehrender Abend in Aussicht steht.

=X= Ein so constanter Schmutz und eine so hartnäckige Naßkälte, wie in den letzten Tagen des Februar erschüttern den Glauben an die Kalender-Propheten doch sehr. Der gestrige Sonntag erschien als grellster Gegensatz zu seinem Namen und von einer Tagessonne war nicht die Spur zu sehen. Unzufriedene Gesichter, von feuchtem Straßenkehricht umränderte Damengarderoben, bespritzte Pantalons und aufgespannte Regenschirme waren die Bilder, welche cykloramatisch vor dem Beobachter vorüberwandelten. Nur die Droschken waren ein stark begehrter Artikel, der großen Abgang fand. Traue Jemand einer Concert-Anzeige im Schießwerder: als wir um 4 Uhr unsern Weg am Schlößchen vorübernahmen, kamen einige bekannte Gesichter der Kellner an uns vorbei, in deren Mienen der Weltschmerz in so lesbaren Lettern klagte, daß ihre Trinkgelder-Hoffnungen zu Wasser geworden, und dicht darauf folgten ihnen einige Träger von musikalischen Instrumenten, die gar nicht in Gebrauch kamen. Fast ebenso ungünstig bei schlechtem Wetter gelegen als das Schießwerder läßt auch der Wintergarten die sonstige Fülle vermissen; denn die Dompartie bis an das genannte Lokal hat in der Scheitnigerstraße ein Mustereremplar, wie die Gebirgswege aussehen und die Beleuchtung läßt höchstens den Pfahl erkennen, an dem die Lampe hängt, während der Concertgänger, von den schwankenden Droschken an die Mauer gedrängt, wie ein indischer Jongleur in Sprüngen über die kleinen Wasserlachen forthüpfen muß. Daher nimmt auch an solchen Tagen der gesellschaftliche Hauptstrom seine Richtung nach dem aristokratischen Viertel, zu Liebich und Weiß, wo die Leere in den Salons nur zu den Ausnahmen gehört. Noch gegen 10 Uhr hatte das Gewoge in Springers elegantem Lokal nur um Weniges abgenommen.

—* Am Sonnabend beging auch die Ressource „zur Eintracht", von gleich humaner Tendenz wie die älterrn Gesellschaften der „Freunde und Brüder" ihr siebentes Stiftungsfest im Saale des Café restaurant. Nach einer im Namen des Vereinvorstandes von Hrn. Dr. Eger gehaltenen würdevollen Ansprache folgte beim Festmahl eine Reihe sinniger Toaste und Lieder. Der erste Trinkspruch galt Sr. Maj. dem Könige und dem königlichen Hause, sowie dem engern und dem gesammten deutschen Vaterlande. Eine Sammlung für die Armen ergab einen recht ansehnlichen Betrag. Den Schluß der Feier bildete ein die jüngere Welt bis zum nächsten Morgen fesselndes Tanzvergnügen.

=bb.= Der vorige Sonnabend verdient im Carnevalskalender ganz besonders roth angestrichen zu werden. Im Saale des „russischen Kaisers" fand der Ball der Tischlergesellenschaft unter einem ungeheuren Zudrange statt. — Am selben Abend in der „Humanität" Ball der Rehorst'schen Fabrikarbeiter. — Im Schießwerder hatte sich das Personal der Linke'schen Fabrik zu einem großen Festball versammelt. Der große Saal war mit Fahnen, Gewerksemblemen, (darunter eine kleine Lokomotive) und dem Bilde der Linke'schen Fabrik passend dekorirt. Die Zahl der Tänzer und Tänzerinnen war ungeheuer. Wir zählten über 200 Paare.

—* Die „constitutionelle Ressource im Weißgarten" feierte am Sonnabend in dem geschmackvoll decorirten Springerschen Saale das jährliche Stiftungsfest mit Abendbrodt und Tanz bei sehr zahlreicher Betheiligung der Mitglieder. Eingeleitet wurde die Festlichkeit mit einem Konzert der Leschnikschen Kapelle; die heitere Stimmung an der Tafel erhöhten die ausgebrachten Toaste auf Ihre Majestäten, die Gesellschaft, die Frauen, die Gäste rc., sowie einige Festlieder. Dann folgte der Ball mit einem sinnig arrangirten Cotillon.

⊿ Die sogenannte „Abendgesellschaft im Humanitätslokale", welche am 29. August 1812 gegründet wurde, begeht in diesem Jahre ihre 50jährige Stiftungsfeier, bei der die zeitigen Mitglieder durch ein besonderes Arrangement angenehm überrascht werden sollen. Gewissermaßen zur Vorfeier des Jubiläums wie zum Schluß der Wintervergnügungen wird die Gesellschaft am 8. März d. J. einen Maskenball arrangiren.

=bb.= Seit unserem letzten Bericht vom 18. in Nr. 81 dieser Zeitung, laut welchem der Wasserstand am 17. Morgens 8 Uhr 14' 7" am Oberpegel zeigte, ist der Stand bis zum 23. variirend gewesen. In Folge der anhaltenden Feuchtigkeits-Niederschläge ist der Oderstrom seit gestern wieder im Steigen begriffen und zeigte der Oberpel am 23. Mittags 12 Uhr 15', Abends 6 Uhr 15' 1", am 24. Morgens 6 Uhr 16' 10", Mittags 12 Uhr 17'. Der Unterpegel zeigte am 17. Mittags 12 Uhr 6' 9", am 18. 6' 2", 21. 5' 6", 22. 6" 4", 23. 7' 5", 24. 8' 11". Dem zu Folge läßt sich erwarten, daß das Eis, das sich oberhalb der Sandbrücke gehäuft hat, durch das Anschwellen des Stromes sich heben und fortgehen wird. Anstalten, um den Fortgang zu erleichtern, sind bereits getroffen. 10 Mann sind seit heut Morgen beschäftigt, mittelst pfündiger Kanonenschläge das Eis zu lockern. Indessen ist das Eis oberhalb durch die alte Oder heut Nacht abgegangen. Der Scheitnigerpegel stand heut Morgen 7 Uhr 17' 5", um 10 Uhr 17' 6". Das Wasser steigt fortwährend, wie dies auch aus den Berichten aus Ratibor ersichtlich ist.

Am Montag Abend klingelte ein Herr heftig an der Entreethüre eines auf einer hiesigen vorstädtischen Straße wohnenden Arztes. Ein Knabe frug hierauf durch die Glasscheiben, wer da sei und erhielt znr Antwort, daß man den „Herrn Doctor" sprechen wolle. Dieser war indeß nicht zu Hause und wurde der draußen Harrende ersucht, seinen Namen auf die Tafel zu schreiben. Der Fremde explicirte seinerseits, daß dies schon geschehen sei und brachte es nach längeren Unterhandlungen dahin, daß ihm endlich geöffnet wurde. Seine erste Frage, als er eintrat, war nun, ob denn sonst Niemand anwesend sei, den er sprechen könne und ging dann ohne Weiteres, nachdem ihm mitgetheilt worden, daß bis auf das Dienstmädchen alle Bewohner ausgegangen seien, auf die Stube des Arztes zu, deren Lage ihm wohlbekannt schien. In dem Augenblick trat, durch das Geräusch der Stimmen aufmerksam gemacht, das Mädchen mit einer brennenden Lampe aus der Küche heraus und bemerkte, daß der fremde Herr in einen weiten Mantel gehüllt war und das Gesicht ganz geschwärzt hatte. Es ließ vor Schreck die Lampe fallen, während der Ungekannte in das oben erwähnte Zimmer trat. Dort sprang aber der Jagdhund seines Bewohners auf ihn ein und suchte ihn an den Beinen zu verletzen. Der Fremde zog ein Messer und wollte das wachsame Thier von sich abwehren, was ihm indeß nicht gelang. Sein Bellen drohte überdies das ganze Haus in Aufruhr zu setzen und so fand es der Vermummte, der es jedenfalls auf einen Diebstahl abgesehen zu haben schien, für das Gerathenste, die Flucht zu ergreifen, indem ihn weder der bestürzte Knabe noch das zitternde Dienstmädchen abzuhalten wagten. Der freche Gast kam ungefährdet von dannen.

— Verloren wurden: ein mit sechs Dienstattesten versehenes, auf Ottilie Bernecker aus Schwierse, Kreis Oels, lautendes Dienstbuch; eine kleine braunlederne Damentasche mit geflochtenen Lederriemen, in derselben befanden sich: eine goldene Damenuhr alter Façon, ein zerbrochener goldener Siegelring, ein Portemonnaie mit 5 Sgr. Inhalt, ein Stubenschlüssel, ein Notizbuch und mehrere Schriftstücke.

Gefunden wurde: eine Hundemaulkorb von Messingdraht, mit der Steuermarke Nr. 3,567,161 versehen.

Im Laufe der verflossenen Woche sind hierorts excl. 5 todtgeborener Kinder, 37 männliche und 41 weibliche, zusammen 78 Personen als gestorben polizeilich gemeldet worden. — Hiervon starben: Im Allgemeinen Kranken-Hospital 12, im Hospital der barmherzigen Brüder —, im Hospital der Elisabetinerinnen — Personen und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt — Person. (Pol.-Bl.)

†† **Glogau,** 23. Febr. Die beiden letzten Tage der vergangenen Woche zeichneten sich durch eine bemerkbare Milde aus, doch scheint es fast, daß die „Plänkler" des Frühlings noch keinen festen Fuß fassen werden, denn während ich diese Zeilen schreibe, fällt bei fast 2 Grad Wärme dichter Schnee, das Barometer steigt, also etwas Frost wird wohl nachkommen. Ein allmählicher Uebergang zum Frühjahr, kein rapides Thauwetter ist wünschenswerth, da in den großen wie kleinen Flüssen, Bächen und Gräben noch starke Eisablagerungen zu beseitigen sind. Die Oder ist nach allen Nachrichten, die wir haben, außer an den Brücken vor Steinau und Glogau nur bei Maltsch und unterhalb bei Züllichau und Krossen arg mit Eis versetzt. Die Eissprengungen bei Glogau nehmen einen erfolgreichen Fortgang, und berechtigt diese an sich nicht bedeutende Versetzung zur Zeit noch zu keiner Besorgniß für die anliegenden Niederungen. Traurig und höchst bedenklich sieht es unterhalb bei Züllichau und weiter abwärts aus, dort ist die Oder meilenweit mit Eis versetzt. Die neuen Dämme des grünberger Verbandes haben sich bis jetzt gehalten und somit ihre erste Wasserprobe bestanden, trotzdem, daß sie zum Theil überfluthet worden sind. Das Wasser hatte eine noch nicht gekannte Höhe erreicht, da es aber vor dem Eintritt dieses höchsten Wasserstandes den unausgesetzten Bemühungen des an Ort und Stelle gebliebenen Deichinspectors Weißbrodt gelungen war, die nothwendigen Sicherungsmaßregeln zu vollenden, so sind die Dämme erhalten worden. Auf der entgegengesetzten Seite bei Pommerzig, woselbst ein Verband zu gemeinsamem Deichschutz noch nicht besteht, haben 8 Durchbrüche auf der geringen Ausdehnung einer halben Stunde stattgehabt und namenloses Unglück herbeigeführt. Die Dämme sind an dieser Stelle zum Theil durch die Wasserströmungen von der Binnenseite aus zum Bruch gebracht worden. Der Graf v. Schmettow auf Pommerzig hat sich hier vor Allen in hochherziger, edler Weise ausgezeichnet. Aus dem dem Einsturze nahen Gemeindehause hat er die Insassen desselben, die Niemand retten wollte, selbst mit seinen Beamten zu Kahn gerettet. Er beherbergt über hundert Menschen in seinem Schlosse und hat sich auf ein letztes Stübchen zurückgezogen. Hier sind Thränen zu stillen. — In Glogau wird für die Unglücklichen kollektirt. — Die Eisversetzungen in der Oder betreffend, so bin ich übrigens der unmaßgeblichen Meinung, daß dieselbe zuerst und zwar in aller Energie im unteren Verlaufe derselben beseitigt werden müssen. Wie rath- und planlos man übrigens in solchen Sachen inmitten der größten Gefahr handelt, erweist folgende Thatsache: In einer durch Eisversetzung bedrohten Landschaft sind die betreffenden Grundbesitzer bei ihrer ersten Berathung zu dem Beschlusse gekommen, sich dieserhalb mit einer Petition an das Herrenhaus zu wenden. Nun denken Sie sich den Geschäftsgang, Commissionsbericht, besten Falles Ueberweisung der Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung und — wo bleibt der Instanzenzug und — die Eisverstopfung?! Die unterhalb Glogau's an der Oder belegenen Niederungen sind bekanntlich erst in jüngster Zeit zu Deichverbänden vereinigt worden, und da bis zur Stunde die neu hergestellten Dämme sich überall bewährt haben, so werden sich die noch immer zahlreichen Widersacher des Deichsystems wohl mit dieser immer mehr als segensreich und gemeinnützig erkannten Neuerung versöhnen.

—α— **Sagan,** 23. Febr. [Vergnügliches.] Wir leben in einer „bewegten" Zeit; ein Ball und ein Vergnügen folgt dem andern. Am 17ten war im Seifertschen Salon Turnerball, der sehr gemüthlich verlaufen, zwei Tage darauf, in demselben Lokal Maskenball, in dem die falschen Nasen und Florbrillen florirt haben sollen. Am 20. philharmonisches Konzert und am 21. Liedertafel. Künftigen Montag findet der Gewerbeball statt und am 1. März, noch ein Maskenball. Gewiß eine ganze Musterkarte von Vergnügungen, da muß wohl ein Jeder „seine Rechnung" finden. Aus der Reihe der musikalischen Genüsse, müssen wir das hirschbergsche Abonnement-Konzert hervorheben, das uns in seiner vortrefflichen Aufführung des ersten Theil der vom Fürst Anton Radziwill componirten Faustmusik, den Wunsch rege machte, auch den zweiten Theil zu Gehör zu bekommen. Der Text zum Faust, las Herr Dr. Ackermann auf Annenhof, mit ebenso tiefem Verständniß, als reichen Stimmmitteln.

e. **Neumarkt,** 23. Febr. [Zur Tageschronik.] Der zehnte Jahresbericht der hiesigen Kreis-Sparkasse pro 1861 weist nach, daß bei derselben ult. 1860 das Interessentenkapital 76,317 Thlr. betragen, im Jahre 1861 neue Einlagen 45,606 Thlr. gemacht, an unabgehobenen Zinsen 1843 Thlr. dem Capitale zugeschrieben, dagegen 31,349 Thlr. zurückgezahlt worden sind, so daß ein Bestand von 92,418 Thlr. verblieb, mithin 16,101 Thlr. mehr als ult. 1860; Sparkassenbücher sind 1527 im Umlauf; der Reservefonds besteht in 8337 Thlr. — In der kürzlich abgehaltenen General-Versammlung der Actionäre der hiesigen „Speise-Anstalt", welche sich in dem Niveau des Vorjahres gehalten, wurde deren Fortbestehen beschlossen, der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt die Nutznießung ihres Fonds überwiesen und der bisherige Vorstand (Justizrath Böge, Kaufmann Steinberg und Partikulier Clavier) wiedergewählt — Gestern wurden dem Seilermeister G. Pettinger, welcher viele Jahre als Stadtverordneter fungirt, bei seinem 50jährigen Bürger-Jubiläum seitens des Magistrats durch die Herren Bürgermeister Lorch und Kämmerer Bresler Glückwünsche dargebracht. — Der Vorstand der „musikalisch-theatralischen Ressource," dem die Gesellschaft zu großem Dank verpflichtet ist, hatte am Donnerstag eine sehr gelungen durchgeführte Theatervorstellung veranstaltet, welche auf vielfachen Wunsch nächstens für einen wohthätigen Zweck wiederholt werden soll.

♀ **Kanth,** 23. Febr. Das Rittergut Sagschütz ist vor einiger Zeit durch Kauf in die Hände des Gutsbesitzers Herrn F. Seidler für 65,000 Thlr. übergegangen. Herr Seidler hatte früher ein Gut in Oberschlesien. — Vor einigen Tagen gelangte Referent in den Besitz von 4 Stück alten Silbermünzen, von welchen die eine die Jahreszahl 1562 trägt. Sie ist also 300 Jahr alt und zeigt den österreichischen Doppeladler. Eine zweite Münze scheint dem Gepräge nach noch älter zu sein; das Silber ist schon ganz bröcklicht, dem Vermuthen nach ist es ein polnisches Silberstück.

a. b. **Wüstewaltersdorf,** 22. Febr. Auf Anregung des Lehrers Kranz aus Wüstegiersdorf, der in der letzten Sitzung des hiesigen Gewerbevereins einen Vortrag über die Einrichtung von Vorschußvereinen nach Schultze-Delitzschen Prinzipien hielt, sind dem in Wüstegiersdorf bereits bestehenden Vorschußvereine von hier gegen 40 Mitglieder beigetreten. — In diesen Tagen fuhr ein Bauer aus Michelsdorf in einem mit zwei Ochsen bespannten Wagen nach einem Nachbarorte. Der Bauer kam nicht wieder und erst am dritten Tage fand man ihn im Schnee — erstickt; die armen Thiere standen halb erfroren im Walde, wo sie sich mit dem Wagen in den Gesträuchen verwickelt hatten.

△ **Aus dem Eulengebirge,** 16. Febr. [Das Fabrikwesen.] Wenn man von Reichenbach und Peterswaldau kommend, den höchsten Punkt der Chaussee über die Eule, 2316 Fuß über der Ostsee belegen, erreicht hat, so eröffnet sich dem Touristen der Blick in ein landschaftlich reizend belegenes Thal. Die weit erkennbaren hohen Schornsteine, aus welchen unaufhörlich der Rauch aufsteigt, und gar viele andere Anzeichen verrathen uns bald, daß in diesem District die Industrie die Göttin ist, welcher Alles hudiget. — Steigen wir von der Eule herab, so kommen wir zunächst nach Wüstewaltersdorf. Dieser Ort war früher der Sitz eines bedeutenden Leinenhandels, der insbesondere einen beträchtlichen überseeischen Absatz fand. Die politischen Verhältnisse und andere Umstände, die vielleicht zum Theil in der Schuld der Fabrikanten lagen, legten den Leinwandhandel des Ortes sehr nieder, und das Bedürfniß anderweiter Erwerbsquellen führte die Fabrikanten auf die Fabrikation baumwollner Waaren und vorzugsweise auf die Bleicherei, Färberei und Appretur. — In neuerer Zeit ist eigenthümlicherweise auch wieder der Leinenhandel im Orte neu entstanden, und hebt sich immer mehr, obwohl die frühere Blüthe kaum wieder zu erreichen ist. Das Geschäft der Bleicherei, Färberei und Appretur wird durch mehrere größere Etablissements, und kleinere Industrielle in großartigem Maßstabe in Wüstewaltersdorf betrieben. Das größte Etablissement dieser Art ist das der Herren Hartmann, Websky und Mall, in Zedlitzheide belegen. Die rohen Gewebe werden der Fabrik zumeist aus den in Süddeutschland belegenen Webereien zugeführt. Alle die Manipulationen, welche die Wäsche in der Familien-Wirthschaft erfährt, finden wir hier im großartigsten Umfange mit Hilfe der Dampfkraft ausgeführt. Die Maschinen leisten hier in kurzer Frist und mit der größten Sorgfalt das, was im Kleinen Menschenhände mit Zeit und Kraftaufwand ausführen. Die Zeuge werden gebleicht und entchlorisirt, mehrfach gewaschen, zur Beseitigung der wolligen Stoffe über glühende Metallcylinder gezogen (gesenkt), gestärkt, gemangelt und mit Hilfe der Galander (Cylinder von steinartig gepreßtem Papier) geglättet, nach Umständen auch gefärbt und gepreßt. Auch erhalten die Stoffe auf Wunsch der Besteller moireeartige und andere Muster. In der ganzen Fabrik, die mehrere hundert Leute unausgesetzt beschäftiget, herrscht eine erstaunliche Ordnung. Jeder ist an seinem Platze, Jeder in seiner Diestverrichtung geübt. Von der Art der angewendeten Maschinen wird man sich einen Begriff machen können, wenn wir erwähnen, daß die Last jedes Mangelaufsatzes 500—600 Centner beträgt. Hausfrauen würde es interessant sein, zu sehen, wie aus den gelbgrau aussehenden rauhen Geweben der schönste schneeweiße Shirthing hervorgeht. Die Baumwollfabrikate, welche der Ort liefert, sind gleich den Artikeln, welche in den anderen Orten des Eulengebirges producirt werden. Neben dem Etablissement der Herren Hartmann, Websky und Mall haben wir noch mehrere andere ähnliche Fabriken und eine Anzahl von Bleichereien, welche entweder nur mit Chlor arbeiten, oder die Rasenbleiche zu Hilfe nehmen. Die Fortschritte der Wissenschaft und der Technologie haben die früheren Nachtheile der Chlorbleiche behoben, und die bloße Rasenbleiche kann heutzutage weder in der Zeit noch in der Qualität der Bleiche die Concurrenz mit der chemischen Bleiche aushalten. Die an Wüstewaltersdorf anstoßenden Orte, Hausdorf, Dorfbach u. s. w. weisen dieselben Industriezweige, wie der erstere Ort. In Tannhausen und Wüstegiersdorf bildet ebenfalls die Baumwoll-Industrie den Erwerb der Bewohner. In letzterem Orte befindet sich ein Etablissement, dessen Ruf weit und breit einen guten Klang hat. Es ist dies das der Herren Reichenheim. (Einer der Besitzer ist der Abgeordnete, Commerzienrath Leonor Reichenheim in Berlin.) Dieses Etablissement, von der Seehandlung angelegt, fabrizirt vorzugsweise Stoffe von Wolle und Baumwolle und zum Theile seidenen Theilen gemischt. Die großartigen Fabrikgebäude beherbergen unausgesetzt circa 1200 fleißige Arbeiter. In drei großen Arbeitssälen arbeiten 500 mechanische Webstühle, zum Theil Jacquardstühle. Alle Vorarbeiten der Weberei werden mit Maschinen, an welchen die neuesten bewährten Erfindungen zur Anwendung kommen, gemacht. Besonders interessant ist für den Laien in dieser Beziehung die Blattbinde-Maschine, welche in wenig Minuten die Blätter mit Drahtgeflecht, welche an den Webstuhl kommen, fertigt, während der Handarbeiter vielleicht 20mal soviel Zeit zu derselben Arbeit braucht, ohne gleiche Genauigkeit erzielen zu können. Die bedeutende Erschütterung des Hauses, welche die arbeitenden mechanischen Webstühle herbeiführen, und der Gesundheit der Arbeiter nachtheilig ist, haben die Veranlassung gegeben, daß in neuester Zeit ein ungeheurer Saal von Glas und Eisen aufgeführt worden ist, welcher 500 Maschinen aufnehmen soll, die zum Theil schon aufgestellt sind, aber noch nicht arbeiten. Der Fußboden ist von Granit, die Heizung wird durch Dämpfe mittelst unterirdischer Kanäle bewirkt. Die Fabriken-Etablissements werden durch Gas erleuchtet, zu dessen Bereitung eine besondere Anstalt besteht. Für das materielle Wohl der Arbeiter sind die Herren Besitzer in der löblichsten Weise besorgt. Hohe Löhne, Arbeiter-Wohnungen, persönliche Einwirkungen auf die Moralität der Arbeiteer, Prämien für fleißige Sparer, Pensionen für Invaliden, geben den Herren Reichenheim das ehrenvollste Zeugniß, daß es ihnen Ernst darum sei, das Wohl der Arbeitnehmer selbst mit großen Opfern zu erkaufen. Ein ebenso humanes Streben beweist uns die Errichtung eines Waisenhauses, welches einer Anzahl verwaister Kinder Obdach und materielle wie geistige Nahrung bietet. Das Waisenhaus wurde im vorigen Jahre feierlich eingeweiht, wobei in dem oben erwähnten neuen Glassaal ein Volksfest stattfand.

Die gesellschaftlichen Verhältnisse im ganzen Thale sind sehr angenehmer Natur. Die Bewohner halten gesellig zusammen. Dem Fremden wird ein gastfreies Wesen entgegengebracht, welches denselben zum größten Danke verpflichten muß. In Wüstewaltersdorf besteht eine Ressourcengesellschaft, welche ihren Mitgliedern auch den Genuß gelungener dramatischer Vorstellungen bietet. — Gewerbe-, Gesang- und Turnvereine, Lesezirkel, welche die gediegensten Erzeugnisse der belletristischen, gewerblichen und wissenschaftlichen Literatur aufnehmen, finden allseitig Theilnahme. So wird der Beweis geliefert, daß die Industrie auch sehr gut den geistigen Genuß zuläßt.

⊠ **Trebnitz,** 23. Febr. Durch Beschluß der Kreis Versammlung vom 30. Juli v. J., welcher die Bestätigung der königlichen Regierung erhalten, ist festgesetzt worden, daß 1) die Naturaldienste, welche zur Instandsetzung der Kreisstraßen erforderlich sind, wiederum in Gelde abgegolten werden; 2) für die zu leistende 2spännige Fuhre 20 Sgr. und für den Mannes-Arbeitstag 3 Sgr. von den Verpflichteten gezahlt werden, und 3) für das Jahr 1861 pro 1 Pferd oder 2 Ochseu ¼ Tagesfuhre und pro Possession unter 1 Morgen ¼ Tageshanddienst, bis 2 Morgen Größe ½, von 2—5 Morgen ¾, von 5—10 Morgen Größe 1 Tagesdienst und über 10 Morgen Größe 1¼ Tageshanddienst und zwar nach Maaßgabe des im vorigen Jahre vorhanden gewesenen Zugviehbestandes und der Possessionenzahl, erhoben werden.

Der am 17. und 18. d. M. hier abgebaltene Vieh- und Krammarkt war unbedeutend zu nennen, obwohl das Wetter sehr günstig war. Es waren aufgetrieben 95 Pferde, 361 Stück Rindvieh und 619 Stück Schweine. Rindvieh und Schweine wurden nur zu hohen Preisen abgelassen. Käufer hatten sich in ziemlicher Zahl eingefunden. — Am 20. d. Mts. traten eine Anzahl Männer zusammen und begründeten einen Männer-Turn-Verein für den hiesigen Ort. Nach erfolgter Berathung der Statuten wird die Wahl des Vorstandes erfolgen und der Verein in reges Leben treten.

=ff.= **Konstadt,** 23. Febr. [Beleuchtung. — Holzmangel. — Wolf- und Wildzaun rc.] Nachdem der Telegraph zur Wirklichkeit geworden, haben wir auch bereits den Entwurf zur Gasbeleuchtung gemacht. — Im Norden unseres „konstädter Ländchens" macht sich trotz der neuerer Zeit stark in Angriff genommenen Torfstecherei, der Holzmangel in sehr empfindlicher Weise bemerkbar, und wäre ohne den reinersdorfer Forst die Bewohnerschaft darauf angewiesen, ihr Brenn- und Baumaterial meist in weiter Ferne zu holen. — Der schon früher erwähnte Wildzaun kommt der benachbarten Waidmannschaft so ungelegen, daß er Gegenstand der verschiedensten Angriffe geworden; unter Anderem soll auch vorgestern in dem umzäunten Forste eine Heerde Schwarzvieh von einem Wolfe angefallen worden sein. Das Ereigniß wird übrigens auch von glaubwürdigem Munde als wirklich vorgekommen dargestellt. — Die Petition wegen der gutsherrlichen Polizeigewalt*) ist unter Angaben von Mißbräuchen an ihre Bestimmung abgegangen, welche nothwendig seitens der Ministerien des Innern und der Justiz zu sehr ernstlichen Recherchen führen müssen.

*) Ein Abdruck würde jetzt unmöglich sein. D. Red.

= **Beuthen OS.,** 24. Febr. Heute Nacht wurde das Kassenlokal im hies. Bahnhofe durch Diebe erbrochen und ein eiserner Geldschrank aus demselben mit fortgenommen, den man jedoch später auf dem Bahnhofsterrain vorfand. Die Anstrengungen der Diebe, sich des Inhalts zu bemächtigen, waren an dem Widerstande der Eisenwände und der kunstgerecht gefertigten Schlösser gescheitert. In Folge der angerichteten äußeren Beschädigung läßt sich der Schrank vorläufig nicht öffnen, und daher auch über die Höhe der darin geborgenen Geldsumme noch nichts Sicheres angeben. Jedenfalls ist den Räubern der Lohn ihres kecken Wagestücks entgangen. Von den Thätern hat man bis jetzt keine Spur.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr 93 der Breslauer Zeitung. — Dinstag, den 25. Februar 1862.

○ **Aus dem Kreise Kreuzburg.** Die allerhöchste Cabinetsordre vom 4. Dezember 1861, wornach den Landräthen nicht mehr gestattet ist, auf ihren Gütern die Kreis-Bureau's unterzubringen, sondern die letzteren unbedingt in die Kreisstädte verlegt werden müssen, hat hier die freudigste Sensation hervorgerufen. Hier besteht nämlich noch das anomale Verhältniß, daß das landräthliche Bureau weder auf dem Gute des Landraths, noch in der Kreisstadt, sondern in dem Städtchen Constadt sich befindet. Im Jahre 1845 wurde dem derzeitigen Landrath die Erlaubniß ertheilt, das Bureau vorläufig in Constadt einzurichten, bis er die nöthigen Bauten auf seinem Gute ausgeführt haben würde. Die Bauten sind aber bis jetzt noch unausgeführt geblieben, was die königliche Regierung zu Oppeln in einem Bescheide vom Oktober v. J. selbst bestätigt hat, indem sie bei Zurückweisung des von der Stadt Kreuzburg wegen Zurückverlegung des Kreis-Bureau's in die Kreisstadt gestellten Antrages, selbst sagt, daß es dem Landrath bis jetzt noch nicht möglich gewesen sei, die nöthigen baulichen Einrichtungen zu treffen. — Nach dem Bekanntwerden der Cabinetsordre vom 4. Dezember 1861 steht jetzt der sofortigen Uebersiedelung des landräthlichen Bureau's in die Kreisstadt auch nicht das Mindeste im Wege, und wenn etwa wider Erwarten Anträge auf weiteren Dispens und auf weitere Belassung des Kreis-Bureau's in Constadt formirt werden sollten, so würden gewiß derartige Zumuthungen, da die allerhöchste Cabinetsordre sich doch gar zu entschieden ausspricht, von den competenten Verwaltungs-Behörden ohne Weiteres refüsirt werden. Der Umstand, daß sich das Kreis-Bureau in Constadt befindet, während alle übrigen Kreis-Dikasterien ihren Sitz in der Kreisstadt Kreuzburg haben, hat für die Kreisbewohner die größten Inconvenienzen herbeigeführt. Deshalb erwarten auch die Städte Kreuzburg und Pitschen und die in der Nähe derselben belegenen zahlreichen Dorfschaften mit Sehnsucht den Augenblick, an welchem das hiesige Kreis-Bureau wieder in die Kreisstadt zurück verlegt werden wird.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

○ **Kempen,** 23. Febr. Nachdem vor einigen Jahren die Mahl- und Schlachtsteuer am hiesigen Orte aufgehört, von deren Ertrag die städtischen Behörden sonst 45 pCt. zur Unterhaltung der Communal-Schulen erhalten haben, und die Klassensteuer eingeführt wurde, wurde der Kämmereibeitrag nach dem Klassensteuersatze in Anschlag gebracht, und dieser Census wurde ein höchst empfindlicher für unsere Insassen, so daß jetzt 350 pCt. Kämmereibeitrag contribuirt werden sollen. Demzufolge ist heute eine vom Magistrate gewählte Deputation, bestehend aus den Herren Stadtrath Julius Kempner und Kreisrichter Dockhorn nach Berlin gereist, um bei dem betreffenden Ministerium wegen Wiedereinführung der Mahl- und Schlachtsteuer zu petitioniren. — Wir wünschen den besten Erfolg, daß endlich unseren vielen Jeremiaden williges Ohr geschenkt werde, und erwarten von unserer entsandten Deputation, daß sie an gehöriger Stelle auch noch andere Uebelstände beregen werde, als: daß wir gegen kleinere Städte der Provinz in verschiedener Beziehung zurückstehen, da wir weder Militär, noch ein Gymnasium oder ein Schwurgericht am Orte haben.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Bekanntmachung.

Dem betheiligten Publikum wird hierdurch bekannt gemacht, daß wir in Gemäßheit des Artikels 14 des mit dem 1. März d. J. in Kraft tretenden Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuches, so wie der §§ 14 und 117 des ersten Theiles der Instruktion des Herrn Justiz-Ministers vom 12. Dezember 1861 beschlossen haben, die in das Handelsregister geschehenen Eintragungen in dem Anzeiger zum Amtsblatte der hiesigen königlichen Regierung, in der Schlesischen und in der Breslauer Zeitung öffentlich bekannt zu machen.

Zur Bearbeitung der auf die Führung des Handels-Registers sich beziehenden Geschäfte ist für das laufende Geschäfts-Jahr, also bis ult. November d. J. der Gerichts-Assessor v. Flanß zum Gerichts-Commissarius bestellt und diesem zur Aushilfe, so wie zur Vertretung in Behinderungs-Fällen der Gerichts-Assessor Schulz beigeordnet. Zur Führung der Register selbst ist der Büreau-Diätarius Sorof ernannt. Das Geschäfts-Lokal der genannten Beamten ist das Büreau XI. im zweiten Stock des Gerichts-Gebäudes.

Breslau, 19. Februar 1862. Königliches Stadt-Gericht.

** **London,** 21. Febr. [Baumwolle.] Unsere inländischen Spinner fahren fort, sich reichlich zu versorgen, und da auch Spekulanten bedeutende Einkäufe machten, so erreichte der Umsatz in Liverpool in dieser Woche 85,020 Ballen, von denen 49,350 für's Inland, 13,610 zur Ausfuhr und 22,060 auf Meinung. Preise schlossen wie vor. Woche: Georgia fair 13¼, Mobile 13½, Louisiana 14¼, Middling 12½, 12¾—13d. Anfuhr diese Woche 9059 Ballen. Gestriger Vorrath 474,[illegible]00 Ballen gegen 791,260 vor 12 Monaten. Heutige Umsätze werden auf 8000 Ballen angeschlagen.

Hier nahm man in dieser Woche 8500 Ballen, nämlich 5350 Surat, 6½—8¼ sehr ordin. bis schön Compta, 7—9½ gering bis fein Domraw, 7¼—8⅛ gar middl. bis fair Dhollerah, 8½—8¾ fair Broach, 3000 Ballen Tinnev. Madras 8 middl. u. 8¾ good, 150 Western 7⅜ good fair, schwimmend 2500 Ballen do. zu 8½—⅝ garant. good fair.

In Bombay (27. Jan.) waren schon neue Domraw sehr schöner Qualität eingetroffen, welche mit 180 R. = 6¾ d., incl. Fracht und Assecuranz, bezahlt wurden.

Breslau, 24. Febr. [Produktenbericht des schles. landw. Central-Comptoirs.] In der vorigen Woche war die Witterung vorherrschend milde und selbst des Nachts nur wenige Grad unter Null, zuletzt 1—2 Grad Wärme. Demzufolge hat sich der Wasserstand der Oder wesentlich gebessert, derselbe wächst gegenwärtig sehr bedeutend, seit Sonnabend ungefähr 3 Fuß, so daß die Schifffahrt in Gang kommen dürfte. Hier sind disponible Kähne nur sparsam vorhanden, die Frachten erhalten sich daher hoch; für 2125 Pfd. Getreide nach Stettin auf 5½—⅔ Thlr., nach Berlin 6 Thlr., nach Magdeburg 7½ Thlr., nach Hamburg 7⅓—½ Thlr. excl. Zoll und Schleusengelder. — Dem Anschein und dem Thermometerstand in Rußland nach scheint der Winter noch nicht sich verabschieden zu wollen. Sollten daher die bisherigen schroffen Uebergänge in der Temperatur sich fortsetzen, so würden ernstliche Besorgnisse um die jungen Saaten Begründung finden. Schon hörten wir von sachverständiger Seite aus verschiedenen Gegenden, daß dieselben da, wo man sie vom Schnee entblößt, schon sehen kann, wie versengt erscheinen, und das schreibt man dem Umstande zu, daß die Saaten im aufgeweichten Boden eine Schneedecke erhielten, unter welcher sie faulen mußten, weil durch dieselbe ihnen der Zugang der Luft versperrt wurde! Hoffen wir, daß baldiger Eintritt günstiger Witterung etwaige Schäden ausbessere und deren neue verhindere. Im Getreidehandel war während dieser Woche an fast allen europäischen Märkten flaue Stimmung vorherrschend. Sie kennzeichnete sich am deutlichsten in Frankreich, wo der Begehr nach Körnern momentan fast ganz stockte, weil der Absatz von Mehl, selbst zu den herabgesetzten Preisen, schwierig geworden war. In England bestand ruhiges Geschäft bei matter Stimmung, während in Holland und am Niederrhein zu den gewichenen Coursen lebhafter Handel sich entwickelte. Der Mittelrhein behauptete seinen vorwöchentlichen Preisstand und zeigte ausgedehnte Frage nach Roggen, welcher Artikel sowohl dort wie in Württemberg und Baiern sich knapp machte und in diesen Ländern auch etwas besser bezahlt wurde. Die Schweiz verrieth vorwiegend flaue Stimmung, während in Ungarn und Oesterreich dieselbe sich ein wenig gebessert hatte. Schlesien und Posen verkauften auf die gewichenen Preise der Ostseemärkte hin Weizen billiger, hielten aber Roggen, für welchen guter Absatz nach Sachsen, Thüringen und Westfalen bestand, auf vorwöchentlichen Notirungen, ungeachtet im Terminverkehr retrograde Preisbewegung eingetreten war. Dem ungeachtet möchten wir einen ferneren flauen Gang des Geschäfts nicht in Aussicht stellen, weil wir dauernden Abzug für effektive Waare, von Weizen nach England, Frankreich, Holland, von Roggen nach Dänemark, Schweden, Norwegen u. s. w. erwarten können; demnach scheinen uns die gedrückteren Preise wohl zur Vorsicht anzumahnen. — Hier war das Geschäft in der vorigen Woche sehr klein.

Weizen war in einzelnen Tagen ganz unbeachtet, der hierdurch erzeugte Preisdruck war für die Käufer jedoch wenig animirend und blieb zu gedrückten Preisen die Kauflust ruhig. Bezahlt wurde am heutigen Markte bei sehr matter Stimmung per 85 Pfund weißen schles. 80—84—88 Sgr., galizischen 76—80—85 Sgr., bunten 76—80—85 Sgr., gelben schles. 80—84—87 Sgr., galizischen 77—81—85 Sgr. — Roggen beeinflußt von flauen auswärtigen Berichten gab gleichfalls im Preise nach und waren in den letzten Tagen namentlich die untergeordneten Sorten sehr vernachlässigt, während die feineren sich im Allgemeinen behaupteten. Am heutigen Markt wurde bei schwachem Geschäft per 54 Pfd. 54—56—58—60 Sgr., hochfeiner über Notiz bezahlt. Im Lieferungshandel gaben Preise gleichfalls langsam nach und schließen wir 1 Thlr. vorige Woche niedriger als vergangene bei beschränktem Geschäft. An der heutigen Börse waren Termine höher. Es wurde pr. 2000 Pfund Z.-Gew. pr. d. Monat 46½ Thlr. bez. Febr.-März 45¾—½ Thlr. bez. März-April 45¾—½ Thlr. bez. April-Mai 45¾—½ Thlr. bez. Mai-Juni 46 bez. u. Gld. Juni-Juli 47 Thlr. bez., Br. u. Gld. — Gerste ist mehr vernachlässigt wie jeder andere Artikel, die Frage für den Export fehlt gänzlich, für den Consum ist dieselbe schwach. Bezahlt wurde pr. 70 Pfund weiße 40—42 Sgr., helle 37—38 Sgr., gelbe 35—37 Sgr. — Hafer findet zumeist für das königl. Magazin, zum Theil auch für Pommern andauernde Beachtung zu behaupteten Preisen von 23—27 Sgr. pr. 50 Pfd. Auf Frühjahrslieferung wurde Anfang der Woche 21¾ Thlr. bezahlt, bei ruhiger Stimmung war zuletzt jedoch nur 21½ Thlr. Br. — Hülsenfrüchte wurden sehr wenig gefragt. — Koch-Erbsen wenig beachtet, 56—60 Sgr. Futter-Erbsen geschäftslos, 45—50 Sgr. — Wicken wenig angeboten, 45—47 Sgr. für Futterwaare, 49—50 Sgr. zur Saat bezahlt. — Buchweizen ohne Offerten, pr. 70 Pfd. 36—42 Sgr. Gld. — Linsen schwaches Geschäft, kleine 75—88 Sgr., große böhm. u. ungar. 100—120 Sgr. — Weiße Bohnen, galiz. 62—66 Sgr., schles. 65—68 Sgr. — Roher Hirse, neuer 40—44 Sgr., gemahlener pr. 176 Pfund unversteuert 6 Thlr. — Hanfsamen 55—60 Sgr. pr. 60 Pfund. — Senf unbeachtet, pr. Ctr. 2½—3½ Thlr. — Pferdebohnen 58—60 Sgr. — Gelbe Lupinen mehr angeboten 52—54 Sgr., blaue 50 bis 55 Sgr. pr. Scheffel. — Kleesaat, rothe, betrug in vergangener Woche die Zufuhr und der Umsatz ca. 2500 Ctnr., die in den mittleren Qualitäten zu niedrigeren Preisen gehandelt wurden. Heut waren die Zufuhren gleichfalls nicht unbeträchtlich, die Kauflust bei den bisherigen Forderungen jedoch zurückhaltend, da man billiger kaufen will. Wir notiren ord. 8-9½ Thlr., mittle 10—11 Thlr., feine 11½—12½ Thlr., hochfeine 13—14 Thlr. Weiße waren ca. 350 Ctnr. am Markt, die bei sehr schwacher Frage schwerfälligen Absatz fanden zu Preisen von 10—13 Thlr. für ordinäre, 14—15½ Thlr. für mittle, 17—19 Thlr. für feine, 20—23 Thlr. für hochfeine, gelbblühende 5—6½ Thlr. pr. Ctnr. — Schwed. Klee ohne Kauflust, 23—35 Thlr. — Thymothee bei schwachem Verkehr 7—8—9 Thlr. — Rapskuchen, runde schles. 47—48 Sgr., im Einzelnen 49—50 Sgr. pr. Ctr., lange ohne Angebot. — In Rüböl war das Geschäft in voriger Woche zumeist still. An heutiger Börse war es jedoch damit fester, notirt wurde pr. Ctnr. 100 Pfd. Z.-Gew. loco 12⅓ Thlr. Br., pr. d. Mt. 12⅙ Thlr. bez., ¼ Thlr. Br. Febr.-März 12⅙ Thlr. bez., ¼ Thlr. Br. März-April 12¼ Thlr. bez. April-Mai 12⅓ Thlr. Br. Sept.-Okt. 12½ Thlr. Br. u. Gld. — Schlaglein bleibt bei geringem Angebot in andauernder Frage zu festen Preisen von 5½—6—6½ Thlr. pr. 150 Pfd. Brutto, feinster über Notiz. — Leinkuchen 75—85 Sgr. pr. Centner nach Qualität und Quantität. — Leinöl loco und spätere Lieferung 12 Thlr. Br. — Spiritus war Anfang der Woche bei ruhiger Stimmung matter, in den letzten Tagen zeigte sich jedoch mehr Festigkeit und schließen wir zu vorwöchentlichen Preisen. Die Zufuhren bleiben gut. Nach Berlin war schwacher Abzug auf frühere Verschlüsse. Bei fester Stimmung galt heut pro 100 Qrt. à 80 % Tralles loco 15¾ Thlr. Gld., per d. M. 16⅙ Thlr. bez. u. Gld., ¼ Br., Febr.-März 16⅙ Thlr. bez. u. Gld., ¼ Br., März-April 16⅙ Thlr. bez. u. Gld., ¼ Br., April-Mai 16⅓ Thlr. bez. u. Gld., Mai-Juni 16 7/12 Thlr. Gld. — Weizen- und Roggenmehl bei sehr schwachem Geschäft, Preise in den letzten Tagen niedriger. Weizen- I. pr. Ctr. unversteuert 4 5/12—¾ Thlr., Weizen- II. 3¾—4⅙ Thlr., Roggen- I. 3⅔—3⅚ Thlr., Hausbacken- 3¼—½ Thlr., Roggen- III. 1 7/12—¾ Thlr., Futtermehl à 38—39 Sgr., Weizen-Kleie 21—27 Sgr.

† **Breslau,** 24. Febr. [Börse.] Bei geringem Geschäft und matter Haltung waren österr. Effekten niedriger, leichte Eisenbahn-Aktien dagegen etwas höher. National-Anleihe 61¼, Credit 73½, wiener Währung 73 5/12 bis 73⅜. Von Eisenbahn-Aktien wurden Oppeln-Tarnowitzer 40½—40¼ bis 40½, Koseler 47⅜—47¾ gehandelt. Fonds offerirt.

Breslau, 24. Febr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, flau, ordinäre 7¾—8¾ Thlr., mittle 9¾-10¾ Thlr., feine 12—12⅔ Thlr., hochfeine 13—13½ Thlr. — Kleesaat, weiße, matt, ordinäre 10—13 Thlr., mittle 14—16½ Thlr., feine 18—19 Thlr., hochfeine 20—21¼ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) höher; pr. Februar 46½ Thlr. bezahlt, Februar-März 45¾—½ Thlr. bezahlt und Gld., März-April und April-Mai 45½ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 46½ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 47 Thlr. Br. und Gld.

Hafer pr. April-Mai 22 Thlr. Br.

Rüböl fester; loco 12⅓ Thlr. Br., pr. Februar und Februar-März 12⅙ Thlr. bezahlt, 12¼ Thlr. Br., März-April 12¼ Thlr. bezahlt, April-Mai 12⅓ Thlr. Br., Mai-Juni 12½ Thlr. Br., September-Oktober 12½ Thlr. Gld. und Br.

Kartoffel-Spiritus fest; loco 15¾ Thlr. Gld., pr. Februar und Februar-März 16⅙ Thlr. bezahlt und Gld., März-April 16⅙ Thlr. bezahlt und Gld., 16¼ Thlr. Br., April-Mai 16⅓ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 16 7/12 Thlr. Gld., Juni-Juli — —.

Zink auf 5¼ Thlr. gehalten, W. H. 5 Thlr. 14½ Sgr. zu bedingen.

Die Börsen-Commission.

Wasserstand.

Breslau, 24. Febr. Oberpegel: 16 F. 9 Z. Unterpegel: 8 F. 6 Z. Eisstand.

Eisenbahn-Zeitung.

Betriebs-Einnahmen der preuß. Bahnen im Januar

Laufende Nr.	Namen der Eisenbahnen.	Im Jan. 1862 betrug die Einnahme. Thlr.		Im Monat Januar 1862 gegen 1861. Thlr.
1)	Ostbahn:			
	a) Frankfurt-Danzig-Eydtuhnen	237,710	+	23,938
	b) Bromberg-Thorn	2,928	+	2,928
2)	Niederschlesisch-Märkische	303,041	+	56,265
3)	Bahnhofs-Verbind.-Bahn zu Berlin	4,633	+	848
4)	Westfälische	75,879	+	16,508
5)	Saarbrücker und Saarbrücker-Trier	107,852	+	41,315
6)	Wilhelmsbahn	45,996	+	4,342
7)	a) Oberschlesische	261,388	+	70,865
	b) Zweigbahnen im Bergwerk- und Hütten-Revier	3,847	+	32
	c) Breslau-Posen-Glogauer	70,160	+	19,348
8)	Stargard-Posener	55,078	+	26,487
9)	a) Bergisch-Märkische	148,890	+	24,540
	b) Ruhr-Sieg-Eisenbahn	45,245	+	34,675
	c) Witten-Duisburger Eisenbahn	7,440	+	4,440
10)	Prinz Wilhelm-Eisenbahn	16,130	—	2,100
11)	Aachen-Düsseldorfer	43,121	+	6,730
12)	Ruhrort-Krefeld-Kreis-Gladbacher	29,045	+	12,272
13)	Rhein-Nahe-Eisenbahn	42,556	+	19,751
14)	Niederschlesische Zweigbahn	18,857	+	6,020
15)	Breslau-Schweidnitz-Freiburger	81,885	+	15,635
16)	Neisse-Brieger	9,505	+	1,013
17)	Oppeln-Tarnowitzer	10,980	+	1,766
18)	a) Berlin-Stettin-Stargard	69,844	—	1,858
	b) Stargard-Cöslin-Colberg	15,612	—	872
19)	Berlin-Hamburger	161,000	+	23,064
20)	Magdeburg-Wittenberge	25,791	—	476
21)	Magdeburg-Leipziger	123,914	+	9,070
22)	Berlin-Potsdam-Magdeburg	123,476	+	14,182
23)	Magdeburg-Halberstädter	60,725	+	9,741
24)	Berlin-Anhaltische	131,800	+	4,185
25)	Thüringische	113,000	+	200
26)	a) Köln-Mindener	446,579	+	78,730
	b) Köln-Gießener	42,006	+	20,272
27)	Rheinische	175,152	+	22,229
28)	Aachen-Mastrichter	15,920	+	182
	Zusammen	3,126,985	+	566,269

Nach Abzug der für einen Vergleich nicht geeigneten Einnahmen von den Bahnen 5b, 9b und 26b sind mehr eingenommen: im Jan. 1862 470,006 Thlr. (19,1 %), 605 pr. Meile als im Jan. 1861.

Bunzlau, 24. Febr. [Gebirgsbahn.] Wie bekannt, hat der Herr Handelsminister die Forderung gestellt, daß diejenigen Kreise, durch welche die projectirte schlesische Gebirgs-Eisenbahn gehen soll, den Grund und Boden dazu unentgeltlich hergeben sollen. Da nun der bunzlauer Kreis bei der bis jetzt projectirten Linie Kohlfurth-Lauban ꝛc. an seinem äußersten Zipfel bei Günthersdorf und Waldau berührt wird, wodurch derselbe nach einer ungefähren Berechnung des Herrn Regierungs- und Bauraths Malberg mit 92 Morgen auch dabei betheiligt sein würde, so hat der königl. Landrath Herr v. Reichenbach einen Kreistag auf Montag, den 17. März d. J., Vormittags 9½ Uhr, im Gasthofe zum Kronprinzen hierselbst anberaumt und bereits an die Kreisstände und Deputirte der Stadt- und Landgemeinden eine gedruckte Proposition vertheilen lassen, in welcher der ministeriellen Intention entsprechend vorgeschlagen wird: „Die Kreisversammlung wolle beschließen: „Das zur Anlage der Gebirgsbahn erforderliche Terrain, soweit dasselbe im bunzlauer Kreise liegt, anzukaufen und dem Unternehmer dieser Bahn unentgeltlich zur Verfügung zu stellen." — Das zum Ankauf erforderliche Kapital wird dann auf circa 20,000 Thlr. berechnet und Vorschläge zur Aufbringung desselben gemacht. — Wenn die nun seit Jahren in verschiedenen Richtungen projectirte Gebirgs-Eisenbahn nicht die Richtung Bunzlau-Löwenberg ꝛc. ꝛc. nehmen soll, welche allein die geographisch richtige ist, und für einen lebhaften Verkehr durch die productive Umgegend die meisten Chancen bietet, — dann dürfte unser Kreis mindestens kein Interesse an der Gebirgs-Eisenbahn haben, und es steht demnach wohl nicht zu erwarten, daß derselbe für die Linie Kohlfurth-Lauban ꝛc. das geforderte große Opfer darbringen wird. Wie uns glaubhaft mitgetheilt, hat der Herr Minister der von Bunzlau-Löwenberg im vorigen Monat in Berlin gewesenen Eisenbahn-Deputation erklärt, daß der Staat alle vorgeschlagenen Linien der Gebirgsbahn gründlich prüfen lassen werde, ehe er factisch die eine oder andere bestimmen werde. Nun ist aber unseres Wissens das Terrain Bunzlau-Löwenberg-Hirschberg bis jetzt von Staats wegen zu diesem Zwecke noch nicht geprüft, und wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben, daß der Herr Minister sein Versprechen erfüllt. Geschieht dies, dann dürfen wir auch die weitere Hoffnung nicht aufgeben, daß diese Linie als die zweckentsprechendste befunden und demzufolge auch gebaut wird. (Niederschl. Cour.)

Neisse, 18. Febr. Dem Verwaltungsrath der Brieg-Neisser Eisenbahn ward am 17. d. M. mitgetheilt, daß den Stamm-Aktien eine Dividende von 3½, wenigstens von 3⅓ Prozent gewährt werden kann. Die definitive Feststellung kann erst nach vollständiger Abrechnung mit der Oberschlesischen Eisenbahn und nach ertheilter ministerieller Genehmigung erfolgen. (Grottk. Blätter.)

Vorträge und Vereine.

Λ. **Breslau,** 23. Febr. [Schlesischer Central-Gärtnerverein.] Die General-Versammlung des Vereins wurde von dem Vorsitzenden Herrn Breiter mit einigen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet, worauf auch die Kassen-Angelegenheiten erledigt wurden, die sich in erfreulichem Zustande befinden. Hierauf legte der gegenwärte Vorstand statutengemäß sein Amt nieder. Die Neuwahl ergab folgendes Resultat: Vorsitzender Herr Breiter, Stellvertreter Herr Ulbrich, Rendant Herr Krykon, Sekretär Herr Winderlich, Stellvertreter Hr. Schönthier, Beisitzer die Herren: Proft, Rehmann, Kleinert, Krauspe und Fischer. Der bisherige Vereins-Sekretär Herr Hennig wird zum Ehrenmitgliede des Vereins ernannt. Die nächste Vereinssitzung findet Mittwoch den 5. März, präcis 7½ Uhr Abends in der „Nova" auf der Grünen-Baumbrücke statt und wird zu derselben wegen der Wichtigkeit der Vorlagen durch Inserat Sonntag den 2. Februar besonders eingeladen werden. Namentlich wird Herr Breiter einen Vortrag über ein pomologisches Werk in französischer Sprache halten, in welchem ein Sortiment von 40 vorzüglichen Birnen-Sorten durch Zeichnung und Beschreibung aufgeführt ist, das den Cultivateur in den Stand setzt, durch 10 Monate des Jahres frische Birnen zu besitzen. Gäste werden gern gesehen sein. Die nachfolgenden Sitzungen finden 14tägig an den Mittwochen statt.

—* Herr Dr. Pfeiffer gab in der gestrigen Sonntagsvorlesung eine Characteristik der deutschen Volkspoesie im Gegensatze zur Kunstpoesie, und erläuterte namentlich die erstere Gattung durch eine Reihe gut gewählter Beispiele. Er gedachte der Verdienste Herders, Bürgers und anderer Heroen der Literatur, theils um die Sammlung, theils um die Pflege deutscher Volksdichtung, aber auch der vielfachen Verirrungen auf diesem Gebiete. Mit besonderer Vorliebe verweilte der Redner bei den Schönheiten des Nibelungenliedes, das seit Johannes v. Müller allgemein als die „deutsche Ilias" gilt. Zum Schluß trug er einige ältere Volkslieder vor, und fügte den Wunsch hinzu, daß die Zeit nicht mehr fern sein möchte, wo die Zusammengehörigkeit der deutschen Nation nicht mehr blos in Büchern und Liedern, sondern in einem alle Stämme fester umschlingenden politischen Bande ihren Ausdruck fände.

Liegnitz, 23. Febr. [Nationalverein.] Freitag den 21. d. M. hielten von Abends 8 Uhr ab im Saale des Gasthofes zum Kronprinz von Preußen die hiesigen Mitglieder des deutschen National-Vereins ihre 22. Versammlung. Der Vorsitzende, Herr Gerichts-Rath Eyssenhardt, eröffnete dieselbe durch eine kurze Ansprache. Er berührte in derselben namentlich die Veränderungen, welche sich seit der letzten Versammlung am 21. September v. J. für die Verhältnisse des deutschen National-Vereins bemerkbar gemacht haben. Es wurde hierbei vorzugsweise die Stellung in Betracht gezogen, die von Seiten der Exekutiven, sowie der Legislativen in Preußen dem Vereine gegenüber eingenommen worden ist und die sich für dessen Fortschritt gerade nicht als sehr günstig äußert. – Herr Syndikus Gobbin zog darauf in einer längeren Rede Preußens Stellung zu seinen innern und äußern Angelegenheiten, sowie seine Pflichten, die es dieser Doppelstellung schulde, in Betracht und erwähnte schließlich einer Deputation, die von Seiten der erfurter Mitglieder des deutschen Nationalvereins in Anbetracht der Gefahr, welche durch die bezeichnete Coalition für Deutschland herbeigeführt werden könne, dem Hause der Abgeordneten überreicht worden ist. Den Antrag, sich den Erfurtern sofort durch eine gleiche Petition anzuschließen, ging in der Idee auf, daß es jedenfalls für die Sache ersprießlicher sei, wenn dieser Schritt nicht speziell von den Liegnitzern, sondern von sämmtlichen schlesischen Mitgliedern des deutschen National-Vereins gethan werde. Dieselben sollen demnach durch die öffentlichen Blätter zu einer Generalversammlung nach Liegnitz eingeladen, zu gleicher Zeit aber auch der Ausschuß des deutschen Nationalvereins ersucht werden, eines seiner Mitglieder dieser Versammlung beiwohnen zu lassen. Es sprach sich vielfach der Wunsch aus, daß dies entweder Herr v. Bennigsen oder Schulze-Delitzsch sein möge. — Nachdem die Mitglieder-Karten für das Vereinsjahr vom 16. Septbr. 1861 bis dahin 1862, sowie V. der Flugblätter des deutschen Nationalvereins, enthaltend „die deutsche Flotte," vertheilt worden waren, wurde die Versammlung geschlossen. (Stadtbl.)

μ **Oels,** 24. Febr. Der allgemeine landwirthschaftliche Verein hielt am 18. d. Mts. im Gasthofe zum goldnen Adler in Oels unter Leitung des Kammerrath Kleinwächter öffentliche Sitzung. Herr Kreis-Physikus Dr. Bunke hielt Vortrag über den Einfluß des Mondes auf die Vorgänge in der Atmosphäre und das Pflanzenreich. Die Versammlung war der Ansicht, daß eine Einwirkung des Mondes auf unsere Atmosphäre mit Rücksicht auf seine Anziehungskraft und sein Licht wohl möglich sei. Die Erfahrung habe jedoch gezeigt, daß die Mond-Phasen und die verschiedenen Stellungen dieses Himmelskörpers zur Sonne und Erde überhaupt jedenfalls nur einen sehr geringen Einfluß auf das Wetter ausüben, da man selbst aus langjährigen Beobachtungen keinen Zusammenhang hat entdecken können. Man hat beobachtet, daß in Deutschland vom Neumonde an bis zum zweiten Octanten Süd- und Westwinde immer mehr zunehmen; im letzten Viertel sind diese am seltensten und Ost- und Nordwinde haben dann die Oberhand. — Angerathen wurde, die Erbsen nur bei zunehmendem Monde zu säen, wie überhaupt alle Früchte, welche über der Erde wachsen. — Der Vorsitzende gab über Pflanzen-Fütterungs-Versuche nähere Mittheilung, unter Zugrundelegung eines Artikels in Nr. 6 der landwirthschaftlichen Zeitung für Westfalen und Lippe von diesem Jahre. — Am Schlusse der Sitzung wurden einzelne, in landwirthschaftlichen Zeitungen enthaltene Abhandlungen diskutirt.

Turn-Zeitung.

⊠ **Liegnitz,** 23. Febr. [Turntag zu Liegnitz.] Heute in den Vormittagsstunden nach der Kirche ward auf dem hiesigen Rathhause im Stadtverordneten-Sitzungs-Lokale ein Turntag von dem hiesigen Turnvereine abgehalten, zu welchem Abgeordnete aus Breslau, Görlitz, Schweidnitz, Jauer und Sprottau erschienen waren. Der Vorsteher des hiesigen Turn- und freiwilligen Rettungsvereins, Hr. Kaufmann Mattheus, eröffnete die Sitzung, indem er die Anwesenden aus nah und fern herzlich begrüßte und die Wahl eines Vorsitzenden nebst einigen Beisitzern zur Leitung der heutigen Verhandlungen vorschlug. Die Wahl fiel auf Hrn. Stadt-Syndikus Gobbin, welchem ein Stellvertreter und Schriftführer beigeordnet wurden. An der Debatte betheiligten sich nur die Deputirten für Liegnitz und für die oben-

genannten Städte. Der Zuhörerraum war von Turnern und Turnfreunden (wir bemerkten darunter den Hrn. Oberbürgermeister Boeck, die Stadtverordneten Herren Dr. Jänisch, Warschauer u. A.) stark besetzt. Der erste Gegenstand der Debatte, die Bezeichnung des Turngaus, ob mit Zahlen, als: erster, zweiter schlesischer u. s. w., oder nach den Städten, als: liegnitzer, glogauer 2c., oder nach andern Bestimmungen, als: niederlausitzer, Gebirgs- 2c. Turngaues, blieb unerörtert, da man dies spätern Feststellungen anheimgeben will. Eben so läßt sich noch nichts Bestimmtes über die Begrenzung des Turngaues angeben, indem es z. B. den Sprottauern freigestellt bleiben muß, sich dem liegnitzer oder glogauer oder einem andern Turngau anzuschließen. Allerdings ist es wünschenswerth, daß, um eine möglich größere Wirksamkeit zu erzielen, jede Zersplitterung in zu kleine Turngaue vermieden werde. Was nun den Zweck der Bildung eines Turngaues betrifft, so besteht er darin: eine Vereinigung der innerhalb mehrerer Kreise bereits bestehenden oder noch zu errichtenden Turnvereine zu bewirken, um gemeinschaftlich turnerische Fragen zu berathen und das deutsche Turnen selbst in zweckmäßigster Weise zu befördern. Es wurde beschlossen, daß im Januar jeden Jahres ein Turntag abgehalten werden soll, auf welchem jeder Verein durch eine Stimme vertreten ist, und auf welchem über das Turnfest und andere geschäftliche Angelegenheiten verhandelt wird. Der Turnvereins-Vorstand des Vororts ist gleichzeitig Gau-Vorstand, ihm liegt es namentlich ob, die Turnvereine in jeder Beziehung zu fördern und seinen Gau nach jeder Richtung hin zu vertreten und zu leiten. Die Kosten betragen für jedes Mitglied jährlich 2 Sgr. Als Vorort des Turngaues für die Kreise Sprottau, (?) Goldberg-Hainau, Bunzlau, Bolkenhain, Jauer, Liegnitz, Lüben ward Liegnitz bestimmt, und beschlossen, im Laufe des nächsten Sommers ein Gau-Turnfest hier abzuhalten. Nach Angabe der anwesenden Deputirten befinden sich in Jauer 80 thätige Turnmitglieder, eben so in Sprottau 80, in Liegnitz 93. Das Böttcher'sche Liederbuch, welches sich durch seine Wohlfeilheit (2 Sgr.) besonders empfiehlt, wird als gemeinschaftliches Vereinsliederbuch einzuführen beschlossen. Der anwesende Verfasser, Herr Böttcher (Deputirter aus Görlitz), setzte die Tendenz, die er bei Herausgabe dieses Werkchens erstrebt, auseinander, nämlich die oftmals in andern Büchern vorkommenden schlüpfrigen Lieder vermieden und nur die gewöhnlich bei den Turnern gesungenen aufgenommen zu haben. Derselbe sprach auch noch in warmer Rede von den Zwecken der deutschen Turner und wies mit Entschiedenheit die Vorwürfe, welche der deutschen Turnerei von der schwedischen gemacht wird, zurück. Gleichzeitig forderte er seine Genossen dazu auf, auch auf die Lehrlinge in den Handwerkstätten zu wirken, daß sie eine Stunde wenigstens in der Woche am Turnunterrichte Theil nehmen. Der Abgeordnete von Schweidnitz wies darauf hin, auf den Meistern die Nützlichkeit des Turnens für ihre Lehrlinge klar zu machen, damit diesen die Erlaubniß dazu ertheilt würde. Beide Reden wurden mit Bravos und schallendem Beifall aufgenommen. Zum Schluß forderte Herr Matthesius die Anwesenden zu einem gemeinschaftlichen Mittagsmahle im Badehause auf, nach Beendigung desselben sollten noch einige formelle Geschäfte abgemacht werden. So verlief der erste liegnitzer Turntag würdevoll und dem Zwecke entsprechend.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 24. Febr. Die „Nationalzeitung" sagt: **In der heutigen ersten Commissions-Sitzung des Abgeordnetenhauses für die deutsche und italienische Frage begannen Verhandlungen über die ersteren. Nach dem Vortrage des Referenten sprach der Minister des Auswärtigen über die Stellung der Regierung zu den vorliegenden Anträgen. Der Standpunkt der Regierung sei der in den bekannten neuesten Noten dargelegte. Sie erkenne die Nothwendigkeit einer Vereinigung deutscher Staaten zu einheitlicher Leitung militärischer und diplomatischer Angelegenheiten an, welcher parlamentarische Vertretung zur Seite stehe. Da die Verwirklichung solcher Vereinigung von Unterhandlungen abhänge, könne man sich über den Umfang derselben nicht aussprechen. Die Regierung erkenne das Abgeordnetenhaus für berufen, sich gegenwärtig über diese Frage auszusprechen und werde ihr ein Ausspruch, der mit ihrer Auffassung übereinstimme, willkommen sein. Namentlich finde sie Unterstützung ihrer Bestrebungen im Antrage von Albrecht und Genossen. (Fraktion Grabow). Der Antrag von Schulze und Genossen (Fortschrittspartei) stimme zwar mit ersterem in der Richtung überein, gehe jedoch von prinzipiellen Voraussetzungen aus, denen die Regierung nicht zu folgen vermöge. Der Antrag von Bresgen stimme auch nicht einmal in der Richtung mit dem Standpunkte der Regierung überein.**

Konstantinopel, 20. Febr. Aus Athen wird berichtet, daß am 14ten die vereinigten griechischen Kammern einstimmig eine Motion votirt haben, welche die Ergebenheit des Parlaments für die Dynastie ausdrückte. Man ist entschlossen, den Aufstand kräftig zu unterdrücken. In Nauplia hatte sich eine provisorische Regierung gebildet, die aus dem Richter Petuezas und vier Advokaten zusammengesetzt war. Das öffentliche und das Privateigenthum wurde respektirt.

Inserate.

Aufruf.

Zur Ausführung des allerhöchsten Erlasses vom 5. Nov. v. J., betreffend die Abänderung des Reglements über die Wahl der von den Provinzial-Verbänden der Grafen, sowie der für den alten und den befestigten Grundbesitz in den Landschafts-Bezirken zu präsentirenden Mitglieder des Herrenhauses vom 12. Okt. 1854 (Ges.-Samml. S. 541) wird es nöthig, im Sinne desselben zunächst die Landschafts-Verbände zu constituiren, und, — da zum alten Grundbesitz fortan auch solche Rittergüter zu zählen sind, welche zur Zeit der Präsentation seit mindestens 50 Jahren sich im Besitze einer und derselben Familie befinden, — eine dauernde Uebersicht der Wahlberechtigten zu beschaffen, welche denselben vermöge ihres Grundbesitzes angehören, resp. denselben zutreten, oder aus denselben ausscheiden.

Nachdem der Herr Minister des Innern Excellenz mittelst Rescripts vom 21. v. M. die Aufstellung einer solchen Uebersicht für die diesseitige Provinz angeordnet, welche in kürzester Frist vorgelegt werden soll, so wollen

diejenigen Herren Rittergutsbesitzer, welche das Recht der Betheiligung an den obenbezeichneten Landschafts-Verbänden für sich in Anspruch nehmen, sich baldgefälligst bei der Kreisbehörde melden, und, soweit dies erforderlich, die entsprechenden Nachweise beibringen.

Diejenigen Herren, welche dies unterlassen, würden sich selbst beizumessen haben, wenn sie bis dahin bei Aufstellung des Verzeichnisses der Berechtigten, und bei den etwa zu veranstaltenden Präsentationswahlen vielleicht unberücksichtigt bleiben sollten. [288]

Breslau, den 21. Februar 1862.

Der königliche Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien.

v. Schleinitz.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 27. Februar.

I. Verpachtung einer Forstkulturfläche im Revier zu Peiskerwitz. — Cession eines Pachtvertrages. — Commissions-Gutachten über das Project zur Anlage einer zweiten Ausfahrt in dem hinteren Theile des Marstallgrundstücks, über die vorgeschlagene Creirung drei neuer Lehrerstellen an der Realschule am Zwinger, über die beantragten Mittel zur Ausführung verschiedener Baulichkeiten bei dem Stiftsgute Luzine, zur Erbauung zwei neuer Eisbrecher vor den Oderbrücken und zur Abbürdung eines Theiles der hypothecirten Kaufgelder für die Grundstücke Nr. 26/28 der Taschenstraße, über die ordentlichen Etats für die Verwaltungen des Steuerwesens, der Hospital-Stiftsgüter Herrnprotsch und Peiskerwitz und der Bibliothek zu St. Bernhardin, über die extraordinären Etats der Bauverwaltung, der Steuerverwaltung und der Kirchen zu St. Elisabet und zu 11,000 Jungfrauen. — Mittheilung des Magistrats, die Einführung von Gemeinde-Kirchenräthen betreffend. — Bewilligung einiger Unterstützungen und der bei den verschiedenen Administrationszweigen der Kämmerei und bei den Kirchen-, Schulen- und Instituts-Verwaltungen im vorigen Jahre vorgekommenen Mehrausgaben. — Rechnungs-Revisions-Sachen.

II. Prolongation der Pachtverträge um das Haus 12 der Weißgerbergasse, um das Zollhäuschen in der Breitenstraße und um die Badeanstalt an den Mühlen. — Ertheilung des Pachtzuschlages, bezüglich der Jagdnutzung auf den Ländereien vor dem Oderthore und auf den Dominial-Ländereien zu Alt-Scheitnig, Cawallen und Friedewalde. — Commissions-Gutachten über den Etat für das Krankenhospital zu Allerheiligen pro 1862, über ein Abkommen wegen Aufnahme von Correctionshäuslingen in das hiesige städtische Arbeitshaus. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen. [1529] **Der Vorsitzende.**

Zweimalige Seiden-Ernte in einer Saison (vom 24. Mai bis 25. Septbr. 1861) in Oberschlesien.

Peiskretscham, 20. Febr. Die Seidenzucht, schon von Friedrich dem Großen im preußischen Staate lebhaft angeregt und unterstützt, gerieth nach seinem Tode in Verfall und war fast vergessen, obgleich hier und da — auch in Schlesien — manche Riesenstämme von Maulbeerbäumen noch mächtig an jene Epoche erinnern, als vor einigen Jahrzehnten 2c., sie in unserem Vaterlande wieder aufgenommen und sowohl von Einzelnen, als von ganzen Vereinen (den Seidenbau- und landwirthschaftlichen Vereinen der verschiedenen Provinzen) eifrig gefördert und auch vom Staate dadurch unterstützt wurde, daß an Seidenzüchter für vorzügliche Cocons bestimmte Prämien gezahlt wurden. Diese Förderung und Unterstützung währt noch fort.

Wenn die Angelegenheit dessenungeachtet nicht in dem Grade fortgeschritten ist und den Umfang bis jetzt nicht erreicht hat, welcher ihr im Interesse der Landeskultur, besonders aber der Armuth zu wünschen wäre, so hat dies seinen Grund in einem Vorurtheile, das zwar täglich mehr, aber immer noch nicht mit siegendem Erfolge bekämpft wird. Dieses Vorurtheil ist auch in Schlesien, namentlich in Oberschlesien, auf welches wir uns der Kürze wegen beschränken, doppelter Art und heißt: Der Boden Oberschlesiens ist im Allgemeinen zu schlecht, das Klima zu rauh, als daß Maulbeerbäume darin fortkommen, Seidenraupen darin gezogen werden könnten. Dem widersprechen wir aus mehr als 12jähriger eigener Erfahrung.

I. Was den Boden anlangt, kann wohl keiner irgendwo schlechter sein, als der des hiesigen königl. Seminargartens vor 14 Jahren war. Das ca. 10 Morgen umfassende Grundstück war stellenweise reine Lette, stellenweis bloßer Flugsand, stellenweis endlich bestand er aus roth durchgebrannten Lehmstrecken, Haufen von Ziegelstücken und Thierknochen; denn nach dem verheerenden Brande von 1822 hat dieser Flecken größtentheils das Material zu der gegenwärtigen, massiven Stadt Peiskretscham geliefert und war später als wüster Anger einem gewissen Bewohner der Vorstadt zu seinen Handirungen überwiesen worden.

Seine Lage betreffend, bildete nur der kleinste Theil, wo jetzt die Turnhalle und das neue Seminargebäude steht, eine ebene Fläche, alles Uebrige bestand, wie die nächsten Umgebungen aus romantischen Abhängen und Schluchten, in welchen letzteren sich, um das Landschafts-Gemälde zu vervollkommnen, beim Regen- oder Thauwetter kleine Seen bildeten, bis nach einigen Tagen Neptun und sein Element im — Sandmeer wieder verschwand.

Dieses Terrain wurde in den Jahren 1849—1850 2c. nach und nach regulirt und bebaut, woran sich auch die Seminaristen während des praktischen Gartenbaues regelmäßig und — obgleich es manchen Schweißtropfen kostete, eifrig betheiligten, weil sie die aus diesen Beschäftigungen für ihre künftigen Verhältnisse erwachsenden Vortheile kennen und schätzen lernten. Unter den in dem Garten und an die Abhänge zu verpflanzenden Bäumen wurde auf besondere Veranlassung und in Folge liberaler Unterstützung des landwirthschaftl. Central-Vereins für Schlesien große Rücksicht auf Maulbeerpflanzungen (Morus alba, M. nigra, M. Lou) genommen, um die künftigen Lehrer auch mit der Anzucht dieser Bäume und der sich eng daran schließenden Seidenzucht bekannt zu machen,

Von den Maulbeerbäumen wurden theils Heckenzäune angelegt, theils Hochstämme gezogen und unter diesen versuchsweise einige absichtlich auf feuchten, andere auf lettigen Grund, die meisten aber in Gruben von 4 — 5 Fubikfuß gesetzt, die dann entweder mit dem spärlich vorhandenen Humus oder — was unter den obwaltenden Umständen meistens geschehen mußte und überall geschehen kann — mit einer Mischung aus Lette, Sand und Asche oder Sägespähnen und Gerberlohe ausgefüllt wurden. Der Erfolg war: Die Hecken kamen in dem lettigen mit Sand vermischten Boden gut fort und stehen, wo sie nicht während des Seminarbaues unvermeidlichen Schaden erlitten, recht kräftig. Die wenigen Stämmchen im feuchten Grunde gingen im 2ten und 3ten Jahre ein, die im lettigen Boden überzogen sich, obgleich sie wie die andern gepflegt wurden, bald stark mit Moos, vegetirten armselig und mußten, um sie dem Tode zu entziehen, versetzt werden. Am besten kamen die in die bezeichneten Gruben versetzten Hochstämmchen fort, lieferten mit dem Laub von den Hecken bereits im 3ten Jahre genügende Nahrung für einige Tausend Raupen und versprechen mit der Zeit Futter für Seidenraupen aus 2—3 Loth Grains, d. h. für 40—60 Tausend, und das genügt für die von dem Seminar im Interesse der künftigen Lehrer beabsichtigten Zwecke der Seidenkultur.

Hieraus ist ersichtlich, welcher Boden den Maulbeerbäumen zusagt, und daß auch der schlechteste durch leicht zu bewerkstelligende Mischung in einen ihnen zuträglichen umgewandelt, der Maulbeerbaum also und selbst der Lou überall in Schlesien mit Erfolg angepflanzt und erzogen werden kann.

II. Wie der Boden, so ist auch das Klima Oberschlesiens weder Maulbeerbaum- noch der Seidenraupenzucht auch nur im Geringsten nachtheilig. Der Unterzeichnete kann dies aus zehnjähriger Erfahrung bestätigen, während welcher Zeit er die Rauperei zum Zwecke der Instruktion und zwar bei natürlicher Temperatur, ohne künstliche Wärme, erfolgreich betrieben und Cocons erzielt hat, für die ihm beim Verkauf meistens die erste Prämie zuerkannt wurde. Aus Grundsatz wurde nur selten, nur an kalten Regentagen geheizt. Die Temperatur war, nur beim Auskriechen im Mai ca. 24° R., sonst gewöhnlich zwischen 16—18° und die Raupen befanden sich dabei wohl; selbst an der sonst so verheerenden Gelbsucht starben in jeder Saison verhältnißmäßig sehr wenige. Der einzige Unterschied war, daß sie sich 2—3 Tage später als sonst einspannen; alles Uebrige ging, vom Ausschläpfen der Räupchen bis zum Absetzen der Grains, die sich der Unterzeichnete seit Jahren selbst zieht (Weiß- und Gelbspinner, diese verdienen den Vorzug) regelmäßig von statten.

Das bisher Gesagte zeigt wohl genügend, daß man auch in Oberschlesien mit Erfolg Maulbeerbäume erziehe, Seidenzucht treiben und jährlich, nach Umständen und Belieben, eine mehr oder weniger reichliche Ernte erzielen kann. Dies genügte jedoch dem Unterzeichneten nicht, er ging weiter und versuchte, ob man in einer Saison nicht zweimal ernten könne, d. h. (um nicht mißverstanden zu werden) ob man nicht die im Juli gewonnenen Grains sofort wieder auslegen und daraus Raupen zu erziehen vermöge, die sich nach ca. 5 Wochen wieder einspinnen und theils getödtet Seide geben, theils zur Zucht ausgekrochene Eier absetzen, kurz eine zweite Ernte in demselben Jahre gewähren. Der Versuch wurde 1861 gemacht und gelang, er gelang sogar in einem Jahre, wo wir, wie Jedem bekannt, bis zur Mitte Mai noch Schnee und Frost hatten!

Damit Vorstehendes nicht als Charlatanerie erscheine, sollen, um die Wahrheit durch Zahlen zu bestätigen („denn Zahlen beweisen") die Data der einzelnen Entwickelungsperioden aus dem geführten Raupenkalender genau angegeben werden. Am 27. und 28. Mai krochen die Raupen bei ca. 24° R. aus; die weitere Entwickelung ging bei einer Temperatur von 16—18° regelmäßig vor sich. Am 20. Juni spannen sich die ersten, am 29. Juni 1861 die letzten Raupen ein. Am 4. Juli wurden die Puppen in den Cocons durch Hitze getödtet und 30 Paar zur Zucht reservirt, aus denen am 6. Juli 1861 und in den nächsten Tagen die Schmetterlinge auskrochen und nach geschehener Begattung die Grains absetzten, welche am 22. Juli aufbewahrt, zum Theil aber versuchsweise in die Sonnenwärme zu einer zweiten Zucht ausgelegt wurden.

Am 30. Juli 1861 krochen die Raupen bei 25° R. Sonnenwärme alle zugleich aus, die wenigen übrigen Eier wurden weggeworfen. Als Futter erhielten sie in den ersten Tagen junge Blätter von Mor. alba, später bis zum Einspinnen die kräftigsten von Lou, immer geschnitten. Auch bei dieser zweiten Züchtung entwickelten sich die Raupen (Weiß- und Gelbspinner) ganz normal (bei zu niedriger Temperatur gegen den September zu, wurde etwas geheizt) und spannen sich vom 26. August bis 1. Septbr. 1861 alle ein, nur 3 starben an Gelbsucht. Den 8. Septbr. wurden die Puppen wieder durch Ofenhitze getödtet; vom 15. bis 18. Septbr. krochen die Schmetterlinge aus und legten nach vollzogener Begattung bedeutend viele Eier, die am 25. September 1861 für die diesjährige Zucht aufbewahrt wurden. Die Seide gleicht der von der ersten Züchtung, die Grains sind tauglich, was die Räupchen beweisen, die aus einer Anzahl zur Probe bestimmten schnell und vollständig auskrochen.

Die Versuche mit der Doppelzüchtung werden fortgesetzt werden. Wer über diesen oder jenen Punkt weiteren Aufschluß wünscht, dem steht der Unterzeichnete auf portofreie Anfragen gern zu Diensten.

F. Preis, Ober-Lehrer am königl. Seminar.

Brillant-Paraffin-Kerzen

„„Segen des Bergbaues"" (Prima-Qualität),

nicht rinnend und hell leuchtend, 4, 5, 6 u. 7 im Pack à 10 Sgr., welche sich durch ihre Eleganz, Härte, blendende Weiße und **Durchsichtigkeit,** noch mehr aber durch billigen Consum vor allen anderen Kerzen auszeichnen, weil eine 4er Kerze — genau erprobt — 12 Stunden, 5er 10½ Stunden, 6er 9 Stunden, 7er 7½ Stunde brennt, demnach pro Stunde durchschnittlich 2¼ Pfennige Consum. Bei Entnahme von 10 Pack à 9 Sgr., 100 Pack noch billiger, empfehlen von neuer großer Zusendung

[1535] Handlung **Eduard Groß,** am Neumarkt 42.

Zur Annahme gütiger Beiträge für die durch Ueberschwemmung verunglückten Bewohner von Gr.-Blumberg und Pommerzig (Breslauer Zeitung vom 19. Februar) und zu Dyhernfurth (Breslauer Zeitung vom 21. Februar) erbietet sich wiederholt: [1503]

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Das Schles. Landwirthschaftliche Central-Comptoir in Breslau empfiehlt sich zum Ein- u. Verkauf von Landes-Produkten, landw. Maschinen, Gütern, Hypotheken 2c., sowie zur Besorgung von Versicherungen aller Art.

Als Verlobte empfehlen sich:
Adelheid Otto.
Paul Schiedewitz. [1945]

Adolph Guttmann.
Auguste Guttmann, geb. **Friedheim.**
Vermählte.
Stettin, im Februar 1862. [1930]

Benjamin Kanter.
Jenny Kanter, geb. **Keßler.**
Neuvermählte.
Breslau, den 25. Februar 1862. [1928]

Heut Früh 4 Uhr wurde meine liebe Frau **Anna,** geb. **von Boek,** von einem kräftigen Knaben glücklich aber schwer entbunden. [1896]
Breslau, den 24. Februar 1862.
Franz Puder.

Statt besonderer Meldung.
Heute Nachmittag ½4 Uhr wurde meine theure Frau **Bertha,** geborne **Müller,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Neumarkt, den 23. Februar 1862. [1926]
Lehrer **F. W. Baum.**

Die Entbindung meiner geliebten Frau **Fanny,** geb. **Friedenthal,** von einem gesunden Knaben, beehre ich mich statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1906]
Breslau, den 22. Februar 1862.
Moritz Pringsheim.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Cölestine,** geb. **Bloch,** von einem muntern Mädchen beehre ich mich hiermit anzuzeigen. Dr. **Schiller.**
Breslau, den 24. Februar 1862. [1925]

Entbindungs-Anzeige.
Die heut Abend 9¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner innig geliebten Frau **Emma,** geb. **Titz,** von einem gesunden und kräftigen Mädchen, beehre ich mich, statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1944]
Breslau, den 23. Fbruar 1862.
Louis Rackuff.

[1514] **Todes-Anzeige.**
Nach langen schweren Leiden starb heute Nachmittag 2 Uhr unser inniggeliebter theurer Sohn, Bruder und Bräutigam, **Friedrich Specht,** in seinem 30sten Lebensjahre. Seinen vielen Freunden und Bekannten widmen diese traurige Nachricht, um stille Theilnahme bittend:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Neumarkt, den 22. Februar 1862.

Am 23. d. M. verschied sanft im bald vollendeten 76. Lebensjahre unser theurer Bruder, Onkel, Großonkel und Schwager, der Privatgelehrte **Johann Gottlieb Gürich,** was in tiefer Betrübniß ergebenst anzeigen:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 25. Februar 1862. [1923]

Am 22. Februar verschied im elterlichen Hause zu Neumarkt nach langen schweren Leiden mein langjähriger treuer Mitarbeiter, Herr **Friedrich Specht,** im Alter von 29½ Jahren. Seit 10 Jahren hatte er sich durch unermüdeten Fleiß und umsichtige Thätigkeit meine ganze Achtung und Zuneigung erworben, und wer das nähere Verhältniß, in dem er seit geraumer Zeit zu meiner Familie stand, kennt, wird unsere tiefe Betrübniß gerecht finden. Gewiß werden seine vielen Freunde und Bekannten gleich mir, ihm ein wohlverdientes ehrendes Andenken nicht versagen. [1940]
Breslau. **H. L. Günther.**

Am 20. d. Mts. verschied nach kurzer und schwerer Krankheit unser innigst geliebter Vater, der königl. Rechtsanwalt und Notar **Wantke,** im Alter von 54 Jahren 3 Monaten, was wir allen Verwandten und Freunden tiefbetrübt anzeigen. [1942]
Löwenberg, den 22 Februar 1862.
Oscar und **Eugen Wantke.**

Gestern Abend um 6½ Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager unsere gute Mutter, die verw. Organist **Wabnitz,** geb. **Malisius,** in einem Alter von 70¼ Jahren. Dieses zeigen wir tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, statt jeder besonderen Meldung hierdurch an. Hönigern, den 22. Februar 1862.
[1910] **Die Hinterbliebenen.**

Das heute Vormittag 11 Uhr hier erfolgte Hinscheiden des Handlungs-Disponenten **Wilhelm Pürschel** aus Breslau zeigen allen Verwandten und Freunden hiermit tiefbetrübt an: Die Hinterbliebenen:
Ludwig Pürschel, als Bruder,
[1932] nebst Frau und Kindern.
Festenberg, den 23. Februar 1862.

Heute Morgen 3½ Uhr starb unser innig geliebter Sohn und Bruder **Robert** an Herzlähmung im Alter von 24 Jahren 4 Monaten. Diese traurige Anzeige widmen wir allen Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung, um stille Theilnahme bittend.
Brieg, den 23. Februar 1862.
W. Meißner nebst Frau
[1513] und Kindern.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag 4¾ Uhr starb der hiesige Syndikats-Verweser und Stadtverordneten-Vorsteher, königliche Justizrath und Notar
Herr **August Ludwig Wandel.**
Wir betrauern in dem Verstorbenen einen, mit seltenen Gaben des Geistes und des Herzens ausgestatteten, bewährten Rechtsfreund, Collegen und Mitbürger, und wird sein Andenken, auch über das Grab hinaus, in treuer Anhänglichkeit unter uns bewahrt bleiben.
Goldberg, den 21. Febr. 1862.
Der Magistrat.
Matthaei.
Die Stadtverordneten-Versammlung.
Willenberg.

Heute Morgen 5 Uhr verschied nach langen Leiden unsere geliebte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau **Amalie Hahn,** geb. **Bendel,** im 67. Lebensjahre. Tiefgebeugt von dem Verluste bringen wir dies den zahlreichen Freunden und Bekannten der Verstorbenen zur Anzeige. [1921]
Gleiwitz, Beuthen, Pleß, Breslau, Neisse, Berlin, den 24. Februar 1862.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.
Die liebevolle Theilnahme bei dem Tode unseres geliebten Gatten, Vaters und Schwiegersohnes des Buchhalter **Herrmann Posnansky,** sowie die zahlreiche Begleitung bei dessen Beerdigung veranlaßt uns, allen lieben Verwandten und Freunden hiermit unseren tiefsten Dank auszusprechen. [1537]
Marie, verw. **Posnansky,** geb. **Ohagen,** nebst Sohn.
F. D. Ohagen, Schwiegervater.
Breslau, den 24. Februar 1862.

Theater-Repertoire.
Dinstag, den 25. Febr. (Kleine Preise.) Zum 6ten Male: **„Der Richter von Zalamea."** Schauspiel in 5 Akten von Feodor Wehl. Vorher, zum 2ten Male: **„Er experimentirt."** Scherz in 1 Akt.
Mittwoch, den 26. Febr. (Kleine Preise.) **„Der schwarze Domino."** Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe von Freiherrn v. Lichtenstein. Musik von Auber.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Marie Bachmann mit Herrn Hermann Cavallery in Berlin, Frl. Elisabeth Fitzau in Gransee mit Hrn. Prediger Gustav Maaß zu Degow, Wittfrau Louise Retschlag geb. Dehne mit Hrn. Albert Rückert in Berlin, Wittfrau Auguste Suter geb. Lehmann mit Hrn. Karl Kutzsche daselbst, Frl. Ida Borchelt in Cremmen mit Hrn. Otto Schaale in Spandau, Frl. Lina Caspary in Labes i. P. mit Hrn. Hermann Philipps in New-York, Frl. Agnes v. Bülow in Suhl mit Hrn. Landrath und Rittergutsbesitzer Dr. Eduard Herold in Schleusingen.

Ehel. Verbindungen: Hr. Gutsbesitzer Ferdinand Bürkner mit Frl. Marie Doerschlag in Braadorf, Hr. Post-Secret. H. Specht mit Frl. Marie Plettig in Berlin, Hr. August Anger mit Frl. Clotilde Hoefer in Liebenwerda.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Franz Lemm in Zehdenick, Hrn. Adolph Thiele in Berlin, Hrn. Eduard Sello das., Hrn. Sigism. Seligmann das., Hrn. Fritz v. Schierstaedt in Laesgen, Hrn. Pastor Richter in Ballerstedt, eine Tochter Hrn. Geh. Reg.-Rath Maybach in Berlin, Hrn. Karl Graf Saurma von und zu der Jeltsch das., Hrn. A. Haberstolz das.

Todesfälle: Hr. Buchhändler Immanuel Guttentag in Berlin, Frl. Caroline Scheffel das., Hr. Samuel Segebarth in Mariendorf, Frau Wobtzer geb. Richter in Frankfurt a. O., Frau Lietzmann geb. Leschbrandt in Grossen a. O., Hr. Kfm. Horn aus Schlieben, Gräfin Maximiliane v. Carmer geb. Freiin v. Senfft-Pilsach in Pantzkau, Hr. Max Zimmermann aus Notzendorf in Pisa.

Verlobung: Frl. Rosalie Jollkowitz in Pleß mit Hrn. Sim. Kosterlitz aus Groß-Strehlitz.

Ehel. Verbindung: Hr. Mortimer von Bassewitz mit Frl. Anna von Randow in Festenberg.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Rud. Gaebel in Brieg, Hrn. E. v. Eicke in Poppelwitz.

Allgemeine Versammlung
der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Freitag den 28. Februar, Abends 6 Uhr: Herr Eisenbahn-Director J. Lehmann: zur Geschichte der Gründung des Zollvereins und des deutschen Eisenbahn-Systems.

Nur 6 Vorträge, wovon die ersten Mittwoch den 5., Freitag den 7. und Sonnabend den 8. März stattfinden. [1516]

Mr. W. Finn wird die Ehre haben mit seinen

neuen, hier noch nie gezeigten Apparaten

2 Cyclen, jeden von 3 Vorträgen zu halten über Inductions-Electricität, erläutert jeden Abend durch 50 großartige Experimente mit einer

Riesen-Ruhmkorff'schen Maschine.

Dieser Apparat, eigens für Mr. Finn gebaut, ist der größte in Deutschland, hat Inductions-Rollen mit Draht 32,000 Fuß, und hat in Berlin, Leipzig und Dresden die ganze gelehrte Welt in Staunen gesetzt. Zum Schluß 48 der schönsten Geißler'schen Röhren, worunter viele eigens für diesen Riesen-Apparat angefertigt sind. Liebhaber der Experimental-Physik werden auf diese großartigen Experimente besonders aufmerksam gemacht, da der Farbenglanz und die Pracht der Erscheinungen alle anderen Experimente übertreffen.

Herr Dr. Meyer aus Bonn sagt: „Doch je länger ich verweile bei der Beschreibung der wunderbaren Erscheinungen, desto mehr fühle ich, wie wenig meine Schilderungen sich der Wirklichkeit nähern. Man muß die Pracht der Experimente sehen und man wird zustimmen, wenn ich sage: **solche Erscheinungen sind bezaubernd schön.**"

Gesellschaft der Freunde.

Sonntag, den 2. März, Abends 8 Uhr,

Kränzchen.

im **Café restaurant.** [1893]

Die Billets werden Donnerstag und Freitag, den 27. und 28. d. M., zwischen 6 und 7 Uhr Abends im Ressourcen-Locale ausgegeben. **Die Direction.**

Gesellschaft „Eintracht".

Heute Dinstag, d. 25. Febr., Abends 6 Uhr

General-Versammlung

im Gesellschafts-Lokale zur „Krone", Ring 29.

[1924] **Das Comite.**

Aufruf.

Zur Erinnerung an den 11. März, den denkwürdigen Tag, an welchem vor 50 Jahren König Friedrich Wilhelm III. seinen jüdischen Unterthanen das Bürgerrecht verliehen, fordert der Unterzeichnete seine Glaubensgenossen auf, eine patriotische Spende auf den Altar des Vaterlandes niederzulegen. Dieselbe soll in einer Unterstützung der hilfsbedürftigen Veteranen bestehen, die noch aus der Zeit jenes freiheitlichen Aufschwungs übrig geblieben sind. Bei der vielfach bewährten Theilnahme, welche sich gerade von Seiten der jüdischen Landesbewohner der wohlthätigen Stiftung des Nationaldankes zugewendet hat, wird gewiß Vielen der genannte Tag eine erwünschte Gelegenheit sein, dem patriotischen Zweck ein Opfer zu bringen. Der Stadtkommissarius der allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank, Herr Stadtrath Seidel, hat sich bereit erklärt, desfalls ihm zufließende Beiträge entgegenzunehmen. Möge die Betheiligung eine recht zahlreiche sein, wie es der Würde der Sache und der wohlthätigen Bestimmung der Gaben entspricht. [1897]

Breslau, den 24. Februar 1862.

S. B. Levy.

Den Bandwurm

beseitigt (bei Auswärtigen brieflich) vollständig und gefahrlos in $1\frac{1}{2}$ bis 3 Stunden.

Messersdorf bei Wigandsthal. [780]

Dr. med. **Räuschel.**

Ein gut gehaltener gebrauchter Mahagoniflügel steht z. verk. Albrechtsstr. 7 i. Gewölbe.

Musikalischer Cirkel.

Die 3. Soiree findet **nicht** am 28. Febr. sondern erst **Freitag den 14. März** statt.

Turn-Verein.

Gesellige Versammlung, Mittwoch den 26. Febr., Abends 8 Uhr, im Café restaurant.

[1463] **Der Vorstand.**

Sonntag den 2. März:

Zweites Ballfest,

mit besondern Arrangements,
im **„König von Ungarn",**
veranstaltet und geleitet von

L. von Kronhelm.

Musik von der Kapelle des königlich dritten Garde-Grenad.-Regiments (Königin Elisabet), unter Direktion des Herrn Musikmeisters **Löwenthal.**

Eintrittskarten für einen Herrn à 20 und für eine Dame à 10 Sgr. werden nur von dem Unterzeichneten, täglich Morgens von 10 bis 1 Uhr, ausgegeben. [1523]

L. von Kronhelm,
Schuhbrücke Nr. 54, erste Etage.

Wintergarten.

Heute Dinstag den 25. Februar: [1934]

17tes Abonnement-Konzert.

Zur Aufführung kommt:
Sinfonie (G-dur) von Hayd'n
Anfang 4 Uhr.
Entree für Nichtabonnenten à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Striegau,

Fastnacht-Montag den 3. März,
maskirter und unmaskirter Ball

in Großpietsch's Hotel von den Mitgliedern der acht Abonnements-Concerte; Auswärtige und Fremde haben für Entree Eintritt; es ladet hierzu ganz ergebenst ein: [1895]

Julius Großpietsch.

Zu dem **Maskenball** in Großpietsch'schen Hotel in Striegau empfiehlt seine Masken-Garderobe dem theilnehmenden Publikum zur gütigen Beachtung.:

Kleinert aus Liegnitz.

Gemüthskranke,

sowie auch **andere Kranke** finden in meiner **Heilanstalt** Aufnahme nach jährlichen Beträgen von 400 Thlr. bis 100 Thlr.

Villa Boehlen bei Grimma in Sachsen.

[1397] Dr. **Baltz,** früher II. Arzt der königl. Irrenanstalt bei Halle a. S.

Die Herrn Candidaten der Medizin benachrichtige ich hierdurch, daß ich mein **Institut für Zahnkranke** Montag den 3. März, Klosterstraße 82, eröffnen werde. [1894]

Breslau, den 24. Februar 1862.

Zahnarzt **J. Bruck jr.**



Güterkaufgesuch.

Vielfache Aufträge zum Ankauf von Landgütern jeder Grösse veranlassen mich wiedesholt, die Herren Besitzer verkäufl. Güter um baldige geneigte Zusendung der betreffenden Anschläge ergebenst zu bitten. Es kann jede beliebige Anzahlung geleistet werden, auch ist auf strengste Discretion und Reeletät sicher zu rechnen. [1909]

S. Militsch
in Berlin, Alexanderstrasse Nr. 39.

Ein Rittergut

im Großherzogthum Posen, von ca. 10,000 Mrg. Areal, (5500 Mrg. Acker in guter Cultur, 1000 Mrg. schönen Wiesen, 200 Morgen Gewässer, Gräben und Wege, das übrige ist Wald), mit completem schönem Inventarium, schönem Park und Schloß, in der Nähe eines schiffbaren Flusses und der Eisenbahn, und von einer Chaussee durchschnitten, soll theilungshalber verkauft werden. Näheres ertheilt auf frankirte Briefe **W. Griebsch** in Neustadt bei Pinne. [1526]

Höchst wichtig für Schwerhörige.

Der von Dr. **Raudnitz** dargestellte, in allen Ohrenkrankheiten bei Erwachsenen wie bei Kindern so berühmte **Schweizer-Gehör-Liquor,** welcher nicht nur bei allen Erkrankungen der Gehörwerkzeuge ein untrügliches Mittel ist, sondern auch in tausenden von Fällen die gänzliche Taubheit geheilt hat, wird gegen portofreie Einsendung von 20 Sgr. pr. 1 Original-Flacon mit Gebrauchs-Anweisung oder 2 Thlr. pr. 3 Stück, sogleich zugesendet; bei Abnahme von mindestens 12 St. bedeutender Rabatt. **W. Holdmann in Wien,**

[1736] Alte Wiedenhauptstr. 451.

Breslau-Obervorstädtischer Deichverband.

Nachdem das Statut des Breslau-Obervorstädtischen Deichverbandes von Sr. Majestät dem Könige vollzogen und das Deichamt konstituirt worden, beginnt die Einziehung der Beiträge der Deichgenossen zu den Kosten der Unterhaltung und Verwaltung der Deiche und Entwässerungs-Anlagen des Verbandes, und zur Verzinsung und Tilgung der Schulden, welche zur Herstellung normaler Deiche bereits kontrahirt sind und noch aufgenommen werden sollen. — Die Deichbeiträge wird der Magistrat resp. durch die Billeteurs eben so wie die Kommunalsteuern einsammeln und durch Vermittelung der städtischen Kassen an den Deichrentmeister, königl. Regierungs-Sekretär Hrn. Kroner, Palmstraße im Martinshof wohnhaft, abführen lassen. — Etwa rückständig bleibende Beiträge werden im Wege der Execution eingezogen. — Der Etat und die Hebelisten von den im Jahre 1862 zu entrichtenden gewöhnlichen und außerordentlichen Deichbeiträgen werden in der Zeit vom 25. dieses bis zum 11. künftigen Monats im Rathhause zu Jedermanns Einsicht offen ausgelegt sein. — Vorkommende Besitzveränderungen wollen die neuen Besitzer entweder bei mir, am Schießwerder Nr. 9, oder bei dem Hrn. Deichrentmeister schriftlich oder bei letzterem in der Zeit von 8 bis 9 Uhr Vormittags mündlich anmelden. [1515]

Breslau, den 12. Februar 1862.

Deichhauptmann des Breslau-Obervorstädtischen Deichverbandes: **H. Landeck.**

Gesangs-Cursus für Männerstimmen.

Mit dem 1. März eröffnen wir einen Cursus für Männerstimmen. Die Unterrichtsstunden können auch des Abends stattfinden. **Wandelt. Schubert.**

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

Lehrbuch der Chemie

für den Unterricht auf Universitäten, technischen Lehranstalten und für das Selbststudium.

Von **Dr. E. F. v. Gorup-Besanez,**
ordentlicher öffentlicher Professor der Chemie und Director des chemischen Laboratoriums an der Universität zu Erlangen.

In drei Bänden. gr. 8. Fein Velinpapier. geh.

Erster Band: **Anorganische Chemie.** Mit 150 in den Text eingedruckten Holzstichen. Preis 2 Thlr. 10 Sgr.

Zweiter Band: **Organische Chemie.** Mit in den Text eingedruckten Holzstichen. Preis 2 Thlr. 20 Sgr.

Dritter Band. **Physiologische Chemie** (für Physiologen, Aerzte und Studirende der Medicin). Preis 3 Thlr. 15 Sgr.

Das vorstehende Werk umfasst in den ersten beiden Bänden, von denen übrigens jeder Einzelne ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet und einzeln verkäuflich ist, das Gesammtgebiet der Chemie in einer Art der Behandlung, die dem Standpunkte Aller, die eines Elementarlehrbuchs zum Studium der Chemie bedürfen, möglichst genau angepasst ist.

Der dritte Band, der unter dem Titel „Lehrbuch der physiologischen Chemie" erscheint, ist vorzugsweise dem Bedürfnisse studirender Mediciner und wissenschaftlicher Aerzte gewidmet. [1527]

Bei **Eduard Götz** in Berlin, Charlottenstraße 35 ist erschienen: [1528]

Dr. Ph. H. Wolff, das Stottern und seine Heilung

durch die neue Methode. 2. Auflage. Preis 10 Sgr.

---

26. Auflage!

[677]

DER PERSŒNLICHE SCHUTZ.
26. Auflage.
In Umschlag versiegelt.

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen!"

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** etc. etc. Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 26. Auflage. **Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich.** — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig, in Breslau in der Buchhandlung, Schweidnitzerstrasse Nr. 9.

26. Aufl. Der persönliche Schutz von Laurentius. Thlr. $1\frac{1}{3}$ = fl. 2. 24 kr.

Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buchs noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig.

Die Antwort auf neuerdings in öffentl. Blättern mir widerfahrene hämische Angriffe befindet sich eigentlich schon in der Vorrede zur 12. Aufl. meines Buchs, welche auch der gegenwärtigen 26. Aufl. beigegeben ist. Gewohnt, meine Zeit nützlich anzuwenden, finde ich daher eine Widerlegung solcher Absurditäten unnöthig und zwar um so mehr, als ohnehin jeder verständige Mensch dergl. Salbadereien richtig zu classificiren versteht. **Laurentius,** Hohestrasse Nr. 26 in Leipzig.

Das polytechnische Bureau von Dr. H. Schwarz, Breslau, Bahnhofstr. Nr. 7a, erbietet sich zu Analysen von Erzen, Kohlen, Düngern, Droguen, Farben 2c. Es ertheilt technische Rathschläge und Rezepte, übernimmt die Anlage und Einrichtung von Fabriken, besonders für Theerprodukte, Stärkezucker (nach Anthon's Methode), Chamotte- und Thonwaaren, Glashütten, Destillationen u. s. w., garantirte Beseitigung des Kesselsteins und des Rauchs bei Feuerungen, mit bedeutender Kohlenersparniß. [1306]

Die Samenhandlung und Handelsgärtnerei von Julius Monhaupt,

(Comptoir: Albrechts-Straße Nr. 8,)

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von besten keimfähigen **Oekonomie-, Forst-, Gemüse- und Blumen-Sämereien,** so wie ihre großen Vorräthe von **Obstbäumen, Fruchtsträuchern, Bäumen** und **Sträuchern** zu Garten-Anlagen und sonstigen **Gewächsen,** laut dem in Nr. 43 dieser Zeitung inserirten Preisverzeichniß, zu geneigter Beachtung. [1484]

Pensionat in Brieg.

Denjenigen Eltern, deren Söhne das hiesige Gymnasium besuchen, empfiehlt hierdurch ein hiesiger Lehrer sein Pensionat. **Treu elterliche Pflege und Erziehung** so wie die möglichste **Nachhilfe** wird zugesichert. Auf **frankirte** Anfragen wollen die Herren Pastor prim. **Herzog** und Kreisgerichtsrath **Müller** hierselbst die Güte haben, nähere Auskunft zu geben. [1519]

Die Schafheerde des Gutes Ober-Ottitz

ist bereits verkauft. **Reymann,** Besitzer von Ober-Ottitz. [1520]

Frische Lindenholzkohle für Destillateure

ist in allen Sorten und Quantitäten von bester Güte stets zu haben, und für 2 Thlr. pro Centner frei Bahnhof Oppeln zu beziehen aus der Fabrik von **Wilhelm Ebstein** (früher Firma: **Wolf Ebstein**) zu Kupp bei Oppeln in Oberschlesien. [1508]

Baker-Guano,

importirt von James R. Mc. Donald und Comp., dessen Gehalt von

75 Procent löslichem phosphorsauren Kalk

garantirt wird, ist zu beziehen à $2\frac{3}{4}$ Thlr. preuß. Courant pro Centner per comptant ab Hamburg in größeren Partien aus meinem Hamburger General-Depot, so wie aus den Depots an der Oder in **Breslau** (Lager bei Herrn **D. W. Piefke,** Werderstraße 34, woselbst auch Aufträge expedirt werden), Maltsch, Glogau, bei jedem beliebigen Quantum $3\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Ctr. (bei Partien billiger), so wie aus den Depots im Lande zu einem entsprechenden Fracht-Aufschlage.

Man wende sich zunächst in **Breslau**

an Herrn L. Venator, Werderstraße 37.

Auch werden Aufträge entgegengenommen bei Herrn **Val. Consbruch in Breslau,** in **Glogau** bei Herren **Brethschneider u. Co.,** in **Liegnitz** bei Herrn **Carl Heinzel.**

Hamburg, 1. Februar 1862.

Emil Güssefeld,

[986] alleiniger Contrahent der Herren J. R. Mc. Donald und Comp.

Amtliche Anzeigen.

[282] **Bekanntmachung.**

Folgende von dem unterzeichneten königl. Kredit-Institute für Schlesien ausgefertigte Pfandbriefe Litt. B.

1) auf **Pischkawe,** Kreis Oels, ausgefertigt den 26. November 1843:

Nr.	909	bis incl. Nr.	911	à	1000	Thlr.
„	2,476	„ „ „	2,481	à	500	„
„	15,630	„ „ „	15,641	à	200	„
„	9,818	„ „ „	9,841	à	100	„
„	11,998	„ „ „	12,001	à	50	„

2) auf **Rosnontau** II. und III. Antheils, Kreis Groß-Strehlitz, ausgefertigt den 26. November 1844:

Nr.	23,974	bis incl. Nr.	23,980	à	1000	Thlr.
„	25,165	„ „ „	25,176	à	500	„
„	16,480	„ „ „	16,499	à	200	„
„	18,311	„ „ „	18,345	à	100	„
„	12,300	„ „ „	12,309	à	50	„

3) auf **Pollanowitz,** Kreis Kreuzburg, ausgefertigt den 10. Juli 1845:

Nr.	24,082	bis incl. Nr.	24,085	à	1000	Thlr.
„	25,365	„ „ „	25,373	à	500	„
„	16,835	„ „ „	16,850	à	200	„
„	18,825	„ „ „	18,841	à	100	„
„	12,444	„ „ „	12,450	und		
„	12,601	„ „ „	12,602	à	50	„

werden mit Bezugnahme auf die öffentliche Kündigung vom 5. November v. J. hiermit wiederholt öffentlich aufgerufen und die Inhaber derselben aufgefordert, diese Pfandbriefe in coursfähigem Zustande nebst laufenden Coupons spätestens **den 15. August d. J.** an unsere Kasse (Albrechtsstr. Nr. 16 hierselbst) einzureichen und dagegen andere dergleichen Pfandbriefe B vom nämlichen Betrage in Empfang zu nehmen.

Sollte die Präsentation nicht bis zum 15. August d. J. erfolgen, so werden die Inhaber der qu. Pfandbriefe nach § 50 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Spezial-Hypothek präcludirt, die Pfandbriefe in Ansehung der Spezial-Hypothek für vernichtet erklärt, in unserem Register und im Hypothekenbuche gelöscht und die Inhaber mit ihren Ansprüchen wegen dieser Pfandbriefe lediglich an die in unserem Gewahrsam befindlichen Umtausch-Pfandbriefe verwiesen werden.

Breslau, den 21. Februar 1862.

Königl. Kredit-Institut für Schlesien.
v. Schleinitz.

Bekanntmachung. [283]

Der Abbruch des am Rathhause sub Nr. 6 belegenen Gebäudes soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen liegen während der Amtsstunden in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus. Angebote werden in runder Summe, versiegelt und mit der Aufschrift

„Abbruch des Hauses Nr. 6 am Rathhause"

bis zum 28. d. M. Nachmittags 6 Uhr in dem Büreau III. des Rathhauses angenommen.

Breslau, den 24. Februar 1862.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung. [284]

Behufs der Verdingung der Festwalzung zweier Neuschüttungen von Station Nr. $42,^{61}$ bis $42,^{96}$ der Berlin-Breslauer und von Nr. $0,^{80}$ bis Nr. $0,^{94}$ der Breslau-Schalkauer Chaussee wird der unterzeichnete Baubeamte

Freitag, den 28. Febr. d. J., V. 10 U.

in seinem Geschäftszimmer, Teichstraße Nr. 1b hierselbst, einen Licitations-Termin abhalten.

Breslau, den 22. Febr. 1862.

Der Bauinspector **Rosenow.**

Bekanntmachung. [285]

Wegen Verdingung der Festwalzung einer Neuschüttung zwischen Station Nr. $1,^{95}$ und $2,^{13}$ der Breslau-Glazer Chaussee wird der unterzeichnete Baubeamte

Montag, den 3. März d. J., V. 11 U.

in dem Gasthause zu Koberwitz einen Licitations-Termin abhalten.

Breslau, den 24. Februar 1862.

Der Bauinspector **Rosenow.**

Bekanntmachung. [286]

Wegen Verdingung der Festwalzung einer Neuschüttung zwischen Station Nr. $2,^{55}$ und $2,^{80}$ der Breslau-Schweidnitzer Chaussee wird der unterzeichnete Baubeamte

Mittwoch, den 5. März d. J., V. 11 U.

in dem Gasthause zu Gnichwitz einen Licitations-Termin abhalten.

Breslau, den 24. Februar 1862.

Der Bauinspector **Rosenow.**

Verdingung von Steinsetzerarbeiten.

Behufs der Verdingung der pro 1862 erforderlichen Reparaturen des von der königlichen Chaussee-Verwaltung zu unterhaltenden Steinpflasters in Breslau und dem breslauer Wegebaubezirk wird der unterzeichnete Baubeamte [287]

Dinstag, den 4. März d. J., Vm. 10 U.

in seinem Geschäftszimmer, Teichstraße Nr. 1b hierselbst, einen Licitation-Termin abhalten.

Breslau, den 24. Februar 1862.

Der Bauinspector **Rosenow.**

Verkauf von Chamott-Ziegeln.

Dem Agenten Herrn C. J. Bräuer jun. zu Breslau, Alte Taschenstr. Nr. 17, ist der Verkauf von Chamott-Ziegeln aus der Fabrikations-Stätte hiesiger Majorats-Herrschaft für die Stadt Breslau und für Niederschlesien übertragen worden. [1438]

Laasan, den 20. Febr. 1862.

Das Reichsgräflich von Burghauß'sche Laasaner Majorats-Wirthschafts-Amt.

Auf mehrfache Anfragen diene zur Nachricht, daß der früher angekündigte **Wiesen-Grassamen** vergriffen ist, wogegen noch eine Partie

Englisch Raigras à Ctr. 7 Thlr.,
Mischung von Raigras u. weißer Trespe, à 5 Thlr.,

beides von letzter Ernte und vorzüglicher Beschaffenheit, sowie

2000 Scheffel gute Eßkartoffeln

abzugeben sind. [1509]

Dominium Kreisewitz bei Brieg.

Ein gebrauchter **Flügel** ist zu verkaufen Ohlauer-Straße Nr. 29. [1929]

[252] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **H. Haase,** Schweidnitzerstraße Nr. 5 hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist **bis zum 10. März 1862** einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 2. Februar 1862 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist **auf den 17. März 1862** Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Schmid im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizräthe Horst und Simon zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 13. Februar 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Auction. Donnerstag den 27. d. Mts. Nachm. 3 Uhr, sollen im Kronprinzen, Friedrich-Wilhelmstraße, 4 Kisten und einige Balken gutes Fournier-Holz versteigert werden. **Fuhrmann,** Aukt.-Komm.

Eine **Pension für jüngere Knaben** bei einer hiesigen höheren Beamten-Wittwe, der Mutter eines achtjährigen Knaben, wird in Bezug auf gewissenhafte Ueberwachung und umsichtige Erziehung aus bester Ueberzeugung empfohlen. Ein Flügel steht zu freiem Gebrauch. **Dietrich,**
Senior zu St. Bernhardin, Kirchstr. 23.

Da, veranlaßt durch den Tod des Dr. **Spillmann** in Albendorf, Herr Dr. med. **Pischel** sich von hier dahin begeben hat, so wäre die Niederlassung eines neuen praktischen Arztes hierorts an seiner Stelle, Vielen sehr erwünscht. **Reinerz,** im Februar 1862.
[1922] **Einer für Viele.**

Diejenigen Herren, welche sich bei Errichtung von Omnibus-Linien in Breslau, betheiligen wollen, werden ersucht ihre Adressen unter A. H. 90. poste restante Freiburg (Schles.) gütigst mitzutheilen. [1538]

Die Anfahrt

zu den im

Café restaurant

stattfindenden Bällen, Festlichkeiten, Hochzeiten 2c. befindet sich:

Wallstraße Nr. 8,
am Exercierplatze,
neben dem königl. Palais.

Die Wagen haben im Garten **an der gedielten Glashalle** zu halten. [1439]

Feldmesser!

Der Gebühren-Tarif vom 24. August a. pr. hat bei der großen Majorität der Collegen bei Ausführung der Grundsteuer-Regulirungs-Vorarbeiten die Ueberzeugung hervorgerufen und bestätigt, daß die darin festgestellten Gebühren-Tarife mit den geforderten Leistungen nicht in Einklang stehen.

Durch den Ministerial-Erlaß vom 27. September v. J. ist anerkannt worden, daß dem Feldmesser ein Reineinkommen von 7—800 Thlr. für seine Subsistenz nöthig sei. Dieses Reineinkommen ist thatsächlich beim angestrengtesten Fleiße nicht zu erreichen.

Wenn wir aber durch Fleiß und Aufopferung der Gesundheit die Mittel zu unserer Existenz redlich zu verdienen gestrebt haben, so ist es eine Pflicht der Selbsterhaltung, die hohen Behörden auf die Mängel des Tarifs, welche uns dies Verdienst verkümmern, aufmerksam zu machen.

Verschiedene Versuche durch Zusammenkünfte von Collegen über diesen Uebelstand zu berathen, sind erfolglos geblieben, weil eine gewisse Categorie von Feldmessern aus Sonderinteressen an den gemeinsamen Interessen weniger Antheil nimmt.

Gegenüber dieser zurückhaltenden Conföderation wird es eine ernste Pflicht der übrigen Standesgenossen, die Ehre und das Interesse des Standes, welche durch die Gefährdung der Existenz des Feldmessers in ihrem innersten Wesen bedroht sind, wahrzunehmen und die gesetzlichen Wege zu betreten, um den Behörden von den Mängeln des Tarifs Ueberzeugung zu verschaffen.

Demnach fordern wir alle diejenigen Collegen auf, welche entschlossen sind, sich an einer Petition zu betheiligen,

Sonntag den 9. März d. J.,

Vormittags 11 Uhr, in dem Gasthofe zu den „drei Bergen", Büttnerstraße Nr. 33, sich einfinden zu wollen.

Wir hegen die Ueberzeugung von der Gesinnungstüchtigkeit unserer Collegen, daß sie sich zahlreich an die loyale Verfolgung unseres Zweckes anschließen werden und sprechen zugleich die Hoffnung aus, daß diejenigen, welche aus irgend welchen Rücksichten sich verhindert glauben, unserem Unternehmen beizutreten, es vorziehen möchten, der Zusammenkunft überhaupt nicht beizuwohnen, um den, das gemeinsame Interesse fördernden Bestrebungen mindestens keine Schwierigkeiten und Hindernisse zu bereiten.

Breslau, den 23. Februar 1862. [1943]

H. Dammann. Heibel. Knoblauch. Lehms. Piper. Skopnik.

Von Ostern d. J. ab kann ich wieder **zwei Pensionaire** annehmen.
H. Nippert, Ingenieur und Lehrer
[1815] an der Realschule z. heil. Geist.

Eine große Auswahl

Kopf- u. Kleiderbürsten,

wozu die besten Borsten verwendet sind, das Stück von 1 u. 4 Sgr. an bis 12 Sgr., Büffelhorn und Gummikämme, zu außergewöhnlich billigen Preisen, wie z. B. Stirnkämme à $3\frac{1}{2}$ Sgr., empfiehlt: [1493]

Ad. Zepler,
Nikolaistraße Nr. 81, dicht am Ringe.

Für Hautkranke!

Sprechstunden: Vorm. 8—10, Nachm. 2—4 U.
Dr. **Deutsch,** Friedr.-Wilhelmsstr. 65.

Der Verkauf



mit Garantie

Gemüse-Sämereien für Frühbeete,

in den vorzüglichsten Sorten. Sowie als **Producent:** Riesen-Wurzel-Möhren-Samen [1525] **eigener 1861er Ernte.** Pohl's Riesen-Futter-Runkel-Rüben-Samen, **1861er eigene Ernte,** mit gelber, mit rother, mit weißer Rübe oder Wurzel u. fürs freie Land alle Arten Gemüsesamen, Futter-Turnips- u. in der Erde wachsende Runkelrüben-Species und Möhren-Sorten, sowie Erdrüben und Kraut-Samen hat begonnen und offerirt von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme

Friedrich Gustav Pohl, Breslau,
Herrenstraße Nr. 5, nahe am Blücherplatz,

Für Spiritus-Brennereien.

Den Herren Brennereibesitzern erlaube ich mir meine Fabrik zur Anfertigung von Brenn-Apparaten nach den besten und bewährtesten Constructionen ergebenst zu empfehlen. Namentlich mache ich auf die von mir neu construirten Apparate aufmerksam, welche bei ihrer höchst einfachen Construction leicht zu bedienen sind, den täglichen Betrieb wesentlich verkürzen, ziemlich reinen hochgrädigen Spiritus liefern, wenig Kühlwasser u. Feuerungsmaterial verbrauchen und zur möglichst höchsten Ausbeute beitragen. Dieselben stellen sich bei solidester Anfertigung 15 bis 20 Prozent billiger als Pistorius'sche Apparate. Indem ich noch bemerke, daß ich für die Leistungen und Solidität vollste Garantie übernehme, bin ich gern bereit, jede nähere Auskunft zu ertheilen. [1511]

Gustav Bollmann,
Kupferwaaren-Fabrikant in Berlin,
Tempelhofer-Straße Nr. 9.

Zu verkaufen.

Ein sehr schönes Gütchen, ganz nahe an einer freundlichen und frequenten Kreisstadt gelegen, welches sich wegen seiner besonders freundlichen Lage an der Chaussee und sehr schönem Garten auch zu einer Restauration oder Kaffeewirthschaft vorzüglich eignet, ist sofort billig zu verkaufen und baldigst anzutreten. Offerten von Selbstkäufern unter C. G. 23 an die Exped. der Bresl. Ztg. franco. [1450]

Nutzvieh-Verkauf.

Auf dem Schloßhof zu Habendorf, eine schwache Meile von dem Bahnhof Gnadenfrey entfernt, stehen 100 Stück vollzahnige Mutterschafe zum Verkauf und nach der Frühjahrsschur abzunehmen; dieselben sind mit edlen Böcken gedeckt und wurde im v. J. die Wolle pro Ctr. mit 100 Thlr. auf dem Markt zu Breslau bezahlt. Die Heerde ist von erblichen Krankheiten frei. [1855]

Pacht-Gesuch.

Eine Wirthschaft von 50 bis 100 Morgen guten Acker und Wiesen, mit guten geräumigen Gebäuden, in der Nähe kath. Kirche und Schule, wird vorläufig zu pachten gesucht, wobei die Pacht auf Verlangen halbjährig vorausbezahlt werden kann. Solche, welche eine Schankgerechtigkeit besitzen, erhalten den Vorzug. Inventar kann nach Taxwerth mit übernommen werden. Uebergabe binnen zwei Monaten. Frankirte Offerten unter C. G. 23 übernimmt die Exped. d. Bresl. Ztg. [1449]

Besten, echten **Quedlinburger**

Zuckerrübensamen

directer Abladung offerirt:
[1908] **Gustav Kopisch.**

Schwarzen Leim

empfing wieder einen kleinen Posten zum Verkauf **zu sehr billigen Preisen:** [1517]
C. W. Schiff, Reuschestraße 58/59.

Dr. J. G. Kiesow

Augsburger Essenz.

Die in Magenleiden und Unterleibsbeschwerden durch ihre vortrefflichen Wirkungen anerkannte und allberühmte **Augsburger Essenz** ist jederzeit echt zu beziehen durch

Eduard Sarre in Berlin,
Werd. Markt 4a. [1506]
Dr. J. G. Kiesow in Augsburg.

Eine 120er **Feinspinn-Maschine,** in Chemnitz gebaut, und 2 gekoppelte 120er **Spinnstühle** stehen billig zum Verkauf in der Streichgarn-Spinnerei zu Friedeberg a. O.

Ein Ballen Strohpapier, gewöhnlich Format, nur 2 Thlr. 5 Sgr., größeres Format 2 Thlr. 10 Sgr. empfiehlt die Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistr. 5, vom Ringe rechts.

Für nur 14 Sgr. pro 100 Stück lithographirte Visitenkarten auf f. franz. Double-glacé empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr 5. [1462]

Heute Dinstag, Abends 8 Uhr,

Hamburger Roastbeef

bei [1521]

Joseph Landau,
Weinhandlung, Ring Nr. 18.

Mein am Montage, den 24., im Concerte des Orchester-Vereins von dem königl. Hofpianisten Herrn **Hans von Bülow** gespielter **Flügel** ist verkäuflich. Mein Werkführer Wutkow wird dieserhalb bis Dinstag, den 25. Abends, in Breslau anwesend und bei dem Herrn Dr. Damrosch, Schuhbrücke Nr. 54, zu erfragen sein. [1539]
C. Bechstein, Pianoforte-Fabrikant, Hoflieferant Sr. Maj. des Königs in Berlin.

Für Schuhmacher

Gamaschen

in allen Sorten und Größen **von feinstem Serge** zur Naht gemacht, offerirt billigst en gros und en détail [1774]
C. W. Pletz, Lederhandlung,
Kupferschmiedestraße 26.

Kanarienvögel, Brasilianische, ganz gelb und ganz grün, sind billig zu verkaufen. [1935]
Alte-Sandstraße Nr. 6,
im Specereigewölbe.

[1510] **40 Stück kernfette**

Mastochsen

verkauft das Dom. Kujau bei Krappitz.

Fette Masthammel

stehen auf den Gütern der Brieger Zuckersiederei zum Verkauf. Näheres im Comptoir der Zuckersiederei zu Brieg. [1391]

Frische Natives-Austern
bei **Gustav Friederici,** [1120]
Schweidnitzer-Str. 28, vis-à-vis dem Theater.

So eben empfing schöne große



hamb. Speckbücklinge

rohe Seemuscheln mit Schale, marinirte Seemuscheln, schönen fetten Räucherlachs, über 100 geräucherte Gänsekeulen, schöne fette Gänsebrüste und morgen wieder frische Seefische [1937]

G. Donner, Stockg. 29,
Hering- u. Seefischwaaren-Handlung.

Die höchsten Preise für Juwelen, Gold, Silber, Münzen und Antiken zahlt H. Brieger, Riemerzeile Nr 19.

Kartoffel-Stärke

in größeren und kleineren Partien billigst bei
[1518] **C. W. Schiff,** Reuschestr. 58/59.

Pacht-Gesuch.

Einige **Gutspachtungen** in guten Bodenlagen von 3000 bis 8000 Thlr. jährlichem Pachtgeld, sucht auftragsweise für solide tüchtige sächsische Landwirthe [1933]
G. F. Helm in Dresden,
Schloßstraße 19. I.

Ein lucratives Geschäft, der Mode nicht unterworfen, welches auch von einer Dame betrieben werden kann, soll wegen Abreise des jetzigen Inhabers übergeben werden. Das Geschäft ist lucrativ, daher empfehlenswerth. [1524]
F. H. Meyer, Alte Taschenstr. 23.

Ein halbgedeckter und ein Glas-Coupee-Wagen, beide höchst elegant, modern und fast neu, mit Patent-Axen und engl. Druckfedern, sind für die Hälfte des Kostenpreises zu verkaufen. Kauf-Offerten unter H. F. 4 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1902]

Zugelaufen ist ein großer schwarzer Hund mit Maulkorb und verschlossenem Halsband Nr. 1307. Der Eigenthümer kann sich melden Matthiasfeld Nr. 2, beim Müllergesellen Hartrompf. [1907]

Gelegenheitskauf.

Um schnell zu räumen, ist mir eine Quantität **dopp. raff. Solaröl** à **$8\frac{1}{2}$ Thlr.,** so auch **Photogen bester Qual. zu billigen Preisen** zum Verkauf übergeben worden, welches ich hiermit offerire. [1899]
Friedländer, Ritterplatz Nr. 3.

Ein in Berlin wohnender **Landwirth,** mehrfach mit Ankauf von Gütern beauftragt, ersucht Gutsbesitzer um gefällige frankirte Einsendung von Guts-Anschlägen unter Adresse A. 70 Spenersche Zeitungs-Expedition in Berlin. [1342]

Auf der Domaine Proskau bei Oppeln liegt eine größere Partie **Hopfen,** zur Anfertigung untergähriger Biere vorzüglich geeignet, zum Verkauf. [1314]
Königliche Administration.

Für eine Privatschule wird ein tüchtiger **Sprachlehrer** gesucht. Vorläuf. Gehalt 450 Thlr. Auskunft ertheilt der Archidiaconus Kröhne in Hoyerswerda. [1326]

Agenten-Gesuch.

Für eine preußische Lebensversicherung 2c. werden Haupt- und Special-Agenten für Schlesien gesucht. Frankirte Meldungen nebst Referenzen nimmt das Postamt zu Halle a. S. sub P. T. poste restante an. [1305]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [1435]

Keyserlingk, Frhr. v., Oberst-Lieutenant, **Erinnerungen für das Preussische Heer.** Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. 8. $12\frac{1}{2}$ Bog. Eleg. brosch. Preis 15 Sgr.

Diese auf Befehl Sr. Excellenz des Herrn General-Feldmarschalls Frhr. v. Wrangel veranstaltete zweite Auflage des vorstehenden Werkchens dürfte nicht nur den Officieren der preuss, Armee, sondern auch dem grösseren, sich für preussische Geschichte interessirenden Publikum als ein Gedenkbuch der Thaten des preuss. Heeres willkommen sein.

Patentirte Haus-Wäsche-Mangel.

Für große Hauswirthschaften, Gasthöfe 2c. empfehle ich die vorzüglich construirte Mangel; bei einem Druck von 28 bis 30 Ctr. erfordert dieselbe einen sehr geringen Kraftaufwand, und ein einziges Mädchen kann ohne jede Anstrengung mehrere Stunden lang ganz allein dieselbe bedienen. Die Mangel nimmt einen Raum von $4\frac{1}{2}$ Fuß Länge und 5 Fuß Breite ein. [1533] **Heinrich Cadura.**

Prima Hamburger Photogene und Solaröl,
[1536] **Chemisch reines Brennöl,**
Paraffin-, Sideral- und Stearinkerzen
empfiehlt: **Ewald Müller,** Elisabetstraße 4.

Ein **Commis,** Spezerist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Condition. — Gefällige Offerten werden A. B. poste rest. franco Warmbrunn erbeten. [1447]

Als **Volontär** ohne Pensionszahlung sucht ein junger Mann, der bereits 4 Jahre bei der Landwirthschaft ist, und schon als Wirthschaftsschreiber fungirt hat, zum 1. April d. J. eine Anstellung. Gefällige Franco-Offerten sub A Z. 70 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung an. [1446]

Ein erfahrener Commis,
der womöglich auch polnisch spricht, findet sofort oder zum 1. April d. J. in meinem Posamentir-, Band- u. Weißwaaren-Geschäft ein Engagement. **M. Zadek jr.,** Posen.

Ein anständiges Mädchen sucht eine Stelle als **Wirthschafterin** bei einem einzelnen Herrn. Adressen unter **E.** 20 werden an die Expedition der Breslauer Ztg. erbeten.

Eine **Erzieherin** kann auf einem Gute angenehm placirt werden und ertheilt der Kaufmann **L. F. W. Körner** — Berlin nähere Auskunft. [901]

Ein gewandter Kellner
aus Dresden sucht Stellung durch [1927]
D. Selter, Hintermarkt Nr. 1.

Als **Haushälter** suche ich ein baldiges Unterkommen, und kann gute Atteste vorlegen.
[1931] **Carl Jenke** in Breslau,
im Gasthofe zum russischen Kaiser.

Ein Kaufmann aus der Rheingegend, der sich vom Geschäft zurückgezogen und ein disponibles Capital von 145,000 Thlr. hat, will dieses Geld in Grundbesitz anlegen. — Besitzer von Rittergütern in **guter Gegend von Schlesien** und der Provinz Posen mit guten Gebäuden werden bei Versicherung der strengsten und gewissenhaftesten Discretion ersucht, etwaige Verkaufs-Offerten mit genauer Angabe der Lage, Größe und Lasten an die Expedition der Schlesischen Zeitung unter Chiffre J. M. 10 franco gelangen zu lassen. — Offerten mit Vermittlern bleiben ganz unberücksichtigt. [709]

Nicht zu übersehen.

Ein junger Mann, 16 Jahr alt, Sohn rechtlicher Eltern aus dem Schönauer Kreise gebürtig, sucht als Lehrling in einem Spezerei-Geschäft zu Breslau ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt Hr. **Eduard Nölicke,** Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 63b. [1534]

Als **Rechnungs- und Kassenführer** wird **ein umsichtiger sicherer Mann** für eine **Fabrik** gesucht. **Gehalt 800 Thlr.,** gute Tant. u. fr. Wohnung. — Auftr.: **A. Wierskalla,** Berlin, Dragonerstr. 7. [1470]

Als **Dirigent** (Geschäftsinhaber) eines größern Unternehmens wird eine sichere Persönlichkeit mit einem Einkommen von 6 bis 800 Thlr. gesucht. Auftrag **F. W. Junge,** Kaufmann in Berlin. [1244]

Bald zu beziehen: Antonienstraße Nr. 16, 2 Wohnungen, 2 Z. 1 Cab. 1 K. 2c.

Ein freundl. Quartier von 3 Zimmern nebst Beigelaß ist Tauenzienstr. 32a zu vermieth.

Ein Geschäftslokal, Antonienstr. 16 par terre Ostern, Wohnungen von 85—105 Thlr.

Ring grüne Röhrseite ist in der ersten Etage eine herrschaftliche Wohnung mit schöner Aussicht von Ostern d. J. ab zum Preise von 400 Thlr. zu vermiethen. Näheres in den Vormittagsstunden Blücherplatz 11 1 Stiege zu erfahren. [1905]

Reuschestraße Nr. 12 ist ein Comptoir nebst 2 Remisen und event. Kellergelaß, sowie außerdem ein großer Keller, als Lagerraum oder zu einem Schank-Lokal geeignet, sofort zu vermiethen.
Feller, gerichtl. Administrator,
[1432] Schmiedebrücke Nr. 24.

[1834] **Zu vermiethen**
Neue-Taschenstraße 12 ein Quartier im 1sten Stock und ein Quartier im 4. Stock.

[1936] **Zu vermiethen**
und Ostern zu beziehen der 1. Stock Kupferschmiedestraße 39. Näheres beim Wirth.

Eine Wohnung ist zu vermiethen Ketzerberg Nr. 5. Näheres beim Wirth, 1 Stiege.

Zu vermiethen und Johanni oder Michaeli 1862 zu beziehen sind in der Nähe des Ringes zwei **Verkaufsläden.** Näheres Ring Nr. 4, bei Herrn Jacob Heymann.

Lotterieloose b. **Sutor,** Jüdenstr. 54, Berlin.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau den 24 Februar 1862.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	85— 88	83	76 —80	Sgr.
dito gelber	85 — 88	83	76 80	"
Roggen . .	59 – 61	58	55 –57	"
Gerste . . .	39 — 40	38	34— 36	"
Hafer . . .	26— 28	24	22— 23	"
Erbsen . .	56— 60	52	45 48	"
Raps, pr. 150 Pfd.	7. 12.	6. 28.	6. —	
Sommer-Rübsen	6. 2.	5. 22.	5. 8.	

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Tralles $15\frac{3}{4}$ Thlr. G.

22. u. 23. Febr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"9"'64	27"9"'64	27"9"'67
Luftwärme	+ 1,6	+ 0,4	+ 0,3
Thaupunkt	+ 0,5	— 0,7	— 0,5
Dunstsättigung	91 pCt.	90 pCt.	93 pCt.
Wind	W	W	NW
Wetter	bed, Reg.	bed. Reg. und Schnee.	bd. Schnee

23. u. 24. Febr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"9"'88	27"10"'42	27"10"'68
Luftwärme	— 0,2	— 0,3	+ 0,7
Thaupunkt	— 0,7	— 0,8	— 0,7
Dunstsättigung	95 pCt.	94 pCt.	88 pCt.
Wind	W	N	N
Wetter	bedeckt	trübe	bedeckt Schneeflocken.

Breslauer Börse vom 24. Februar 1862. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	$142\frac{7}{8}$ G.
dito	2 M.	$142\frac{1}{8}$ G.
Hamburg . .	k.S.	151 G.
dito	2 M.	$150\frac{1}{2}$ bz. G.
London	k.S.	—
dito	3 M.	6. $21\frac{1}{4}$ bz.
Paris	2 M.	$79\frac{11}{12}$ G.
Wien öst. W.	2 M.	$72\frac{5}{8}$ B.
Frankfurt . .	2 M.	—
Augsburg . .	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k.S.	—
Gold und Papiergeld.		
Ducaten		95 B.
Louisd'or		$109\frac{1}{2}$ G.
Poln. Bank-Bill.		$84\frac{1}{4}$ G.
Oester. Währg.		$73\frac{3}{8}$ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$ B.
Preus. Anl. 1850	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$ B
dito 1852	$4\frac{1}{2}$	
dito 1856	$4\frac{1}{2}$	
dito 1854	$4\frac{1}{2}$	
dito 1859	5	$108\frac{1}{2}$ B.
Präm.-Anl. 1854	$3\frac{1}{2}$	$122\frac{3}{4}$ B.
St.-Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	91 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—

Posen. Pfandbr.	4	—
dito Kred. dito	4	$97\frac{5}{8}$ B.
dito Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{12}$ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{3}{8}$ B.
dito Lit. A. . .	4	$100\frac{7}{12}$ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	$100\frac{7}{12}$ B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	$100\frac{7}{12}$ B.
dito dito B.	4	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—
Schl. Rentenbr.	4	$99\frac{11}{12}$ B.
Posener dito	4	$98\frac{1}{4}$ B.
Schl. Pr.-Oblig.	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	$85\frac{1}{4}$ B.
dito neue Em.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	61 G.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb. 4	$66\frac{1}{2}$ G.
Fr.-W.-Nordb. .	4	$59\frac{1}{2}$ G.
Mecklenburger		—
Mainz-Ludwgh.		118 B.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	$121\frac{1}{4}$ B.
dito Pr.-Obl.	4	$95\frac{3}{4}$ B.
dito Litt. D.	$4\frac{1}{2}$	—

Bresl.-Sch.-Frb. Litt. E.		—
Köln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—
dito Prior.	4	$94\frac{1}{12}$ B.
Glogau-Sagan. .	4	
Neisse-Brieger	4	$65\frac{1}{12}$ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	138 B.
dito Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	$121\frac{1}{4}$ G.
dito Lit. C.	$3\frac{1}{2}$	138 B.
dito Pr.-Obl.	4	$96\frac{1}{4}$ B.
dito dito Lit. F.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$ B.
dito dito Lit. E.	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{4}$ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	$47\frac{1}{2}$ G.
dito Pr. Obl.	4	$88\frac{11}{12}$ G.
dito dito	$4\frac{1}{2}$	$87\frac{3}{4}$ G.
dito Stamm . .	5	$88\frac{1}{4}$ G.
Oppeln-Tarnw.	4	$40\frac{5}{8}$ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank. .	4	92 B.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter . .		—
Oesterr. Credit		$73\frac{1}{2}$ G.
dito Loose 1860		—
Posen. Prov.-B.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.